Römische Prosaiker

in

neuen Uebersetzungen.

L 619
2

Herausgegeben

von

G. L. F. Tafel, Professor zu Tübingen,
C. N. v. Osiander, Professor zu Stuttgart
und G. Schwab, Pfarrer zu Gomaringen.

Altes Gymnasium Lehrerbücherei

Hundert und neun und dreißigstes Bändchen.

Stuttgart,
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
Für Oestreich in Commission von Mörschner und Jasper
in Wien.
1838.

Staatliche
Bibliothek
Bamberg

V. a. 2.

Marcus Tullius Cicero's Werke.

Fünf und fünfzigstes Bändchen.

Briefe.

Fünftes Bändchen.

Briefe an Atticus.

Erstes Buch (Schluß) und zweites Buch.

Uebersetzt
von

Dr. Georg Heinrich Moser,
K. Württemb. Schulinspektor für den Donaukreis, Rektor des Gymnasiums und Realinstituts, und erstem Professor an dem K. Gymnasium zu Ulm.

Stuttgart,
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
Für Oestreich in Commission von Mörschner und Jasper in Wien.
1838.

Sechszehnter Brief.

Rom. In demselben Jahre.

Du fragst mich, wie es in Betreff des Gerichtes [über Clodius] zugegangen sey, das so ganz anders abgelaufen ist, als Jedermann erwartete; zugleich verlangst Du auch zu wissen, wie es denn kam, daß ich selbst mich weniger lebhaft, als gewöhnlich, in den Kampf eingelassen habe. Darauf will ich Dir, nach homerischer Weise, von hinten herein *) antworten. Ich habe allerdings, so lange ich für das Ansehen des Staats als Vertheidiger zu sprechen hatte, so lebhaft und eifrig gekämpft, daß ein Beifallsruf und ein Zusammenlaufen der Leute sich erhob, und mir reichliches Lob und Beifall gespendet wurde. Bin ich Dir je als ein Mann erschienen, der für das Vaterland sich muthig zeigt, so hättest Du gewiß gerade in diesem Kampfe mich bewundert. Da nämlich Jener seine Zuflucht zu Anreden an Volkshaufen genommen und dabei meinen Namen auf eine Weise nannte, die Erbitterung gegen mich erregen sollte; **)

*) Wie nämlich Homer seine Ilias mit Begebenheiten nicht aus dem Beginne des Trojanischen Krieges, sondern aus dessen letztem Jahre anfängt.

**) Nämlich, weil Cicero in seinem Consulat die Verschwornen ohne Urtheil hatte hinrichten lassen, und dem vom Rullus vorgeschlagenen Ackervertheilungsgesetze entgegengetreten war.

unsterbliche Götter! welche Schlachten schlug ich nicht da! Was richtete ich nicht für Niederlagen an! Was für stürmische Angriffe machte ich nicht auf den Piso, auf den Curio, auf jene ganze Rotte! wie lief ich Sturm auf die Charakterlosigkeit der Alten, auf die Sittenlosigkeit der Jugend! Oft, so wahr mir Gott helfe! habe ich Dich nicht bloß als Rathgeber bei meinen zu fassenden Entschlüssen, sondern auch als Zuschauer bei meinen staunenerregenden Kämpfen gewünscht. Als aber später Hortensius auf den Einfall kam, es sollte der Volkstribun Fufius den Gesetzesvorschlag wegen Religionsverletzung vorbringen, wobei zwar kein Unterschied von dem consularischen Vorschlage stattfand, als daß dann die Richter ganz anderer Art wurden (worauf aber eben Alles ankam), und er sich stark für die Ausführung dieses Plans verwendete, weil er sich und Andern weisgemacht hatte, Clodius könne nicht durchkommen, Wer auch immer Richter seyn möge; so zog ich die Segel ein, indem ich schon merkte, was für ärmliche Richter da herauskommen würden, und bei Ablegung der Zeugschaft sagte ich Nichts, als was so allbekannt und erwiesen war, daß ich es nicht übergehen konnte. *) Fragst Du also, wie es möglich war, daß der Mensch freigesprochen wurde (um auf das Erste zurückzukommen); [so erwiedere ich:] die

*) Des Clodius ganze Vertheidigung beschränkte sich darauf, ein sogenanntes Alibi zu beweisen, d. h. er sey, zur Zeit seines angeblichen Verbrechens in Rom, zu Interamna in Umbrien, fünfzehn Meilen von Rom entfernt, gewesen; Cicero aber bezeugte, er habe den Clodius drei Stunden vorher noch in seinem Hause zuvor gesprochen.

Dürftigkeit und Gemeinheit der Richter war Schuld daran. Daß es aber so ging, das hat Hortensius durch seine Maßregel zu verantworten; der aus Furcht, Fufius möchte jenem Gesetzesvorschlag, der in Folge des Senatsbeschlusses geschah, entgegentreten, nicht einsah, daß es besser gewesen wäre, jenen Menschen in dem schmählichen Rufe und der Angst vor dem Gerichte hängen und schweben zu lassen, als ihn vor so schwache Richter zu stellen. Allein von seinem Hasse hingerissen, wollte er die Sache nur schleunigst vor ein Gericht gebracht wissen, und glaubte (wie er sich ausdrückte), der Mensch werde selbst durch ein bleiernes Schwert niedergestochen werden. Den nähern Verlauf des Gerichts betreffend, das einen so unglaublichen Ausgang genommen hat [bemerke ich:] es ging ebenso, wie ich gleich von Anfang an diee Maßregel des Hortensius beurtheilte, nämlich als verfehlt, wie freilich jetzt hintendrein auch Andere sie tadelnd nennen. Als nämlich die Richter gesichtet wurden, *) ging es sehr lärmend her; der Ankläger, als ein Beurtheiler, wie er seyn soll, verwarf die ganz Heillosen; der Angeklagte, wie ein schonender Gladiatorenlieferant, **) schied gerade die ordentlichsten aus. Sobald die Richter sich gesetzt hatten, sank den Wohlgesinnten das Vertrauen gar sehr. Nie ist eine schmählichere Gesellschaft um einen

---

*) Kläger und Angeklagte konnten Richter perhorresciren.

**) Der bei der Stellung Derselben zu Kämpfen auf Leben und Tod die besten Gladiatoren gerne zurückhielt, und wo möglich die schlechtesten hergab.

Würfeltisch *) gesessen. Senatoren mit anrüchiger Ehre, Ritter mit leerem Geldbeutel, Tribunen nicht sowohl bei Kasse, als Solche, die man kassiren sollte. **) Einige wenige Gutgesinnte waren jedoch dabei, die Clodius durch sein Ablehnen nicht hatte beseitigen können. Diese saßen traurig und sich härmend unter Leuten, denen sie so unähnlich waren, und waren wegen der Berührung mit Jenen von tiefem Schamgefühl ergriffen. Wie nun bei den Vorfragen die einzelnen Punkte zur Sprache kamen, waltete eine unglaubliche Strenge, nicht die geringste Abweichung der Ansichten. Der Angeklagte konnte Nichts zu seinen Gunsten herumdrehen; es wurde dem Kläger mehr eingeräumt, als er verlangte. Kurz, Hortensius triumphirte, daß er seine Maßregeln so richtig berechnet habe; und wirklich fand sich Niemand, der nicht dachte, der Angeklagte werde [wenn es möglich wäre] tausendmal verurtheilt werden. Als aber ich als Zeuge aufgerufen wurde, da hättest Du, denke ich, aus dem Schreien der Sachwalter des Clodius hören können, wie die Richter auf einmal aufstanden, wie sie sich in Gruppen um mich stellten, wie sie vor Jedermanns Augen dem Publius Clodius ihren Hals für mein Haupt [Leben] hinboten, ein Umstand, der mir viel ehrenvoller schien, als es für den Xenocrates ***) war, da Deine

*) Nämlich in einem öffentlichen Spielhause.

**) So suchten wir das Wortspiel: tribuni non tam aerati, quam — aerarii einigermaßen zu übersetzen.

***) Die Athener glaubten ihm ohne Schwur. S. die ausführliche Erzählung in der Rede des Cicero für den Balbus C. 5. und bei Valer. Max. II, 10. Ebendaselbst steht

Mitbürger ihn bei Ablegung eines Zeugnisses den Zeugeneid nicht schwören ließen: oder als unsere Dichter die Rechnungen des Metellns Numidicus, *) da sie dem Herkommen gemäß herumgereicht wurden, gar nicht anzusehen verlangten; weit größer, sage ich, war die mir dabei widerfahr'ne Auszeichnung. Da ich nun von den Richtern und ihren Aeußerungen so in Schutz genommen wurde, als ob ich das Heil des Vaterlandes selbst wäre, da sank dem Angeklagten der Muth, und mit ihm verloren die Vertheidiger seiner Sache die Fassung. An mich aber schloß sich am folgenden Tage kein kleineres Gefolge an, als Das war, welches mich bei meinem Abgange von der Consulwürde nach Hause begleitete. Lauter schrieen die trefflichen Areopagiten, sie werden nicht mehr [zur Gerichtssitzung] kommen, wenn man ihnen nicht eine Schutzwache gebe. Es kommt zur Berathung. Nur Eine Stimme verlangt keine Schutzwache. Die Sache wird vor den Senat gebracht; sein Beschluß ist in den würdigsten und ehrendsten Ausdrücken abgefaßt; die Richter werden gelobt; die Beamten erhalten darauf bezügliche Befehle, daß der Mensch Etwas erwiedern werde, dachte Niemand.

---

die Anekdote von dem folgenden Metellus, an beiden Stellen.

*) Quintus Metellus hieß Numidicus, wegen seines Sieges über den König Jugurtha in Numidien. Er war wegen unerlaubter Geldeinnahme angeklagt; aber die Richter waren von seiner Rechtschaffenheit so überzeugt, daß sie nicht einmal seine Rechnungen einsehen wollten.

Sagt nun, Musen, mir an — — — *)
Wie da Feuer zuerst einfiel — — —

Du kennst den Calvus, nämlich Jenen von den Nannejanern, **) jenen Lobpreiser meiner Person, von dessen mir so ehrenvoller Rede ich früher an Dich schrieb. In Zeit von zwei Tagen hat er, durch einen einzigen Sklaven, und zwar aus seinem Gladiatoren-Depot, das ganze Geschäft abgemacht; er ließ [Einzelne von den Richtern] zu sich kommen, machte Versprechungen, erbot sich zum Vermittler [bei ihren Gläubigern], zahlte aus. Jetzt — gute Götter! welche Niederträchtigkeit! — zur Vergrößerung des Sündenlohns wurden sogar einigen Richtern Nächte bei gewissen Frauen, und Kupplung von jungen Knaben aus guten Familien gewährt. Und nun, da alle Gutgesinnten sich fast ganz [von der Theilnahme am Gericht] losgesagt hatten, da das Forum voll von Sklaven war, waren doch fünf und zwanzig Richter noch muthig genug, daß sie, bei augenscheinlich drohender höchster Gefahr, lieber sterben, als Alles zu Grunde gehen lassen wollten. Einunddreißig aber sahen mehr ihres Magens Leere, als ihre Ehre, ***) an.

---

*) Anwendung von Homers Ilias XVI, 112 f.

**) Calvus nennt er hier zum Spott den Marcus Licinius Crassus. Unter den von Sulla Proscribirten war auch ein gewisser Nannejus, dessen Güter Crassus wohlfeil gekauft hatte, aber, um seine Habsucht zu verbergen, auf den Namen des Licinius Calvus einschreiben ließ.

***) So versuchen wir das Wortspiel; quos fames magis quam fama commoverit wieder zu geben.

Als Einer von Diesen Catulus *) erblickte, sagte er zu ihm: „Wozu verlangtet Ihr denn eine Schutzwache von uns? Fürchtetet Ihr etwa, man möchte Euch das Geld wieder abnehmen?“ Und hiermit habe ich Dir so kurz als möglich auseinandergesetzt, wie das Gericht beschaffen und Was die Ursache der Lossprechung [des Clodius] war.

Auf Deine fernere Frage, wie die Sachen jetzt stehen, und wie es mit mir stehe, erwiedere ich: der Bestand des Vaterlandes, den Du durch meine Maßregeln gesichert glaubtest, ich durch die Lenkung einer höhern Hand, der Bestand, der durch das Zusammenhalten aller Wohlgesinnten, und das Beispiel meines Consulats befestigt und gegründet schien, der ist, wenn nicht ein Gott darein sieht, durch dieses einzige Gericht, uns aus den Händen gewunden und verloren: wenn Das anders ein Gericht heissen kann, daß dreißig Menschen aus dem Römischen Volke, die werthlosesten und heillosesten, um ein lumpiges Stück Geld alles menschliche und göttliche Recht umstürzen, und daß Thalna und Plautus und Spongia **) und die übrige Schaar dieses Gelichters behaupten, Dasjenige sey niemals geschehen, wovon doch nicht nur alle Menschen, sondern sogar das Vieh weiß, daß es geschehen ist. Jedoch, um dich in Beziehung

---

*) Quintus Lutatius Catulus, ein Gelehrter und Redner, nach dem Zeugnisse der Alten, ein Ehrenmann.

**) Man kennt diese Leute weiter nicht; es können welche von des Clodius Richtern gewesen seyn; vielleicht sind Dieß aber nicht einmal ihre wahren Namen: sie bedeuten Kahlkopf, Klumpfuß, Schwamm; doch ist die Bedeutung des ersten Namens nicht sicher.

auf das Vaterland zu trösten, so darf doch, auch nachdem ihm eine solche Wunde geschlagen worden, die Frechheit nicht in dem Grade, wie die Schlechtgesinnten es hofften, über ihren Sieg frohlocken. Sie hatten sich nämlich zuversichtlich vorgestellt, wenn nur erst die Religion, wenn Schaam und Zucht, wenn die Rechtlichkeit der Gerichte, wenn das Ansehen des Senats über den Haufen geworfen wäre, so werde die siegreiche Schändlichkeit und Zügellosigkeit gerade die edelsten Freunde des Vaterlandes für die Kränkung zur Strafe ziehen können, welche durch die Strenge meines Consulats just den Heillosesten auf's Empfindlichste zugefügt worden war. Gerade ich, — denn ich glaube, ich darf mich Dessen ohne unerlaubten Stolz rühmen, da ich ja nur Dir gegenüber von mir spreche, und zwar in einem Briefe, den mit meinem Willen sonst Niemand lesen soll, — ja ich, sage ich, habe die gebeugten Gemüther der Gutgesinnten wieder aufgerichtet, indem ich jeden Einzelnen erkräftigte und ermuthigte. Dadurch aber, daß ich jenen bestochenen Richtern zu Leibe gehe und keine Ruhe lasse, habe ich allen Anhängern und Begünstigern jenes Sieges die Möglichkeit genommen, ungenirt *) davon zu sprechen. Den Consul Piso habe ich von einer Ecke in die andere getrieben [nirgends festen Fuß fassen lassen], das ihm schon zugesicherte Syrien habe ich ihm genommen, den Senat wieder zu seiner frühern würdevollen Strenge zurückgeführt und aus seiner

*) So geben wir den halb Griechischen Ausdruck παῤῥησίαν eripui.

Entmuthigung wieder emporgehoben; den Clodius habe ich ins Gesicht hinein gedemüthigt, nicht nur in einer förmlichen zusammenhängenden Rede von nachdrucksvoller Gewichtigkeit, sondern auch in einem Wortwechsel von gleichem Gehalte, wovon ich Dir Einiges zur Probe mittheilen will. Das Meiste freilich verliert an Eindringlichkeit und Eindruck, wenn das Feuer des Streites nicht mitdargestellt werden kann, das ihr [Griechen] Agon [ἀγών, Wettkampf] nennt. *) Als wir nämlich am 15. Mai im Senate zusammenkamen, und die Abstimmung an mich kam, sprach ich erst Manches im Allgemeinen über die Lage des Vaterlandes, dann ließ ich (es war wie durch göttliche Eingebung) folgende Stelle einfließen: „der Senat möge sich, nachdem ihm Eine Wunde beigebracht worden, nicht als zu Boden geschlagen und ganz ohnmächtig betrachten: die Wunde sey von der Art, daß sie nach meiner Ansicht zwar sich nicht verheimlichen lasse, aber auch nicht als lebensgefährlich erscheine; Unempfindlichkeit würde als der höchste Grad von Thorheit, Aengstlichkeit aber würde als schmähliche Feigheit erklärt werden; sey doch auch Lentulus **) zweimal freigesprochen worden, zweimal auch Catilina. ***) Das sey jetzt die dritte Bestie, die

---

*) Cicero nennt den Atticus hier förmlich einen Griechen, und er war auch wirklich recht gräcisirt. Oben nannte er die Athener dessen Mitbürger.

**) Einer der im Kerker hingerichteten Mitverschwornen des Catilina.

***) Eigentlich dreimal: erstlich, als er im J. R. 689 der ungebührlichen Gelderhebung angeklagt war; zweitens, als er im J. R. 390 den Marius Gratidianus ermordet hatte; drittens schon im J. R. 685 wegen Entehrung der Ve-

von den Richtern dem Vaterlande auf den Leib gehezt worden. Aber [sprach ich] Du irrst, Clodius; nicht zum [freien] Verweilen in der Stadt, nein, für den Kerker haben Dich die Richter aufgespart; nicht in der Reihe der Bürger solltest Du bleiben, nur die Behaglichkeit des Exils solltest Du nicht genießen. Darum, ihr Väter des Staats, ermannet euch, behauptet eure Würde. Noch immer halten die Wohlgesinnten im Vaterlande zusammen. Zwar ist den Vaterlandsfreunden ein Schmerz an die Seele gedrungen; aber ihre Tugend hat keinen Stoß erlitten; nicht ein neuer Schaden ist geschehen, nur der vorhandene an den Tag gekommen. Das Gericht, das über Einen Verworfenen gehalten wurde, hat Mehrere seiner Art entlarvt.“ Doch Was thue ich? da steht beinahe meine Rede in dem Brief. Laß mich auf den Wortwechsel zurückkommen. Es erhebt sich der Junge mit dem hübschen Gesichtchen; *) er wirft mir vor, ich sey zu Bajä **) gewesen. „Erlogen! doch Was thut mir Das? Das ist wohl, sagte ich, als ob Du behauptetest, ich habe mich zu der Festfeier der Bona Dea eingeschlichen?“ Was hat denn, fuhr er fort, ein Arpinate mit

---

stalin Fabia, einer Schwester von Cicero's Gemahlin Terentia.

*) Clodius hatte nach Plutarch ein Mädchengesicht: zugleich spielt Cicero auch auf den Beinamen seiner Familie, Pulcher an.

**) Wegen der Sittenlosigkeit in diesem Badeorte schämten sich ehrenhafte Leute dorthin zu gehen. Die Erklärung der folgenden Neckereien, ist sehr unsicher; wir wollen sie lieber unerklärt lassen, als einen unerzwungenen Versuch machen.

einem warmen Bade zu schaffen? „Das sage zu Deinem Sachwalter, der so starke Lust zum Arpinatischen Wasser hatte; Du kennst ja das des Marius.“ Wie lange noch, rief er, werden wir Diesen den König spielen lassen? „Wie magst Du doch den Namen König [Rex] *) im Munde führen, da ein Rex Deiner gar nicht gedacht hat?“ (Clodius hatte nämlich die Erbschaft des Rex schon in Gedanken verschlungen.) — Du hast ein Haus gekauft, fuhr er fort. „Man sollte glauben, erwiederte ich, er sage: Du hast Richter erkauft.“ — Sie glaubten, warf er ein, Deinem beschwornen Zeugnisse nicht. „Freilich glaubten mir, antwortete ich, fünfundzwanzig. Einunddreißig aber, da Du sie vorher erst mit Geld gewinnen mußtest, glaubten **) Dir nicht.“ Da erhob sich ein so lautes Geschrei, daß er voll Bestürzung schwieg und ganz die Fassung verlor.

Meine Stellung im Staate ist übrigens diese: Bei den Gutgesinnten gelte ich gerade eben so viel, als bei Deinem Abschiede; bei dem Auswurf und der Hefe der Stadt ***) gegenwärtig bei Weitem mehr, als wie Du mich verließest. Denn selbst Das schadet mir Nichts, daß es scheint, als habe mein Zeugniß Nichts gegolten. Es ist ein dem Neide

---

*) Quintus Marcius Rex, Gemahl der zweiten Schwester des Clodius, hatte in seinem Testament den Clodius übergangen.

**) Doppelsinn: credere heißt glauben und Credit geben.

***) W. scheint hier nicht mit Unrecht an den verdorbenen Theil des Adels zu denken, da des eigentlichen Pöbels später gedacht wird.

zum Opfer gebrachter Blutverlust, gleichsam durch Aderlassen, aber gar nicht schmerzhaft. Dieß ist um so mehr der Fall, da alle jene Begünstiger jenes Frevels eingestehen, daß die offenkundige Sache nur durch Bestechung der verkäuflichen Richter ungestraft geblieben sey. Dazu kommt noch, daß jene Masse von Volksversammlungen, der Blutegel des Staatsschatzes, *) der elende und hungrige Pöbel, vermuthet, ich stehe bei diesem Großen [dem Pompejus Magnus] in ganz besonderer Gunst. Und, wahrhaftig, wir Beide sind durch vielfache und erfreuliche Verhältnisse in dem Grade mit einander verbunden, daß unsere bekannten Zechbrüder [die Mitverschwornen Catilina's], flaumbärtige junge Leute, ihn unter sich den Cnejus Cicero nennen. Daher trug ich denn bei Festspielen und Gladiatorenkämpfen ausgezeichneten Applaus **) davon, ohne daß sich ein Hirtenpfeifchen ***) auch nur hören ließ.

Gegenwärtig ist man gewaltig auf die Wahlversamm-

---

*) Der Pöbel und die ganz armen Bürger hatten und suchten wenig oder gar keinen Erwerb, und mußten vom Staate häufig und ziemlich regelmäßig mit Lebensmitteln, von Cäsars Zeit an sogar mit Geld unterstützt werden. Die Volkstribunen suchten diese Freigebigkeit immer zu steigern; daher auch die öfter vorgeschlagenen Ackervertheilungsgesetze.

**) Griechischer Ausdruck: (ἐπισημασία); daher das fremde Wort.

***) Zum Auspfeifen. Dieses und das Auszischen wurde oft dem Beifallklatschen bei dem Erscheinen eines hohen Staatsbeamten entgegengesetzt, wo die Parteien einander zum Schweigen zu nöthigen suchten.

lung gespannt, in welche mein Magnus den Sohn des Aulus, gegen Jedermanns Willen, hineinstößt; er kämpft aber dabei weder mit den Waffen seines Ansehens, noch seiner Gunst, sondern mit dem Mittel, von welchem Philippus sagte, es lassen sich alle Castelle damit erobern, wo nur ein mit Gold bepackter Esel hinanklimmen könne. Der bewußte Consul *) aber, der sich wie der Comödiant Doterio benimmt, soll das Geschäft übernommen haben; und Geldvertheiler **) in seinem Hause halten; Was ich nicht glaube. Allein es sind bereits zwei Senatsbeschlüsse auf Verlangen des Cato und des Domitius ***) abgefaßt, die gehässig erscheinen, weil man vermuthet, sie seyen gegen den Consul gerichtet: der eine, daß man auch bei Staatsbeamten Haussuchungen anstellen dürfe; der andere, daß Derjenige, in dessen Hause man Geldvertheiler fände, sollte als Verbrecher am Vaterlande betrachtet werden. Lurco aber †) der Volkstribun, der sein Amt noch mit der Verpflichtung auf das Aelische Gesetz antrat, wurde von dem Aelischen und Fufischen ††) Gesetze entbunden, um das Gesetz über uner-

---

*) Nämlich Piso. Der vorhin genannte Sohn des Aulus ist der bald nachher zum Consul erwählte Lucius Afranius, ehemaliger Legat des Pompejus, ein werthloser Mensch.

**) Um nämlich das Volk zu bestechen, damit es den Afranius zum Consul wähle.

***) Des Lucius Domitius Ahenobarbus, dessen Gattin Porcia Schwester des Cato war.

†) Marcus Aufidius Lurco wird auch in der Rede für den Flaccus 4. 54. erwähnt.

††) Durch diese Gesetze hatte man ein Mittel, im Staate die-

laubte Mittel bei Bewerbung um Staatsämter vorzuschlagen: ein Gesetz, das der hinkende Mensch wahrhaftig unter günstiger Vorbedeutung bekannt machte. Demnach wurde die Wahlversammlung auf den 27. Julius hinausgeschoben. Neues an dem Gesetze ist Das, daß Wer an die Tribus Geld austheilen zu lassen versprochen, es aber nicht wirklich ausbezahlt hat, straflos ausgeht; hat er es aber bezahlt, so soll er gehalten seyn, auf Lebensdauer jedem Tribus jährlich dreitausend Sestertien *) zu zahlen. Bei dieser Gelegenheit sagte ich, Publius Clodius habe dieses Gesetz schon vorher beobachtet, denn versprechen und nicht halten sey er längst gewohnt.

Aber höre einmal: siehst Du wohl, daß mein vielbesprochenes Consulat, welches Curio früher eine Apotheose [Vergötterung] nannte, **) wenn der Mensch Consul wird, allen Werth verlieren? Meines Erachtens werde ich am Besten thun, wenn ich es mache, wie Du, nämlich philosophire, d. h. solche Consulate nicht wie einen Pfifferling respectire. ***)

Die Erklärung in Deinem Briefe, Du seyest entschlossen,

---

jenigen Umtriebe zu beseitigen, welche die Ruhe im Innern stören könnten.

*) D. i. 286 fl. 29 kr. nach Wurm. Es waren 35 Tribus.

**) Wegen der großen Verdienste, die er sich als Consul erworben hatte. Wir übersetzen im Folgenden nach Orelli's Ansicht und Erklärung, welche die einfachste ist.

***) Cicero scherzt hier mit der Wortform, indem er dem Griechischen Verbaladjectiv φιλοσοφητέον das Lateinische halb nachbildet flocci factέον. Daher unser komischer Ausdruck im Deutschen.

nicht nach Asien zu gehen [ist mir nicht lieb], ich wünschte lieber, Du gingest; und ich fürchte, es möchte in der bewußten *) Sache irgend Etwas unerwünscht gehen. Und dennoch kann ich Deinen Entschluß nicht tadeln, besonders da ich selbst auch nicht **) in die Provinz gegangen bin.

Mit den Inschriften, die Du auf Dein Amaltheum ***) gesetzt hast, werde ich zufrieden seyn, besonders da nicht nur Chilius †) mich verlassen, sondern auch Archias Nichts von mir geschrieben hat: ja ich fürchte, er möchte, da er jetzt auf die Lucullische Familie ein Griechisches Gedicht gemacht hat, nun auf ein Cäcilisches Stück denken.

Dem Antonius habe ich in Deinem Namen gedankt und den Brief dem Manlius gegeben. An Dich habe ich aus dem Grunde früher nicht sehr oft geschrieben, weil ich keinen passenden Ueberbringer meiner Briefe hatte, auch nicht bestimmt wußte, wohin ich sie senden sollte. Ich habe [in jenem Briefe] Dich auf's Beste hervorgehoben.

Bringt mir Cincius einen Auftrag zu irgend einer Be=

---

*) Weil Cicero das heftige Temperament seines Bruder kannte.

**) Nämlich, nachdem ich Consul gewesen.

***) Die Bibliothek seines Gutes im Epirus enthielt die Bilder ausgezeichneter Männer mit charakterisirenden Epigrammen.

†) S. den neunten Brief dieses Buches. — Für den Dichter Archias hat man noch eine Rede Cicero's. Archias war in den Familien der Meteller und Luculler sehr beliebt. Er hatte Luculls Thaten im Mithridatischen Kriege besungen. Was er jetzt ein Cäcilisches Stück nennt, ist eine Anspielung auf die Metellische Familie, die ja zur gens Caecilia gehörte. Auch auf den Cicero hatte Archias ein Werk zu dichten begonnen, was C. erst später erfuhr.

sorgung für Dich, so werde ich ihn mit Vergnügen übernehmen. Jetzt aber ist er mehr mit seinen Angelegenheiten beschäftigt, wobei ich es ihm an meinem Beistande auch nicht fehlen lasse. Bist Du nur erst einmal bestimmt an Einem Platze, so darfst Du recht oft Briefe von mir erwarten; aber schreibe nur auch Du häufiger.

Gerne möchte ich Nachricht von Dir haben, wie denn eigentlich Dein Amaltheum beschaffen ist, Was es für eine Ausschmückung und welche Lage es hat; schicke mir auch die Gedichte und Sagen, welche Du über die Amalthea *) beisammen hast. Auf meinem Gute zu Arpinum möchte ich gerne [auch so Etwas] machen. Von meinen Schriften sollst Du [nächstens] Etwas erhalten; gegenwärtig habe ich Nichts vollendet.

Siebzehenter Brief.

Rom. J. J. R. 693, v. C. 61. Am 5. December.

Aus Deinem Briefe, der die Abschriften der Briefe meines Bruders Quintus an Dich begleitete, habe ich ersehen, wie sehr verschieden Deine Gesinnung von der seinigen, und wie ungleich eure Ansichten und Urtheile sind. Da

---

*) Weil nämlich Atticus nach der mythologischen Amme des Zeus, in Beziehung auf ihr Füllhorn, sein Amaltheum benannt hatte, so sammelte er die alten Dichtungen über die Amalthea. Uebrigens hatte Atticus ein Gut in Epirus, das er, wie gesagt, Amaltheum nannte, und in diesem Gute eine Abtheilung (ein Gymnasium oder einen Salon), die er Almathea hieß.

ich nun euch Beide so innig liebe, so mußte mir Dieß nothwendig in hohem Grade schmerzhaft seyn; aber auch verwundern mußte ich mich, weil ich mir kein Ereigniß vorstellen könnte, wodurch mein Bruder Quintus so schwer verletzt oder so außerordentlich umgestimmt worden wäre. Zwar hatte ich schon früher die Bemerkung gemacht, und ich sah bei Deinem Abschiede von mir, daß auch Du Dasselbe vermuthetest, daß er nämlich von irgend einem Vorurtheile gegen Dich befangen sey, und daß in seinem empfindlichen [wunden] Gemüthe irgend ein gehässiger Argwohn Wurzel gefaßt habe; bei meinen Bemühungen aber, diesen Empfindungen entgegenzuarbeiten, theils schon früher, theils noch angelegentlicher, seit ihm die Provinz [Asien] durchs Loos zugefallen war, bemerkte ich einerseits nicht, daß die Verstimmung in ihm so heftig sey, als Dein Brief mir vorgestellt hatte, andererseits fand ich aber doch, daß meine Vermittlungsversuche gar nicht den Erfolg hatten, den ich wünschte. Allein ich tröstete mich damit, daß ich nicht zweifelte, er werde entweder zu Dyrrhachium *) oder sonst irgendwo in jenen Gegenden persönlich mit Dir zusammentreffen. Und in diesem erwarteten Falle rechnete ich mit voller Zuversicht darauf, daß sich alle Mißverständnisse zwischen Euch ausgleichen werden, und zwar nicht bloß durch gegenseitige Besprechung und Erörterung, sondern schon dadurch, daß ihr einander Auge in Auge blicken und an Einem Platze zusammentreten würdet. Du kennst ja selbst die

*) Der ältere Name der Stadt Epidamnus, der jetzige ist Durazzo.

meinem Bruder Quintus eigene freundliche und heitere Weise des Benehmens, du kennst seine weiche, eben so leicht versöhnbare, als verletzbare, Gemüthsart, und ich brauche sie Dir nicht zu schildern. Allein zum Unglück fügte es sich, daß Du ihn nirgends zu Gesichte bekamst. Da wirkte denn das ihm durch die Ränke einiger Menschen unablässig eingeprägte Vorurtheil gegen Dich mehr, als alle Dienstgeflissenheit oder Eure frühere Vertraulichkeit und Zuneigung, welche überwiegenden Einfluß hätten haben sollen. Wo nun die Schuld dieses Mißverhältnisses eigentlich liege, darüber kann ich mir leichter eine Vermuthung bilden, als sie in diesem Briefe aussprechen. Ich fürchte nämlich, ich möchte, indem ich meine Seite in Schutz nehme, der deinigen *) zu nahe treten. Davon bin ich nun einmal überzeugt, daß, gesetzt es sey auch nicht von einem Gliede seiner Familie eine Wunde geschlagen worden, diejenige wenigstens, die geschlagen war, von demselben hätte geheilt werden können. Doch, wo in dieser ganzen Sache der Hauptfehler liegt, der noch um ziemlich viel weiter verzweigt ist, als es scheint, werde ich Dir viel passender unter vier Augen auseinandersetzen. Was den Brief betrifft, den er von Thessalonike **) aus an Dich schickte, nnd die Unterredungen, von denen Du vermuthest, er habe sie nicht nur zu Rom mit Deinen Freunden, sondern auch auf der Reise gehalten, Was darin

*) Anspielung auf des Quintus Gattin, Pomponia, des Atticus Schwester, die zu dem empfindlichen Gatten gar übel paßte, da sie mit ihrem hochfahrenden und eigensinnigen Wesen ihn sehr oft erbitterte.

**) Jetzt Salonichi.

für ein besonderer Grund [zum Argwohn oder zum Zürnen] für Dich liege, weiß ich nicht; aber auf deine menschlich milde Gesinnung setze ich das Vertrauen, daß sich dieses gespannte Verhältniß vollständig lösen lassen werde. Erwägst Du, daß häufig die Gemüther gerade der besten Menschen nicht nur sehr reizbar, sondern zugleich auch sehr versöhnlich sind, daß diese Lebhaftigkeit und — ich möchte sagen — Weichheit der Natur [des Charakters] in der Regel eine Eigenthümlichkeit der Gutmüthigen ist, und (das ist ein Hauptpunkt) daß wir gegenseitig unsere Unbehülflichkeiten oder unsere Mängel, oder unsere Kränkungen ertragen müssen; so werden diese Dinge, hoffe ich, leicht eine mildere Gestalt gewinnen. Und daß Du Dich auf diesen Standpunkt setzest, darum bitte ich Dich hiermit. Denn bei meiner so innigen Zuneigung zu Dir muß mir besonders daran liegen, daß unter den Meinigen Keiner sey, der Dich nicht liebe oder nicht von Dir geliebt werde.

Derjenige Theil Deines Briefes aber war ganz und gar überflüssig, in welchem Du auseinandersetzest, Was für Möglichkeiten, Dir in den Provinzen oder in der Stadt Vortheile zu verschaffen, Du bei verschiedenen Gelegenheiten und besonders unter meinem Consulat hinausgelassen habest. Ist mir doch Deine uneigennützige Rechtlichkeit und Deine Hochherzigkeit durch und durch bekannt, und nie habe ich zwischen Dir und mir einen andern Unterschied erkannt, als den unserer Neigung und Lebensrichtung, *) indem mich ein

*) Cicero läßt die Zurückgezogenheit des Atticus von allen Staatsgeschäften als Hochherzigkeit gelten, obgleich er

Drang nach Ehre zum Streben nach Auszeichnungen im Staate, Dich eine andere gar nicht verwerfliche Lebensansicht zu einer anständigen Muße hingezogen hat. In Beziehung auf wahrhaft ehrende Rechtschaffenheit, Gründlichkeit in allen Verrichtungen, Gewissenhaftigkeit stelle ich weder mich, noch sonst Jemand, über Dich: und, abgesehen von brüderlicher Liebe und der Innigkeit der Familienbande, stelle ich Dich unter Denen, die mir herzlich wohlwollen, an den ersten Platz. Denn gesehen, ja vollkommen erkannt und durchschaut habe ich in den mancherlei abwechselnden Verhältnissen meines Lebens, mit welcher innigen Sorge und Freude Du stets daran Antheil genommen hast. Wie oft hast Du mich nicht durch die freudige Theilnahme an dem Gelingen meiner besten Bestrebungen beglückt, wie oft durch Trost bei meinen Besorgnissen beruhigt! Ja gerade jetzt, da Du mir ferne bist, vermisse ich nicht bloß Deinen Rath, an dem es dir nie gebricht, sondern auch Deine Unterhaltung, die mir stets so herzerquickend ist, gar sehr; ja ich weiß nicht, wo mir der Umgang mit Dir am meisten fehlt: ob in Beziehung auf die öffentlichen Angelegenheiten, wo ich ja nicht das Geringste unbeachtet lassen darf, oder auf meine Thätigkeit bei den Gerichten, der ich mich anfangs aus Ehrbegierde unterzog, jetzt, um durch erworbene Gunst mich auf meiner Höhe zu erhalten; oder auf meine

---

seine eigene, Jener entgegengesetzte, Neigung nicht geringer, sondern im Innern höher anschlägt. An Eigennutz und andere ähnliche Triebfedern seiner Handlungsweise denkt er bei Atticus nicht.

häuslichen Angelegenheiten, in denen ich Dich und Deinen Umgang mit mir schon früher vermißte, noch mehr aber, seit mein Bruder von mir geschieden ist. Kurz, weder wenn ich beschäftigt bin, noch wenn ich ruhe; weder wenn ich für den Staat thätig bin, noch wenn ich Muße habe; weder bei meinen geistlichen, noch meinen häuslichen, weder bei öffentlichen, noch bei Privatangelegenheiten kann ich Deine so freundliche und liebreiche Berathung und Unterhaltung länger entbehren.

Es war eine Art von gegenseitiger Scheu, die uns Beide bisher gewöhnlich abhielt, dergleichen zu erwähnen; jetzt aber konnte ich diese Erwähnung nicht mehr umgehen, und zwar wegen desjenigen Theils Deines Briefes, in welchem Du mir gegenüber Deinen Charakter *) gegen Verkennung verwahren und rechtfertigen zu müssen glaubtest. Da hat sich mir denn, bei der Unannehmlichkeit, daß meines Bruders Gemüth Dir so entfremdet und gegen Dich so verstimmt ist, dennoch das Erwünschte herausgestellt, daß mir und Deinen übrigen Freunden klar geworden, auch von Dir selbst einmal erklärt worden ist, Du seyest entschlossen, Dich mit der Provinz gar nicht zu befassen, so daß Eure Trennung nicht als die Folge einer Entzweiung und eines Zwiespalts, sondern eines überlegten Entschlusses von Deiner Seite erscheint. Darum wird sich auch, was wirklich zwischen Euch nicht im Reinen ist, schlichten lassen; das Verhältniß zwischen mir und Dir aber, das sich in

*) Kann auch Benehmen, ja sogar deine Lebensweise heissen.

seiner unverletzten Reinheit erhalten hat, wird in seiner Heiligkeit unerschüttert bleiben.

Mit unserm öffentlichen Leben steht es hier so, daß wir uns in einer Lage befinden, in welcher der Staat schwach, kläglich und haltungslos erscheint. Gewiß hast Du, denke ich, gehört, daß der Stand, dem ich ursprünglich angehöre, der Ritterstand, mit dem Senate fast ganz entzweit ist. Sie haben es nämlich für's Erste sehr empfindlich aufgenommen, daß, in Folge eines Senatsbeschlusses, öffentlich bekannt gemacht wurde, es sollten Diejenigen in Untersuchung gezogen werden, die sich bei ihrem Richteramte hätten durch Geld bestechen lassen. *) Da ich bei Fassung dieses Entschlusses zufälliger Weise nicht zugegen gewesen war und bemerken mußte, daß der Ritterstand, ohne es offen zu erklären, Dieß sehr empfindlich aufnahm; so machte ich dem Senat Vorwürfe, die, wie es mir schien, starken Eindruck machten, und sprach in einer nicht eben ehrenhaften Sache **) recht nachdrücklich und ausführlich.

Da kamen dann aber die Ritter mit einem andern grillenhaften, ja kaum erträglichen Einfall, den ich aber dennoch nicht bloß ertrug, sondern sogar zustutzte. Die Staatsein-

*) Nämlich in der Sache des Clodius: diese mochten eben meist aus dem Ritterstande seyn.

**) Weil die Forderungen der Ritter allerdings so unlöblich, als ihr Benehmen, waren. Cicero hielt es übrigens für dringend nothwendig, daß der Senat, zum Heile des Staates, sich mit den Rittern nicht verfeinde. Daher sein mit seinen sonstigen würdigen Grundsätzen nicht harmonirendes Benehmen in dieser Sache.

kommenspächter in Kleinasien, welche von den Censoren sich den Pacht hatten übertragen lassen, beklagten sich im Senat, sich haben in der Begeisterung des Steigerns die Einkünfte viel zu hoch gepachtet, und verlangten Aufhebung des Pachtvertrags. Unter Denen, die ihnen das Wort redeten, war ich der Erste, oder genau genommen der Zweite: denn zu der Kühnheit, Dieß zu fordern, hatte sie Crassus aufgemuntert. Die Sache war ganz geeignet, ihrem Vertheidiger Feindschaft zuzuziehen, die Forderung war unehrenhaft und sprach das Eingeständniß der Unbesonnenheit aus. Dabei war aber im höchsten Grade zu befürchten, sie möchten, wenn ihnen gar kein Zugeständniß gemacht würde, auf den Senat einen entschiedenen Haß werfen. Auch für dieses Mißverhältniß war hauptsächlich ich der Vermittler, und brachte es zu Stande, daß der Senat in großer Vollzähligkeit, mit bereitwilliger Stimmung sich gegen sie benahm, wobei ich, am 1. und 2. December einen ausführlichen Vortrag darüber hielt, daß die Stände einander gegenseitig achten und im Einverständnisse mit einander leben sollten. Zwar ist die Sache noch nicht abgemacht: allein es zeigte sich doch von Seiten des Senats ein Entgegenkommen; denn nur Einer, der ernannte Consul Metellus, hatte dagegen gesprochen. Es war jedoch auch unser Heros, Cato, im Begriffe [dagegen] zu sprechen; aber wegen der Kürze des Tages kam die Reihe nicht an ihn. Indem ich auf diese Weise mein bisheriges Verfahren und Benehmen beibehalte, suche ich, so gut als möglich, die von mir zusammengeleimte Eintracht zu erhalten. Weil jedoch jene Dinge auf schwachen Füßen stehen, so befestige ich nur einen, wie

Staatl. Bibliothek Bamberg

ich hoffe, zuverlässigen Weg, um meinen Einfluß zu erhalten, den ich Dir hier schriftlich nicht recht auseinandersetzen kann, aber doch durch eine kleine Andeutung zu erkennen geben will. Ich stehe mit dem Pompejus auf einem ganz vertrauten Fuß. Ich sehe, Was Du sagen willst. Ich werde mich vor Dem in Acht nehmen, was Behutsamkeit erfordert, und werde bei einer andern Gelegenheit über meine Plane, in die Leitung des Staates einzugreifen, mehr schreiben.

Ueber den Lucceius *) habe ich Dir zu berichten, daß er im Sinne habe, demnächst sich um das Consulat zu bewerben; man sagt nämlich, es werden sich nur Zwei melden. Cäsar gedenkt vermittelst des Arrius **) sich mit ihm zu verständigen, und Bibulus glaubt, er werde mit dem Letztern durch den Cajus Piso in Verbindung treten können. Du lachst? Das sind keine lächerlichen Dinge, Das magst

*) Es ist derjenige Mann, mit welchem Atticus, nach mehrern obigen Briefen, in einem Mißverständnisse lebte. — Cäsar wollte den Lucceius zum Collegen haben, um nicht, wenn er den Bibulus bekäme, von Diesem in seinen Planen gehindert zu werden. Dazu sollte nun L. Geld hergeben, Cäsar sein Ansehen. Die Optimaten wollten aber den Bibulus haben, und liehen Diesem, sogar mit Zustimmung des Cato (der hier gelten ließ, daß der Zweck die Mittel heilige) Geld, damit er den Centurien eben so viel versprechen konnte, als Jener. So wurde denn Bibulus mit Cäsar für das Jahr 695 zum Consul erwählt.

**) Einige vermuthen, es sey dieß der Sohn des zum Prätor in Sicilien ernannten Quintus Arrius, den Cäsar erst benützte, dann bei der Bewerbung um das Consulat im Stiche ließ.

Staatl. Bibliothek Bamberg

Du mir glauben. Sprich! Was soll ich denn Anders an Dich schreiben? Stoff gibt es freilich genug; aber auf einander Mal. Wenn Du erwartet seyn willst, so veranstalte, daß ich es erfahre. Nur noch den bescheidenen, aber mir innig angelegenen Wunsch laß mich aussprechen, nämlich daß Du bald möglichst kommest. Am 5. December.

Achtzehnter Brief.

Rom. Im J. 694, v. C. 60.

Nichts auf der Welt, Das versichere ich Dir, vermisse ich gegenwärtig so sehr, als den Menschen, dem ich Alles, Was mich irgend drückt, mittheilen könnte, der mich liebte, der Einsicht genug hätte, und mit dem ich sprechen könnte, ohne nöthig zu haben, eine Gesinnung zu heucheln, zu verhehlen oder irgend eine Maske vorzunehmen. Und dieser Mensch wäre mein Bruder, diese grundehrliche und mit Liebe an mir hängende Seele: Dieser ist mir fern. Den Metellus *) [habe ich zwar bei mir, aber Dieser ist] nicht ein Mensch, sondern nur Strand und leere Luft und nichts als Oede!

*) Da Metellus späterhin in diesem Briefe gelobt wird, und namentlich ein trefflicher Consul heißt, so vermuthen hier Viele einen Fehler im Text. Und Dieß mag wohl wahr seyn. Eine sichere Hülfe gibt es nicht. W. läßt die Stelle aus, theilt aber Mongaults Uebersetzung mit, die wir unsern Lesern auch nicht vorenthalten wollen: Je n'ai plus mon frère, qui m'aime si tendrement, et à

Du aber, der Du so oft meine Sorge und die Beklemmung meines Gemüths durch Deinen Zuspruch und Rath erleichtert hast, der Du Dich zu gleichen politischen Grundsätzen bekennst, um alle meine persönlichen Angelegenheiten weißt, meine Unterredungen und Verabredungen sonst zu theilen pflegst — wo bist denn Du? So sehr bin ich von Jedermann verlassen, daß ich mich nur in den Augenblicken behaglich fühle, die ich mit meiner Gattin und meinem Töchterchen, und meinem honigsüßen jungen Cicero zubringe. Denn jene durch den Ehrgeiz und die Schminke der Verstellung zusammengehaltenen Freundschaften gewähren zwar für das öffentliche Leben einen Glanz, aber für das häusliche Leben haben sie keinen Werth. Wenn also am frühen Morgen mein Haus mit Leuten angefüllt ist, wenn ich mit einer gedrängten Schaar von Freunden auf das Forum hinabsteige, so kann ich doch aus dem großen Schwarme keinen Menschen herausfinden, mit dem ich entweder zwanglos scherzen oder vertraulich seufzen könnte. Darum bist Du es, den ich erwarte, Du, nach dem ich mich sehne, Du, den ich dringend zur Zurückkunft auffordere: gibt es doch so gar Vieles, Was mich bekümmert und ängstet; das Alles könnte ich (so kommt es mir wenigstens vor), in dem Ergusse eines traulichen Gespräches bei einem einzigen Spaziergange vor Deinen Ohren vollständig ausströmen lassen.

Was indessen in meinen häuslichen Verhältnissen mich

---

qui je pouvois m'ouvrir de mes plus secretes pensées avec autant de sureté qu'aux rochers et aux campagnes les plus désertes.

drückt und quält, Das will ich Alles hier unbesprochen lassen: denn ich mag es diesem Briefe und einem Briefträger, denn ich nicht kenne, nicht anvertrauen. Zwar sind diese Sorgen (damit Du nur Dich nicht zu sehr beunruhigest) nicht allzu peinigend; allein sie sitzen doch fest und bestürmen mich, ohne daß sie durch den Rath oder Zuspruch eines mich liebenden Menschen beschwichtigt werden. Mit den öffentlichen Angelegenheiten aber ist zwar mein Gemüth unaufhörlich beschäftigt; allein die Neigung dazu verläßt mich nachgerade immer mehr. Denn um Das, was sich nach Deinem Abgange ereignet hat, kurz zusammenzufassen [so glaube ich,], Du wirst nicht umhin können, auszurufen, daß unser Staat so auf die Länge nicht mehr bestehen könne. Irre ich nicht, so war nach Deiner Abreise die erste Sache, die zur Sprache kam, die Comödie mit dem Clodius. *) Bei diesem Vorfalle war ich der Ansicht, ich hätte damit eine Veranlassung gefunden, der Zügellosigkeit Schranken zu setzen und die Jugend in Zucht zu nehmen; ich sprach mich deßwegen mit großer Wärme aus, öffnete alle Schleußen meines Gemüths und meines Geistes [Talents] nicht aus Haß gegen irgend Jemand, sondern in der Hoffnung, Besserung im öffentlichen Leben zu bewirken und den kranken Staat zu heilen. Da erlitt das Vaterland einen schweren Schlag durch das Erkaufen und die Entweihung des Gerichts. Und nun betrachte, Was auf Dieß hin erfolgte. Man hat uns einen Consul auf den Nacken ge-

*) Nämlich sein Eindringen in die Feier der Frauen am Feste der Bona Dea.

setzt, *) den ohne einen tiefen Seufzer anzusehen, ich wahrhaftig alle meine Philosophie zusammennehmen muß; sonst kann es wahrlich Niemand. Das ist eine tiefe Wunde! Der Senat faßte einen Beschluß gegen Schlechtigkeiten bei Aemterbewerbungen, bei Gerichten; aber es ging kein Gesetz darüber durch, der Senat mußte sich mißhandeln laßen, und der Ritterstand wurde mit ihm entzweit. So hat jenes Jahr zwei durch mich allein gegründete Stützpfeiler des Gemeinwohls umgestürzt, indem es das Ansehen des Senats vernichtete, und die Eintracht der Stände in Zwiespalt verwandelte. Nun beginnt eben jetzt wieder ein viel versprechendes Jahr. Es fing gleich damit an, daß das jährliche Opfer der Juventas **) nicht dargebracht wurde, da Memmius die Gattin des Marcus Lucullus ***) in seine — Mysterien einweihte. Der [gekrönte] Menelaus war darüber verstimmt, und ließ [seiner Gattin] einen Scheidebrief zustellen. Indessen hatte doch jener Hirte auf dem Ida nur den Menelaus schmählich behandelt; unser neuer Paris dagegen ist mit Agamemnon so gut als mit Menelaus herabwürdigend verfahren. †)

---

*) Es ist Pupius Piso.

**) Es ist dieß die Göttin Hebe, welcher zu Ehren die ludi Juventatis gefeiert wurden.

***) Der im J. R. 681 mit Cassius Varus Consul war. — Cajus Memmius, Sohn des Lucius, war im J. 688 Volkstribun und im J. 695 Prätor unter dem Consulat des Cäsar und Bibulus. Die Vergleichung des Memmius mit dem Paris, führt die des Lucullus mit dem Menelaus, und der Gattin desselben mit der Helena herbei.

†) Der Agamemnon ist Lucius Lucullus. Als Dieser nämlich

Es gibt aber gegenwärtig einen gewissen Volkstribun, Cajus Herennius, den Du vielleicht nicht einmal persönlich kennst, wiewohl Du ihn kennen kannst, denn er ist aus Deiner Tribus, und sein Vater Sextus pflegte unter dieselbe die [Wahl-] Gelder *) auszutheilen. Dieser bemüht sich, dem Publius Clodius in einer Plebejischen Familie zur Adoption zu verhelfen; **) zugleich schlägt er vor, das gesammte Volk soll auf dem Marsfelde über die Angelegenheit des Clodius abstimmen. ***) Den Letztern habe ich im Senat empfangen, wie ich zu thun pflege; allein es ist nicht möglich, sich unempfindlicher anzustellen, als dieser Mensch. Uebrigens ist zwar Metellus ein trefflicher Consul, und hält viel auf mich; allein er hat seinem Ansehen dadurch einen Stoß gegeben, daß er, angeblich, ohne daß es ihm Ernst war, eben jenen Antrag in Betreff des Clodius öffentlich bekannt gemacht hat.

Aber der Sohn des Aulus †) — o ihr unsterbliche

---

aus dem Mithridatischen Kriege zurückkehrte, hinderte der Volkstribun Memmius lange dessen Triumph.

*) Es ließen sich dazu nur sehr gemeine Leute brauchen.

**) Damit er nämlich Volkstribun werden könne, was ihm als Patricier nicht möglich war.

***) Weil, wo das Volk nach Tribus stimmte (in den comitiis tributis), dasselbe das Uebergewicht hatte. — Clodius wollte nämlich als Volkstribun seine Rache an Cicero ausüben, was er sonst nicht konnte. — Die Adoption erfolgte übriges in comitiis curiatis (wo man nicht nach Tribus, sondern nach Curien, stimmte).

†) D. i. der zweite Consul, Afranius. Vgl. den sechzehnten Brief.

Götter! Was ist er für ein Feigling und Muthloser für einen Soldaten! Wie sehr verdient er es, täglich, wie auch geschieht, dem Palicanus *) Veranlassung zu geben, ihn ins Gesicht zu schmähen!

Das Ackergesetz aber ist vom Flavius vorgebracht worden: **) ein unbesonnener Vorschlag, so ziemlich derselbe, wie der des Plotius war. Indessen läßt sich ein Mann, wie er dem Staate Noth thut, auch nicht einmal im Traume auffinden. Der Eine, der es seyn konnte, mein vertrauter Freund (denn das ist er: Was Dir hiermit gemeldet seyn soll) Pompejus, sucht durch Stillschweigen seine hübsche gestickte Toga ***) zu behaupten. Crassus spricht kein Wort, das ihn um seine Beliebtheit bringen könnte. Die Uebrigen kennst Du bereits; es sind so thörichte Menschen, daß es aussieht, als hoffen sie, wenn das Vaterland zu Grunde gegangen ist, es werden doch ihre Fischteiche unangetastet bleiben. †) Nur Einen Mann haben wir, welcher mehr mit Beharrlichkeit und Unbescholtenheit, als, wie mir scheint,

---

*) Marcus Lollius Palicanus, Volkstribun unter den Consuln Cnejus Lentulus und Lucius Gellius. Er steigerte die Macht des Tribunats, und wollte gar Consul werden, ohne vorher Prätor gewesen zu seyn.

**) Vergl. den nächsten Brief.

***) Die ihm bei seiner siegreichen Rückkehr aus Asien zuerkannt worden war.

†) Bittere Anspielung auf die Consularen Lucius Lucullus und Quintus Hortensius und auf Lucius Philippus, die über ihren Fischteichen Alles vergassen. Vgl. den neunzehnten und zwanzigsten Brief dieses Buches, und den neunten des zweiten.

mit Besonnenheit und Umsicht, sich [das Vaterland] angelegen seyn läßt. Dieser Mann ist Cato; aber er quält die armen Pächter der Staatseinkünfte, die ihm so von Herzen ergeben waren, bereits den dritten Monat, und läßt den Senat nicht dazu kommen, ihnen einen Bescheid zu ertheilen. Und so finden wir uns dann genöthigt, den Beschluß auch über andere Gegenstände ausgesetzt seyn zu lassen, bis jenen Pächtern geantwortet ist: und darum vermuthe ich auch, es werden die [fremden] Gesandtschaften noch weiter hinausgeschoben werden [und kein Gehör erhalten].

Da siehst Du nun, von welchen Sturmfluthen wir herumgeschaukelt werden; und wenn Du aus Dem, Was ich geschrieben habe (wie Dein Scharfsinn mich erwarten läßt), auch Das durchschaust, was ich nicht geschrieben habe, so komm' endlich einmal wieder, und sieh, wie es mit uns steht, und wiewohl Das, wohin ich Dich rufe, von der Art ist, daß man davor fliehen sollte, so laß doch Deine Liebe zu mir stark genug wirken, um Dich geneigt finden zu lassen, Dich ihrer selbst mit dieser lästigen Zugabe zu erfreuen. Denn daß man nicht in Deiner Abwesenheit das Censoramt gegen Dich ausübe, dafür will ich sorgen, daß es verwehrt und überall angeschlagen wird. Um die Zeit des Lustrums *) aber sich dem Census zu unterziehen, ist das Benehmen eines ächten Handelsgewerbsmannes. **) Darum sorge, daß

*) Ueber das Lustrum vgl. Creuzers Römische Antiquitäten, 2. A., S. 146 folg. und das Werk von J. Comeier: de Lustrationibus veterum. 4. Ultraj. 1581. Ed. 2. Zutphaniae 1700. 4.

**) Negotiatoris. Ein solcher war kein Kaufmann nach unse-

wir Dich baldmöglichst zu Gesichte bekommen. Am 22. Januar. Unter dem Consulate des Quintus Metellus und Lucius Afranius.

Neunzehnter Brief.

Rom. Im J. 694, v. C. 60.

Nicht bloß, wenn ich so viel Muße hätte, als Du hast, sondern auch, wenn ich so kurze Briefe absenden wollte, wie Du in der Regel thust, würde ich es Dir zuvorthun, und Dich im Briefschreiben übertreffen; allein nun kommt zu meinen endlosen und unglaublich vielen Geschäften auch noch der Umstand hinzu, daß ich keinen Brief ohne einen Stoff von Bedeutung und die Entwickelung meiner Ansicht [darüber] an Dich abgehen lasse.

Zuerst will ich nun [auch in diesem Briefe], wie es die Billigkeit erfordert, Dir als einem Bürger, der sein Vaterland liebt, Das auseinandersetzen, was sich auf dem Gebiete der Staatsverhältnisse ereignet hat; sodann werde ich, da Du Dich [nach dem Vaterlande] doch zunächst für mich interessirst, auch von Dem, was mich betrifft, Das schreiben, wovon ich glaube, es werde Dir zu erfahren nicht unwichtig seyn.

Im Staatsleben gehört gerade gegenwärtig die Besorgniß

---

rer Art, sondern ein reicher Ritter oder Plebejer, der in den Provinzen Geld auf Zinsen lieh, oder dort Getreide und andere Dinge aufkaufte um sie wieder mit Gewinn zu verkaufen.

vor einem Kriege in Gallien unter die am meisten beunruhigenden Dinge. Die Aeduer nämlich, unsere Brüder, *) sind bereits im Kampfe; die Sequaner haben höchst unglücklich gefochten; die Helvetier stehen ohne Zweifel in den Waffen, und machen Einfälle in unsere Provinz. Der Senat hat beschlossen, die Consuln sollten um die beiden Gallien **) loosen, es sollten Truppen ausgehoben werden, keine Befreiungsgründe dabei gelten, es sollten Abgeordnete mit Vollmacht abgeschickt werden, welche die Gallischen Staaten bereisen und sich Mühe geben sollten, zu bewirken, daß Diese sich nicht an die Helvetier anschließen. Die Gesandten sind Quintus Metellus Creticus, ***) Lucius Flaccus, und — das Fett auf der Linse — †) Lentulus, Sohn des Clodianus.

---

*) Wegen der Treue gegen Rom heißen die Aeduer so. Sie bewohnten die Provinzen Bourgogne und Lyonnais in Frankreich, so wie die Sequaner die Provinz Franche Comté.

**) Nämlich um das Gallien diesseits und das jenseits der Alpen. Das letztere, den Sitz des Krieges, erhielt Metellus.

***) So hieß er, weil er Creta erobert hatte. Er war im J. 685 mit Hortensius Consul. Lucius Valerius Flaccus, für welchen Cicero eine noch vorhandene Rede hielt, war unter dessen Consulat Prätor.

†) Spottende Anspielung auf den Namen des Lentulus (von lens, Linse). Es ist ein Sprichwort zur Bezeichnung eines Aufwandes auf eine werthlose Sache. Er hieß Cnejus Cornelius Lentulus, und war im J. 682 mit Lucius Gellius Publicola Consul gewesen. — Man sieht übrigens, daß den Römern, noch von der Zeit des Brennus her, ein Krieg mit den Galliern unbehaglich war.

Und hier kann ich nicht übergehen, daß, als mich unter den Consularen das Loos zuerst traf, der zahlreich versammelte Senat sich einstimmig dahin aussprach, man müsse mich zu Hause behalten. Dasselbe begegnete nach mir dem Pompejus: so daß es den Anschein gewann, als wolle man uns Beide als Unterpfänder, die das Heil oder das Bestehen des Vaterlandes sichern, zurückbehalten. Was brauche ich nun noch die Beifallszurufe Fremder zu erwarten, da mir diese [Ehre] zu Hause erwächst?

In der Stadt selbst nämlich stehen die Sachen so: Von Pompejus veranlaßt, wird das Ackergesetz von dem Volkstribun Flavius *) aufs Lebhafteste betrieben: ein Gesetz, welches nichts Populäres hat, als seinen Urheber. Aus diesem Gesetzesvorschlage habe ich mit entschiedenem Beifall der Volksversammlung alles Dasjenige entfernt, was das Privatvermögen einzelner Bürger benachtheiligt haben würde, ich erklärte, alles das Gebiet müßte frei bleiben [von der Einwirkung des Gesetzes], welches unter dem Consulate des Publius Mucius und Lucius Calpurnius Staatseigenthum gewesen wäre; **) ich trug auf Bestätigung des Besitzes der von Sulla Begabten an; ich wollte die Einwohner von Volaterra und Arretium, ***) deren Grund und Boden

*) Der Volkstribun Lucius Flavius wollte das Versprechen einer Ländervertheilung verwirklichen helfen, welches Pompejus seinen Soldaten gemacht hatte, die ihm die Könige von Pontus und Armenien hatten besiegen helfen.

**) D. h. zur Zeit der Gracchischen Unruhen im J. R. 625.

***) In Hetrurien; jetzt Arezzo. Jene beiden Städte hatten

Sulla zwar für Staatseigenthum erklärt, aber noch nicht vertheilt hatte, bei ihrem Besitze geschirmt wissen, nur gegen den einen Vorschlag war ich nicht, es sollte nämlich Grund und Boden [für den Zweck der Vertheilung] mit dem Gelde erkauft werden, das im Laufe von fünf Jahren aus den neu gewonnenen Einkünften einginge.

Aber gegen diesen ganzen die Ländervertheilung bezweckenden Antrag erklärte sich der Senat, weil er argwöhnte, es sey damit darauf abgesehen, dem Pompejus ein neues Uebergewicht zu verschaffen. Pompejus aber hatte sich wirklich recht fest vorgenommen, das Gesetz durchzusetzen. Ich dagegen drang (Was mich bei allen Besitzern von Ländereien sehr beliebt machte) auf die Aufrechthaltung des bestehenden Eigenthumsrechts der Privatbesitzer: — denn Das ist, Du weißt es, unser Heer, nämlich die begüterten Bürger — das Volk aber und den Pompejus (denn auch daran lag mir) befriedigte ich durch den vorgeschlagenen Ankauf: würde dieser mit Umsicht veranstaltet, so erwartete ich davon Entleerung der Stadt von der Hefe des Pöbels und zugleich Wiederbevölkerung des verödeten Italiens. Durch den dazwischengekommenen Krieg [in Gallien] aber war der ganze Plan wieder erkaltet.

Metellus ist allerdings ein Consul, der es gut meint und auch mir persönlich sehr wohl will; der Andere aber

---

sich nämlich dem Sulla widersetzt. S. die Rede für den Cäcina 33—35.

[Afranius] ist ein so werthloser Mensch, daß er gar nicht einmal weiß, Was er sich erkauft *) hat.

Das ist es, was über Staatsangelegenheiten zu melden war, wenn Du nicht etwa auch Das unter die Staatsangelegenheiten rechnest, daß ein gewisser Herennius, ein Volkstribun, aus Deiner Tribus, ein allerdings heilloser und mittelloser Mensch, schon oft den Antrag gemacht hat, den Clodius [durch Adoption] in eine Plebejische Familie zu bringen. Uebrigens wird ihm von vielen Seiten [aus der Mitte der Volkstribunen selbst] Einspruch gethan. Das, denke ich, sind die Staatsangelegenheiten so ziemlich alle.

Was mich betrifft, so habe ich, nachdem ich durch mein Benehmen an jenem fünften December, **) freilich nicht ohne mir eine Menge Neider und Feinde zuzuziehen, einen ausgezeichneten, ja unsterblichen Ruhm erworben, nicht aufgehört, mit gleicher Hochherzigkeit in meiner Thätigkeit für das Vaterland fortzufahren, und jene erstrebte und errungene Höhe meiner Stellung im Staate zu sichern. Seitdem ich aber bei Gelegenheit der Losssprechung des Clodius ***) einen tiefen Blick in die Charakterlosigkeit und Schwäche der Gerichte gethan, seitdem ich ferner gesehen habe, wie

*) Nämlich für das Geld, das er sich seine Wahl zum Consul kosten ließ.

**) Es war dieß der Tag, an welchem Cicero die fünf Hauptmitverschwornen des Catilina ins Gefängniß führen und dort hinrichten ließ.

***) Vergl. den sechzehnten Brief dieses Buchs. Daß unter den gleich nachher genannten Staatseinkommenspächtern die Ritter gemeint sind, ist bekannt.

man so leicht unsere Staatseinkommenspächter dem Senat entfremdete, wiewohl sie dadurch von mir persönlich nicht abwendig gemacht wurden, daß überdieß die in behaglichem Reichthum Lebenden (ich meine diese Fischteichhalter, *) Deine Freunde) mir so ziemlich deutlich ihre Abneigung zu erkennen geben, so glaubte ich mich um einen bedeutendern Einfluß und nach einem kräftigern Stützpunkt umsehen zu müssen. Ich stimmte deßwegen fürs Erste den Mann, der über meine politische Thätigkeit nur allzu lange geschwiegen hatte, den Pompejus, so, daß er sich geneigt finden ließ, im Senat nicht nur Einmal, sondern wiederholt und ganz ausführlich zu erklären, daß man mir die Rettung des Vaterlandes und des ganzen Erdkreises zu verdanken habe. Er handelte dabei nicht sowohl in meinem Interesse (denn Was ich leistete, ist nicht so im Dunkeln, daß es eines Zeugnisses, oder von so zweideutigem Werthe, daß es eines Lobes bedürfte), als in dem des Staates: denn es fanden sich einige Schlechtgesinnte, welche darauf rechneten, die verschiedene Ansicht über jene meine Leistungen werde mich wirklich mit dem Pompejus entzweien. Aber ich schloß mit ihm eine so innige Verbindung, daß gerade durch diese Vereinigung Jeder von uns Beiden nicht nur sich in seiner politischen Ansicht für befestigter, sondern auch in seiner Stellung für gesicherter betrachten kann. Jener Haß aber einer ausschweifenden und zur Ueppigkeit verwöhnten Jugend, der gegen mich aufgereizt war, wurde durch eine gewisse Milde meines Benehmens

*) Wir haben sie in einer Anmerkung zum vorigen Briefe ausdrücklich genannt.

so besänftigt, daß sie Alle mir eine ganz besondere Achtung widmen. Ueberhaupt verfahre ich gegen Niemand in irgend einer Hinsicht hart, ohne deßwegen nach der Gunst des großen Haufens zu haschen oder meiner Haltung Etwas zu vergeben; allein ich handle durchaus nach solchen Grundsätzen, daß ich dem Staate die Festigkeit seines Bestandes gewährleiste, in meinen Privatverhältnissen aber, bei der Schwäche der Wohlgesinnten, und der Ungerechtigkeit der Uebelwollenden, und dem Hasse der Schlechtgesinnten, die gehörige Vorsicht und Umsicht anwende. Bei allem Dem aber habe ich mich in diese neuen freundschaftlichen Verbindungen nur so weit eingelassen, daß ich mir recht häufig den Spruch jenes schlauen Siculers [des Epicharmus] in die Ohren summen lasse:

> Nüchtern sey, mißtrauen lerne: Das ist des Verstandes Nerv. *)

Und hiermit habe ich, dünkt mir, vor Deinen Augen gleichsam ein Gemälde meiner Ansichten und meines Lebens aufgerollt. In der Dich betreffenden Angelegenheit, über die Du mir bereits mehrmals schreibst, vermag ich im Augenblicke keine Abhülfe zu schaffen: denn jener Senatsbeschluß wurde in Folge lebhaften Betreibens der Mitglieder niedern Ranges **) gefaßt, ohne daß irgend Einer von uns ihn

---

*) Auf diesen Vers spielt auch Cicero's Bruder Quintus in seiner Schrift über die Bewerbung um das Consulat C. 19. an.

**) Senatores pedarii waren Solche, die noch kein curulisches Amt bekleidet hatten, die für gewöhnlich nicht durch

vorschlug. Denn daß Du meinen Namen bei dem Sitzungsprotokoll unterzeichnet siehst, da kannst Du aus dem Senatsbeschlusse selbst entnehmen, daß damals eigentlich eine andere Sache im Antrag war, der Punkt aber, die freien Völker *) betreffend, ohne Ursache beigefügt wurde, und zwar ist Dieß durch den jüngern Publius Servilius **) geschehen, der damals unter den letzten Abstimmenden war, allein Das läßt sich nun gegenwärtig nicht ändern. Es haben demzufolge auch die anfangs zahlreich besuchten Versammlungen [welche die Erwirkung einer Abänderung bezweckten] schon längst aufgehört. Kannst Du mit Deinen Schmeicheleien den Sicyoniern ***) etwas Geld abpressen, so laß es mich wissen.

Eine in Griechischer Sprache abgefaßte Darstellung der Ereignisse meines Consulats sende ich Dir hiermit zu. Findest Du Etwas darin, Was einem ächten Attiker nicht rein Griechisch und nicht fein genug vorkommen möchte, so werde ich Dir nicht die Erklärung geben, welche Dir, wenn ich mich recht erinnere, zu Panormus, †) Lucullus über seine

---

einen Vortrag abstimmten, sondern sich zu Dem hinstellten, dem sie beistimmten, also im eigentlichen Sinne beitraten.

*) Dieß waren Solche, denen die Römer ihre Verfassung und Steuerfreiheit ließen.

**) Sein damals noch lebender Vater hieß Publius Servilius Vatia Isauricus. Er war mit Cato verwandt.

***) Man kann nicht ganz gewiß bestimmen, woher denn die Schuld der Sicyonier an den Atticus rührte. Auch Was die vorhin genannten Versammlungen bedeuten sollen, weiß man nicht recht. Vermuthungen auf Vermuthungen zu häufen, scheint zwecklos.

†) Dem jetzigen Palermo in Sicilien.

Geschichtsbücher *) gab, nämlich, er habe, damit man ihm um so leichter glauben möchte, daß sie von einem gebornen Römer verfaßt seyen, absichtlich einige ungriechische Ausdrücke und Sprachfehler einfließen lassen. Findet sich Etwas der Art bei mir, so ist es gegen meine Absicht und wider meinen Willen eingeschlichen. Bin ich mit der Lateinischen Bearbeitung fertig, so werde ich sie Dir zusenden. Als dritte Arbeit [hierüber] erwarte dann noch ein Gedicht, **) damit ja keine Art von Selbstlob von meiner Seite unterbleibe. Halte mir aber nur nicht das Sprichwort entgegen: „Wer wird preisen den Vater" — — —. ***) Denn finde ich in der Geschichte Etwas, das Bedeutender ist, so soll es gepriesen, ich aber getadelt werden, daß ich nicht vielmehr etwas Anderes [als das Meinige] lobe. Gleichwohl ist Das, was ich schreibe, nicht eine lobrednerische, sondern eine rein geschichtliche Darstellung.

Mein Bruder Quintus rechtfertigt sich in einem eigenen

*) Er schrieb über den Marsischen Krieg, wo er unter Pompejus gefochten, in Griechischer Sprache, die er trefflich zu schreiben wußte.

**) Nämlich, über mein Consulat.

***) Ein Griechisches Sprichwort, das vollständig so heißt:

Wer wird preisen den Vater, als Wem es an eig'nem Verdienst fehlt?

Dieß paßt übrigens nur gezwungen hierher; etwa so: wenn es schon ein Zeichen des Mangels an persönlichem Werthe ist, mit den Thaten seines Vaters groß zu thun: um wie viel weniger ist Selbstlob eines Mannes von wahrem Werthe würdig!

Briefe an mich sehr ausführlich, und versichert, er habe gegen Niemand über Dich eine ungünstige Aeußerung gethan Doch hierüber müssen wir uns, wenn wir uns wieder persönlich treffen, mit besonderer Genauigkeit und Gründlichkeit besprechen; mache nur Du, daß dieses Wiedersehen endlich einmal zu Stande kommt.

Der Cossinius, *) dem ich diesen Brief zur Bestellung an Dich mitgebe, kommt mir als ein recht guter und nicht charakterloser Mensch vor, dabei scheint er Dir sehr zugethan und ganz so, wie Dein Brief mir ihn geschildert hatte. Am fünfzehenten März.

Zwanzigster Brief.

Rom. Im J. 694, v. C. 60 (im Mai).

Als ich mich (es war am zwölften Mai) von meinem Landgute zu Pompeji **) nach Rom zurückbegeben hatte, übergab mir unser Cincius den Brief, den Du am dreizehnten Februar an mich geschrieben hattest. Auf diesen Brief soll nun der gegenwärtige die Antwort enthalten.

Fürs Erste bezeuge ich Dir meine Freude, daß Du mein Urtheil über Dich nicht verkennst; sodann bemerke ich mit

---

*) Lucius Cossinius Anchialus, Freigelassener des Lucius Cossinius, kommt auch in den vermischten Briefen (13, 23.) vor, so wie im folgenden Briefe, und im ersten unsers zweiten Buches.

**) In Campanien; wurde bekanntlich später bei einem Ausbruche des Vesuv verschüttet.

besonders großem Vergnügen, daß Du über die Punkte, worin ich (wie es mir selbst vorkam) nebst den Meinigen ein etwas zu hartes und unfreundliches Verfahren beobachtet hatte, die größte Mäßigung gezeigt hast: ein Betragen, das ich für einen so großen Beweis von inniger Zuneigung, als von ausgezeichnetem Scharfblick und von Weisheit halte. Da Du hierüber Dich mit solcher Gefälligkeit, Gründlichkeit, mit solchem freundschaftlichen Entgegenkommen ausgesprochen hast, daß es nicht bloß deßhalb meines weitern Zuspruchs gar nicht bedarf, sondern ich sogar weder von Dir, noch von irgend einem Menschen so viel Nachgiebigkeit und Milde erwarten konnte; so halte ich es für das Angemessenste, über diesen Gegenstand mich schriftlich gar nicht mehr zu äußern. Kommen wir einmal wieder zusammen, so können wir ja gelegentlich die Sache unter uns zur Sprache bringen.

Deine Aeußerungen über unsere politischen Verhältnisse lassen zwar Dein Wohlwollen gegen mich, sowie Deine Klugheit durchblicken: auch steht Deine Ansicht mit meinen Maßregeln nicht im Widerspruch: — denn auch Du sinnst mir nicht an, die Höhe meiner errungenen Stellung aufzugeben, oder, mit Preisgebung eigener Kraft, mich ganz in die Arme eines Andern *) zu werfen, auch hat wirklich Der, von dem Du schreibst, nichts Großartiges, nichts Würdevolles, sondern Alles an ihm ist kleinlich und gemein **) — mein Benehmen [in Beziehung auf ihn] war jedoch vielleicht,

*) Nämlich des Pompejus.

**) Oder: und auf Erhaschung der Volksgunst berechnet.

um aus meiner bedenklichen Stellung mich in eine beruhigte Lage zu versetzen, nicht unzweckmäßig, auf jeden Fall aber war es wahrhaftig für den Staat noch viel vortheilhafter, als für mich, daß die Angriffe schlechtgesinnter Bürger gegen mich unterdrückt werden, indem ich eines durch sein Glück, durch sein Ansehen und die Gunst, deren er sich erfreut, so außerordentlichen Mannes, schwankende Ansicht in Betreff Meiner befestigte, und ihn bewog, anstatt der Hoffnung Schlechtgesinnter Nahrung zu geben, meinen Leistungen seinen Beifall zu zollen. Hätte ich diesen Erfolg durch irgend eine Erniedrigung meines Charakters erkaufen müssen: ich hätte es um keinen Preis gethan; allein alle meine dießfallsigen Schritte waren von der Art, daß nicht ich durch mein Anschließen an ihn, an Werth zu verlieren, sondern er durch Billigung meiner Maßregeln an Werth zu gewinnen schien. Mein übriges Verfahren richte ich jetzt und künftig so ein, daß ich nie [bei meinen Mitbürgern] den Gedanken aufkommen lasse, es sey Das, was ich ausgeführt, nur das Werk eines günstigen Zufalls gewesen. Meine braven Männer, die Du in Deinem Briefe andeutest, und Was, wie Du Dich ausdrückst, die Sparta *) ist, die mir als Aufgabe vorliegt, werde ich

*) Anspielung auf ein nicht ganz klares Griechisches Sprichwort Σπάρταν ἔλαχες, ταύτην κόσμει. In der großen Erasmischen Sprichwörtersammlung (Frcf. Wechel. 1599. fol. p. 1632 sq.) ist eine ausführliche Abhandlung darüber. Nach einem Bruchstücke des Euripides scheinen es Worte des Agamemnon zu seyn, die er zum Menelaus sagt, um ihn an seine Pflicht zu erinnern:

Mach' Ehre du Sparta, dir ward es zu Theil,
Doch mir ist Mycenä geworden zum Loos.

nicht nur nie verlassen, sondern, selbst wenn ich von ihr verlassen werde, dennoch meiner frühern Ueberzeugung nicht untreu werden. Das jedoch bitte ich Dich zu bedenken, daß ich seit des Catulus Tode auf diesem Optimatenwege ganz ohne Schutz und Begleitung fortwandle. Es geht hier, wie (meine ich) Rhinton *) sagt:

Nichts werth ja sind die Einen: Andre kümmert Nichts.

Wie aber unsere Fischteichmänner mich mit Neid verfolgen, Das will ich Dir entweder ein andermal schreiben oder auf unsere persönliche Zusammenkunft versparen. Von der Curie **) aber wird Nichts mich loszureißen vermögen: einerseits, weil es recht ist, daß ich so handle, andererseits, weil es meinen Verhältnissen am angemessensten ist, endlich auch, weil es für mich einen großen Werth hat, vom Senate so hoch geachtet zu werden. In Betreff der Sicyonier ***) ist, wie ich Dir früher geschrieben habe, im Senate wenig Hoffnung: denn es findet sich gegenwärtig Niemand, der klagte. Wartest Du also darauf, so ist Dieß weit aussehend. Greife, wenn es Dir möglich ist, die Sache auf einem andern Wege an. Als die Angelegenheit verhandelt wurde, bemerkte theils Niemand, Wen es anging, theils eilten die Senatoren niedern

---

Man nimmt jedoch häufig σπάρτη appellativisch als Richtschnur. Dann ist der Sinn klar: Kehre vor deiner Thüre. Vergl. unten IV, 6.

*) Ein Komiker aus Tarent, von dem uns Athenäus ein Lustspiel Amphitryo nennt. Vergl. Vossius de Poët. Grr. p. 61.

**) D. i. von dem Senat.

***) S. den vorhergehenden Brief.

Ranges *) zu rasch, **) dem Vorschlage beizutreten. Den Senatsbeschluß aufzuheben, dazu ist es jetzt noch nicht Zeit: theils darum, weil sich keine Leute finden, die sich beschweren, theils weil Viele, zum Theil aus Böswilligkeit, zum Theil, weil sie es aus Vorurtheil für billig halten, sich darüber freuen.

Dein Metellus ist ein trefflicher Consul. Eins tadle ich an ihm, nämlich, daß es ihm nicht sehr erfreulich ist, die Nachricht zu vernehmen, es sehe in Gallien wieder friedlich aus. Ich glaube, er möchte gerne einen Triumph halten: ich aber wünschte, diese Neigung möchte weniger stark seyn; denn sein übriges Benehmen ist unvergleichlich. Des Aulus Sohn aber beträgt sich so, daß sein Consulat kein Consulat, sondern ein entstellendes Maal für unsern Magnus ***) ist.

Was meine Schriften betrifft, so habe ich mein Consulat, Griechisch abgefaßt, Dir zugeschickt; †) ich habe die Schrift nämlich dem Lucius Cossinius eingehändigt. Daß meine Lateinischen Arbeiten Dich freuen, vermuthe ich: aber vielleicht siehst Du, als ein Haupt-Grieche, zu dieser Griechischen Schrift Etwas scheel! Schreiben Andere Etwas [hierüber], so werde ich es Dir zusenden: aber glaube mir, sobald sie diese meine

---

*) Die Senatores pedarii. S. den vorherg. Brief.

**) Sonst sagt man pedibus ire in sententiam alicujus: jetzt sagt er spottend über ihre Hast, cucurrerunt.

***) D. h. Pompejus muß sich schämen, die Wahl des Afranius zum Consulat so eifrig betrieben zu haben. Vergl. oben den sechzehnten Brief.

†) S. den vorigen Brief.

Schrift gelesen haben, so verlieren sie, ich weiß selbst nicht wie es zugeht, die Neigung, weiter zu schreiben.

Eben jetzt (um auf meine Angelegenheiten zurückzukommen) hat mir Lucius Papirius Pätus, *) ein gutgesinnter und mir sehr ergebener Mann, die Bücher zum Geschenke gemacht, welche Servius Claudius **) hinterlassen hat. Da dir Dein Freund Cincius ***) sagte, ich dürfte sie kraft des Cincischen Gesetzes annehmen, so erklärte ich, ich werde sie annehmen, wenn er sie mir zustelle. Nun bitte ich Dich also bei unserer gegenseitigen Liebe, bemühe Dich ja recht sorgfältig mit Hülfe Deiner Freunde, Deiner Clienten, Deiner Gastfreunde, selbst Deiner Freigelassenen und Sklaven, daß ja kein Blättchen verloren gehe. Denn nicht nur die Griechischen Bücher, die ich darunter vermuthe, sondern auch die Lateinischen, die ich in dem Nachlasse weiß, bedarf ich sehr nothwendig, da ich täglich mehr alle freie Zeit, welche mir meine Geschäfte auf dem Forum

---

*) Ein heiterer und geistreicher Epikureer, an welchen Cicero eilf Briefe des neunten Buchs der vermischten Briefe (15—26.) geschrieben hat.

**) Er heißt auch Clodius, und war Verwandter des Pätus; ein Grammatiker und Kunstrichter.

***) Lucius Cincius ist schon als Geschäftsführer des Atticus vorgekommen. Da er mit dem Marcus Cincius Alimentus, der die berühmte Lex Cincia als Volkstribun im J. R. 550. gegeben hatte (de donis et muneribus), gleichen Namen führte, so scherzt Cicero, als ob er erst den Cincins hätte fragen müssen, ob er gleich wußte, daß das Cincische Gesetz ihn hier gar nicht berühre.

lassen, diesen Studien zu meiner Gemüthserheiterung obliege. Ich wiederhole es, Du wirst mich Dir aufs Höchste verpflichten, wenn Du Dich in dieser Angelegenheit so pünktlich erweisest, als Du gewöhnlich in den Dingen bist, von denen Du denkst, daß sie mir am Herzen liegen. Auch empfehle ich Dir die Geschäfte des Pätus selbst, wegen deren er sich Dir sehr verpflichtet erklärt. Und jetzt will ich Dich nur noch nicht bloß bitten, sondern ich rathe es Dir auch, uns bald zu besuchen.

Historische Einleitung zum zweiten Buche.

Die zween ersten Briefe dieses Buches fallen noch in das J. R. 694, v. C. 60., unter das Consulat des Quintus Metellus Celer und Lucius Afranius: die übrigen in das folgende Jahr, unter das Consulat des Cajus Julius Cäsar und Marcus Bibulus. Am Schlusse des Jahrs 694 sieht Cicero den Cäsar, den Pompejus und den Crassus einen Verein bilden, der ihm die Ueberzeugung gibt, daß der Staat an unheilbaren Uebeln kranke. Entmuthigt begibt er sich auf das Land und wirft sich den Wissenschaften in die Arme. Aber auch dazu hat er nicht Gemüthsruhe genug. Die Optimaten waren eingeschüchtert: Cäsar übersah Alle und hielt Alle nieder; er hatte, Was Jenen, und besonders dem leicht erregten Cicero, fehlte: Entschlossenheit. Diesen hielten jedoch die Machthaber für nichts weniger als unbedeutend, und suchten ihn auf ihre Seite zu ziehen. Dazu ließ ihn aber seine Liebe zum wahren Wohle des Vaterlandes nicht kommen, das er in der Erhaltung der Verfassung erblickte. Cäsar hatte sein Consulat mit geheuchelter Mäßigung angetreten. Bald aber rückte er mit seinem Plane zu einer Ackervertheilung heraus, und setzte das dafür vorgeschlagene Gesetz durch. Sein College wurde eine politische Null; Cäsar galt Alles, und Wer ihn nicht gerne hatte, wurde terrorisirt.

Pompejus erkannte bald auch neben Crassus und Cäsar seine politische Nullität, aber um seine Geltung zu behalten, stellte er sich hinter Jene. Cicero hatte an Cato zwar einen gleichgesinnten, aber einen unpraktischen, in einer Ideenwelt lebenden Mann, der dadurch, daß er immer das Beste durchsetzen wollte, oft nicht nur das Gute nicht erreichte, sondern es sogar hinderte. Doch die größte Gefahr drohte jetzt seiner Person und seiner Ehre von Seiten Desjenigen, den er dadurch gereizt hatte, daß er ihn so tiefe Verachtung empfinden ließ. Clodius hatte sich, um Volkstribun werden zu können, auf eine ungesetzliche Weise, aber von Cäsar begünstigt, von einem Plebejer adoptiren lassen, um sich an Cicero rächen zu können. Cäsar war gegen Cicero verstimmt, weil Dieser sich nicht an ihn und Pompejus und Crassus anschloß. Cicero's Mißmuth stieg auf's Höchste, da er sah, daß die Verfassung so gut wie vernichtet sey: zuweilen machte er demselben in Reden Luft, dann ergoß er ihn in eine Schrift, die übrigens nie bekannt wurde, in der er, wie wir im sechsten Briefe des zweiten Buches lesen, die geheime Geschichte seiner Zeit mit bittern Reflexionen durchwebt, aufzeichnete. In dem Gemüthe des Cicero wogte es immer auf und ab. Bald gab er sich fast der Verzweiflung hin, dann, mit gleicher Ueberzeugung von der Gewißheit seiner Ahnungen, der Hoffnung. Heute verachtet er die Gefahr, morgen trotzt er ihr: dann ist ihm bange und er bittet um des Freundes Beistand. In Einem aber bleibt er sich gleich, in treuer Liebe zu seinem Freunde, zu den Seinigen, zum Vaterlande und zu Dem, was er

als wahr und gut erkannte. Davon enthält auch dieses Buch die schönsten und rührendsten Züge.

Marcus Tullius Cicero's Briefe an den Titus Pomponius Atticus.

Zweites Buch.

Erster Brief.

Rom. Im J. R. 694, v. C. 60. im Junius.

Eben war ich auf dem Wege nach Antium, *) eifrig trachtend, den Gladiatoren des Marcus Metellus **) auszuweichen, da begegnete mir Dein Sklave. Er überbrachte mir einen Brief von Dir, und die Griechisch geschriebene Darstellung meines Consulats. Da freute ich mich denn

*) Jetzt steht davon noch ein Thurm, Torre d'Anzo, an der Tyrrhenischen Küste. Vgl. Phil. a Turre Monumenta Veteris Antii. Romae. 1700. 4.

**) Marcus Cäcilius Metellus, einer der Richter des Verres und Prätor im J. R. 685. Durch die blutigen Gladiatorenkämpfe suchten sich vornehme und reiche Römer bei dem großen Haufen zu empfehlen. Dem Cicero und überhaupt fein gebildeten Männern waren diese Schauspiele widerlich. Vergl. Cic. Verm. Briefe VII, 1.

sehr, daß ich eine ziemliche Zeit früher über denselben Gegenstand eine gleichfalls Griechisch geschriebene Schrift dem Lucius Cossinius, um sie Dir zu überbringen, eingehändigt hatte. Denn hätte ich die Deinige früher gelesen, so würdest Du sagen, ich hätte die Deinige geplündert. Zwar kam mir Deine Arbeit (ich las sie nämlich mit Interesse) Etwas ungefeilt und ungeputzt vor; allein Das fand ich schön daran, daß die Verschönerungsmittel dabei verschmäht waren; es ging mir damit, wie bei den Frauen: sie schien gut zu riechen, weil sie nach Nichts roch. *) Mein Buch dagegen hat die ganze Salbenapotheke des Isokrates, **) auch die Büchschen seiner Schüler, und zum Theil auch Aristotelische ***) Schminktöpfe aufgebraucht. Nachdem Du es, wie Du mir in einem andern Briefe andeutest, zu Corcyra schon flüchtig durchlaufen, hast Du es hoffentlich auch durch den Cossinius erhalten: nie hätte ich aber gewagt, es Dir zuzuschicken, hätte ich es nicht noch vorher ganz bedächtlich und mit eigensinniger Pünktlichkeit durchgesehen. Doch es hat mir ja

*) Scheint eine Anspielung auf die Stelle des Plautus Mostellar. I, 3. 116.

**) D. h. es ist ganz nach des Rhetors Isokrates Regeln gemacht, der bekanntlich, so viele Reden er auch schrieb, so gute Schüler er auch zog, doch selbst nicht als öffentlicher Redner glänzte. Er lebte fast hundert Jahre und starb v. C. G. 338.

***) Aristoteles, veranlaßt durch den Beifall, welchen Isokrates fand, lehrte neben Philosophie auch Rhetorik. Wir haben noch zwei rhetorische Werke von ihm.

auch bereits Posidonius von Rhodus *) geschrieben, er habe sich, als er meine Memoiren **) las, die ich ihm zu dem Zwecke zugesandt hatte, damit er über denselben Stoff etwas Zierliches schreiben möchte, dadurch nicht nur nicht aufgemuntert gefühlt, zu schreiben, sondern vielmehr ganz abgeschreckt. Kurz, ich brachte das Griechenvolk in Verlegenheit. In Folge Dessen, haben denn Die, welche gewöhnlich in mich drangen, ich sollte ihnen Etwas geben, das sie ausschmücken könnten, aufgehört, mir mit solchem Ansinnen beschwerlich zu fallen. Gefällt Dir das Buch [gleichfalls], so veranstalte, daß es zu Athen und in den übrigen Städten Griechenlands verbreitet werde. Es scheint mir nämlich, es könnte meinen Thaten einigen Glanz verleihen.

Von meinen kleinen Reden werde ich nicht nur die verlangten, sondern auch noch mehrere schicken, besonders da ich bemerke, daß Dir auch Das Vergnügen macht, was ich, aufgemuntert durch die Lernbegierde unserer jungen Zöglinge der Beredsamkeit, aufsetze. Es kam mir nämlich zweckmäßig vor, da Dein berühmter Mitbürger Demosthenes ***)

---

*) S. über ihn: Posidonii Rhodii Reliquiae doctrinae coll. et ill. J. Jake. Lugd. B. 1810. 8.

**) ὑπόμνημα, Denkschrift; wir wählten für den Griechischen Ausdruck den Französischen. Uebrigens ist zu bemerken, daß Posidonius, Cicero's Lehrer in Rhodus, bei den gebildeten Römern in großer Achtung stand.

***) Damit ist nicht gesagt, Atticus sey wirklich Bürger zu Athen gewesen, ob es ihm gleich einmal angetragen wurde. Durch seinen langen Aufenthalt in Athen, während des Bürgerkrieges zwischen Sulla und Marius, war er dort so einheimisch geworden, daß man ihn mehr mit seinem

besonders in denjenigen Reden geglänzt hatte, die den Titel Philippische *) führen, wo er den etwas ungeschlachten Ton der gerichtlichen Reden beseitigte, um sich mit dem Nimbus **) der feierlichen Würde und der Staatsweisheit zu umgeben, auch meinerseits es zu veranstalten, daß von mir Reden, die man consularische nennen könnte, im Umlauf wären. Eine von diesen ist die am ersten Januar im Senat gehaltene; ***) eine zweite, die an das Volk über das Ackervertheilungsgesetz; eine dritte in Betreff des Otho; †) eine vierte die für den Rabirius; ††) eine fünfte über die Söhne der Geächte-

---

Beinamen Atticus, als mit seinem Familiennamen, Pomponius nannte.

*) Nach dem Namen dieser Reden des Demosthenes gegen den Feind seines Vaterlandes Philippus von Macedonien, nannte Cicero seither seine Reden gegen den Vaterlandsfeind Antonius mit etwas hinkender Vergleichung Philippicas.

**) Hier ist wieder eine Griechische Phrase: σεμνότερός τις καὶ πολιτικώτερος.

***) Gegen den Rullus. Der Anfang dieser Rede ist verloren. Die zweite haben wir ganz.

†) Lucius Roscius Otho, Volkstribun, hatte im J. R. 587 durchgesetzt, daß die Ritter einen eigenen Platz im Theater erhielten. Die Plebejer zischten ihn darüber im Theater aus, die Ritter klatschten. Den darüber entstandenen Tumult beschwichtigte Cicero durch jene, leider verloren gegangene Rede, und stimmte das Volk ganz um.

††) Wir haben sie noch. Cajus Rabirius war ungerecht angeschuldigt, vor sechsunddreißig Jahren den aufrührischen Volkstribun Saturninus erschlagen zu haben. Der Schluß der Rede fehlt.

ten,*) eine sechste bei Ablehnung der Provinz, vor der Volksversammlung;**) eine siebente die, durch welche ich den Catilina zur Entfernung aus der Stadt veranlaßte; eine achte die, welche ich den Tag nach Catilina's Flucht an das Volk hielt; eine neunte, als die Allobroger ihre Aussage ablegten;***) eine zehente, im Senat am fünften December gehalten. Dazu gehören noch zwei kurze, die gleichsam als Schößlinge von der Rede über das Ackervertheilungsgesetz zu betrachten sind. †) Ich werde Anstalt treffen, daß Du diese ganze Sammlung erhältst; und weil Du denn doch sowohl an Dem, was ich schreibe, als an Dem, was ich thue, gerne Antheil nimmst; so wirst Du aus denselben Arbeiten sehen können, Was ich gethan und Was ich gesprochen habe: wäre Das nicht Dein Zweck, so

*) Sulla hatte sie für unfähig erklärt, je Staatsämter zu bekleiden. Unter Cicero's Consulat drangen sie auf Aufhebung dieses Gesetzes. Cicero widersetzte sich derselben, weil das Ansehen und das Uebergewicht der Optimaten über die Volkspartei dadurch bedroht war.

**) Sie ist verloren. Die folgenden sind die vier Catilinarischen Reden. Die Untersuchung über die Aechtheit der vorhandenen gehört nicht hierher.

***) Die Gesandten der Allobroger hatten ihre Zwecke bei dem Römischen Senate nicht erreicht und wollten nach Hause gehen. Catilina's Mitverschworne wollten sie bereden, dem Catilina eine Zusendung von Hülfstruppen aus ihrer Heimath zu erwirken und gaben ihnen Briefe an den Catilina mit. Cicero erfuhr es, ließ die Gesandten, die es gerne geschehen ließen, auffangen, und Diese lieferten dem Senat die ihnen mitgegebenen Briefe aus.

†) Die eine davon haben wir noch, es ist die dritte gegen den Rullus.

hättest Du wohl auch jenen Wunsch, sie zu haben, nicht ausgesprochen: denn aufgedrungen habe ich Dir ja meine Sachen nicht.

Auf Deine Frage, warum ich Dich denn hier haben wolle, wobei Du zu verstehen gibst, Du seyest in gar viele Geschäfte verwickelt, jedoch Dich nicht weigerst, eilig zu kommen, und zwar nicht bloß, wenn es nothwendig sey, sondern auch, wenn ich es nur sehr wünsche [erwiedere ich]: nothwendig ist es gerade nicht; doch kam es mir vor, als hättest Du die einzelnen Zeiten Deines Aufenthalts in der Ferne zweckmäßiger eintheilen können. Du bist zu lange abwesend, besonders da Du doch eigentlich an nicht sehr entlegenen Orten verweilst: wobei aber wir den Genuß Deines Umgangs entbehren, und Du auch uns nicht hast. Jetzt ist nun zwar Ruhe: allein könnte die Tollheit des „hübschen Jungen" *) mehr Spielraum gewinnen, so würde ich sehr lebhaft in Dich dringen, von dorther herüberzukommen. Jedoch Metellus vertritt ihm trefflich den Weg, und wird ihn ihm ferner vertreten. Kurz, er ist ein patriotisch gesinnter **) Consul, und, wie ich stets über ihn urtheilte, von Charakter gut. Jener aber [Clodius] heuchelt nicht mehr: er gibt seinen Wunsch, Volkstribun werden zu wollen, recht offen kund. Als die Sache im Senat zur Sprache kam, demüthigte ich den Menschen, und warf ihm seine

---

*) Hier ist wieder Clodius gemeint, auf dessen Beinamen (Pulcher) hier, wie oben I, 16. (in der Mitte) angespielt wird.

**) Griechisches Compliment: φιλόπατρις.

Charakterlosigkeit vor, daß er zu Rom Volkstribun werden wolle, da er in Sicilien, zu Hera, *) immer behauptet hatte, er wolle Aedilis **) werden. Dabei erklärte ich aber, wir brauchen uns darum nicht sehr bange seyn zu lassen, denn es werde ihm, wenn er auch Plebejer geworden sey, eben so wenig gelingen, den Staat zu Grunde zu richten, als es Patriciern von seinem Schlage unter meinem Consulate gelungen sey. Und als er sagte, er sey von der Meerenge aus in sieben Tagen hierher gereist und Niemand habe ihm entgegengehen können, auch sey er bei Nacht in die Stadt gekommen; und wie er sich damit in öffentlicher Versammlung gebrüstet hatte, sagte ich: da sey ihm gar nichts Besonderes begegnet, daß er von Sicilien nach Rom in sieben Tagen gekommen, habe er doch von Rom nach Interamna nur drei Stunden gebraucht: ***) daß er bei Nacht in die Stadt eingezogen; Das habe er auch schon früher gethan: †) daß ihm endlich Niemand zum Empfang ent-

---

*) Hera, auch Hybla minor genannt, auch Megara, war eine Dorische Colonie der Megarer, in Sicilien.

**) Da er nämlich in Sicilien Prätor gewesen war. Die Lesart ist an dieser Stelle sehr streitig. Wir haben uns an Orelli gehalten.

***) Anspielung auf Cicero's Aussage gegen den Clodius, bei Gelegenheit seines Eindringens in das Heiligthum der Bona Dea. Cicero hatte ihn drei Stunden vor der That noch in Rom gesehen; und doch war Interamna, wo Clodius zu derselben Zeit gewesen seyn wollte, fast zehen deutsche Meilen von Rom entfernt.

†) Nämlich als er sich in Frauenkleidern in das Haus des Cäsar zu jener Feier schlich.

gegengegangen, das sey ihm auch nicht zum Erstenmal widerfahren: sey es doch selbst damals nicht geschehen, als man ihn wohl recht hätte in Empfang nehmen sollen. *) Kurz, ich mache den zügellosen Menschen bescheiden, nicht bloß durch fortwährende ernste Haltung meiner Vorträge, sondern auch durch Aeußerungen der eben erzählten Art. Darum bin ich auch bereits auf dem Fuß mit ihm, daß ich gleichsam in [scheinbarer] Vertraulichkeit ihn necke und aufziehe. Ja als wir neulich einen Candidaten nach Hause begleiteten, fragte er mich, ob ich bei Gladiatoren-Kampfspielen den Siculern einen Platz einzuräumen pflege? Ich erwiederte: Nein. Nun so will ich, fiel er mir ein, als ihr neuer Patron, **) es veranstalten; wiewohl meine Schwester, die so vielen consularischen Platz ***) hat, mir nur Einen Fuß gibt. O, sagte ich, beschwere Dich nur nicht über den Einen Fuß Deiner Schwester; Du darfst ja auch den andern aufheben. †) Das ist eben kein consularischer Witz, wirst Du sagen. Ich räume es ein: allein ich bin auch über jenes Weib, die so schlecht die Gattin eines Consuls spielt, gar sehr erbittert. Sie ist eine Unruhstifterin

*) Nämlich packen und festsetzen, als er auf so schlimmen Wegen war.

**) Nachdem er Prätor in Sicilien gewesen.

***) D. h. da sie als Gemahlin des Consuls über Platz genug im Theater zu gebieten hat. Es ist Clodia, Gattin des Metellus gemeint.

†) Anspielung auf den dem Clodius schuldgegebenen unsittlichen Umgang mit seiner eigenen Schwester, der Gattin des Metellus.

und lebt mit ihrem Manne in einem Kriegszustande: ja nicht bloß mit dem Metellus, sondern auch mit dem Fabius, *) weil es sie ärgert, daß sie mit mir auf freundschaftlichem Fuße stehen. In Betreff des Ackervertheilungsgesetzes, nach dem Du mich fragst, scheint der Eifer erkaltet zu seyn.

Du gibst mir gleichsam einen sanften Wink, um mich wegen meines Anschließens an den Pompejus zurechtzuweisen: allein Du mußt Dir nicht vorstellen, daß ich mich mit ihm verbunden habe, um durch ihn gesichert zu seyn; sondern die Sache stand so, daß, wenn zufällig zwischen uns ein Mißverständniß obgewaltet hätte, daraus im Staate nothwendig die größte Zwietracht hätte entstehen müssen. Dagegen habe ich in der Weise Vorsichtsmaßregeln getroffen und es zu verhüten gewußt, nicht, daß ich von meinem Grundsatze, es mit den Optimaten zu halten, abgewichen wäre, sondern daß Er bessere Grundsätze annahm, und die Schwäche seines Haschens nach Volksgunst ziemlich ablegte. Und ich sage Dir, er spricht von meinen Leistungen, gegen welche Viele ihn hatten einnehmen wollen, mit weit mehr Lobeserhebungen, als von den seinigen. Denn sich gibt er das Zeugniß, für das Vaterland gut gefochten, mir, es gerettet zu haben. **) In wiefern es mir nütze, daß er es so macht, weiß ich nicht: dem Vaterlande nützt es auf jeden Fall. Ja wenn ich sogar den Cäsar, dem jetzt ein günstiger

*) Man kennt ihn nicht genau: ohne Zweifel war er einer ihrer Liebhaber, deren sie mehrere hatte und mit Denen sie öfters wechselte.

**) Vergl. die zweite Philippische Rede, C. 5.

Wind die Segel schwellt, besser gesinnt mache, sprich, thue ich damit dem Vaterlande Schaden? Gewiß, selbst wenn mir Niemand neidisch wäre, wenn Jedermann, wie sich's gebührte, mir wohl wollte; so wäre demungeachtet ein Heilmittel, welches die schadhaften Theile des Staates wieder gesund machte, nicht weniger beifallswerth, als das Ausschneiden derselben. Jetzt aber, da jene Reiterei [oder vielmehr Ritterei, die Ritter], die ich am Capitolinischen Hügel, *) unter Deiner Fahne und Führung aufgestellt hatte, den Senat verlassen hat, unsere Hochmänner aber den Himmel mit dem Finger zu berühren glauben, wenn sie Meerbarben in ihren Fischteichen haben, die ihnen aus der Hand fressen, während sie die übrigen Angelegenheiten nachlässig behandeln; denkst Du nicht auch, daß ich schon dadurch hinlänglichen Nutzen schaffe, wenn ich bewirke, daß Die, welche schaden können, es nicht wollen? Unser Cato zum Beispiel, den Du gewiß nicht inniger lieben kannst, als ich, thut doch zuweilen, bei aller edeln Gesinnung und bei der größten Rechtlichkeit, dem Vaterlande Schaden. Er spricht nämlich, als ob er in Platons Idealstaat, und nicht unter der Hefe des Romulus abzustimmen hätte. Was ist gerechter, als daß Derjenige vor Gericht gestellt werde, welcher wegen einer vor Gericht schwebenden Sache als Richter

*) Hier stand der Tempel der Concordia, wo Cicero nach Entdeckung der Catilinarischen Verschwörung, den Senat und die Ritter sich versammeln ließ, stellte beiden Ständen die Nothwendigkeit vor, zusammenzuhalten, und hob dabei den persönlichen Werth des Atticus, als eines vorzüglichen Glieds des Ritterstandes, nachdrucksvoll heraus.

sich bestechen läßt? Diese Ansicht sprach Cato im Senat aus; der Senat stimmte ihm bei. Da setzten sich die Ritter gegen die Curie *) in Kriegszustand, nicht gegen mich: denn ich stimmte ihm nicht bei. Was ist unverschämter, als die Staatseinkommenspächter mit ihrem Nachlaßgesuche? Und doch war es das Gerathenste, ein Opfer zu bringen, um den [Ritter-] Stand bei guter Laune zu erhalten. Cato sprach dagegen, und drang durch. Daher aber kam es denn auch, daß, als der Consul **) ins Gefängniß gesperrt worden, oft auch ein Aufstand sich erhoben hatte, Keiner von Jenen [den Rittern] auch nur mit einem Hauche zur Hülfe sich darein legte, durch deren rasches Herbeiströmen ich und dann die Consuln, die auf mich folgten, die öffentliche Ordnung herzustellen pflegten. Nun, wirst Du sagen, sollen wir darum jene Leute etwa zu solchen Diensten kaufen? [Allerdings.] Denn Was wollen wir anfangen, wenn wir sonst kein Mittel haben? Oder sollen wir etwa Sclaven

---

*) D. i. gegen den Senat.

**) Der Volkstribun Flavius bediente sich des höchsten Grades von Macht, den er ausüben konnte, indem er den Consul Metellus, welcher sich dem Ackervertheilungsgesetze standhaft widersetzte, ins Gefängniß führen ließ. Der Senat folgte ihm dahin. Flavius aber ließ seinen Stuhl vor den Eingang des Gefängnisses setzen, und sagte zu den Senatoren, wenn sie hinein wollten, müßten sie die Mauern niederreissen lassen. Da er unantastbar war, erwartete er keine Gewalt. Pompejus, der ihn übrigens unterstützte, rieth ihm, den Consul loszulassen und eine andere Zeit zur Durchsetzung des Gesetzes abzuwarten. Die Ritter rührten sich nicht.

von Freigelassenen oder sogar von Sclaven werden? Doch basta! *) wie Du zu sagen pflegst.

Favonius hat in meiner Tribus günstigere Stimmen erhalten, als in der seinigen: in der des Luccejus ist er ganz durchgefallen. **) Deine Anklage des Nasica war unfein, ob sie gleich bescheiden klang: so daß es aussah, als habe er zu Rhodus bei einem Müller, anstatt bei dem Molo ***) seine Schule gemacht. Auf mich war er, weil ich Jenen vertheidigt hatte, Etwas böse, doch nicht gar heftig. Jetzt aber bewirbt er sich, [natürlich] dem Staat zu Liebe, zum zweitenmale. †)

Was Luccejus thut, werde ich Dir melden, wenn ich erst den Cäsar gesehen habe, der in zwei Tagen hier seyn wird. ††)

Daß die Sicyonier Dich in Schaden bringen, davon rechne die Schuld nur dem Cato und seinem Nachbeter Servilius zu. Aber, wahrhaftig, dieser Schlag trifft gar viele wohlgesinnte Bürger. Doch da es nun einmal so beliebt

*) Wieder ein Griechischer Brocken: ἅλις σπουδῆς.

**) Favonius hielt um ein Amt an. Als Freund des Cato war er bei der Tribus des Luccejus nicht beliebt, weil Dieser es mit Catos Feinde, Cäsar, hielt.

***) Wortspiel: **molis** potius, quam **Moloni**. Der genannte Nasica ist Publius Scipio Nasica, der von Favonius wegen unerlaubter Bewerbungsmittel angeklagt war. Apollonius **Molo** war Lehrer der Beredsamkeit zu Rhodus.

†) Offenbar ein Spott über den Favonius, der sich für so wichtig hielt.

††) Luccejus wäre gerne Consul geworden: aber Cäsar und Bibulus wurden es.

hat, *) so wollen wir es eben loben: und künftig, wenn wieder getheilte Interessen eintreten, allein gelassen werden. **)

Meine Amalthea ***) wartet auf Dich, und bedarf Deiner. Meine Landgüter bei Tusculum und bei Pompeji freuen mich: nur haben sie mich, der ich selbst Andern von Schulden half, anstatt mich zu bereichern, selbst in Schulden gesteckt. †)

In Gallien, hoffe ich, ist Ruhe. Meine [Uebersetzung der] Wetterzeichen ††) nebst meinen kleinen Reden erwarte in der nächsten Zeit. Schreibe indessen, Was für Absichten Du in Betreff Deiner Ankunft hast. Es hat mir nämlich Pomponia melden lassen, Du werdest im Monat [Julius] in Rom seyn: Das trifft nicht mit Deinem Briefe, den Du wegen Deines Census an mich geschrieben hast, überein.

---

*) Er nennt Die nicht, die er meint: es ist Cato und Servilius, die streng Rechtlichen.

**) D. h. der Senat und die Optimaten werden in künftigen Fällen von den durch jenes Decret beschädigten Rittern im Stiche gelassen werden.

***) Es war schon I, 13. und 16. davon die Rede.

†) Eigentlich: „doch haben sie mich, der ich Andern half, daß sie nicht um ihr Metall kamen, nicht in den Besitz von Korinthischem (Erze) gebracht, sondern mit fremdem (d. i. Schulden) überhäuft, weil ich jetzt mein Metall bei den Wechslern am Forum habe borgen müssen."

††) Es sind die Diosemeia des Aratus, dessen Sternerscheinungen (Phänomena) Cicero auch übersetzt hatte. Von Beiden haben wir noch Bruchstücke. Ganz aus dem Griechischen übersetzt hat sie J. H. Voß. Aratus war aus Soli in Cilicien, und lebte im dritten Jahrhunderte vor Christi Geburt.

Pätus hat, wie ich Dir früher schrieb, mir alle Bücher zum Geschenke gemacht, die sein Bruder hinterlassen hatte. Ob ich mich dieses Geschenkes wirklich werde erfreuen können, hängt von Deiner Sorgfalt ab. Laß Dir, so wahr Du mich liebst, doch recht angelegen seyn, daß die Bücher gut bewahrt bleiben und mir zugestellt werden. Eine größere Gefälligkeit kannst Du mir nicht erweisen. Uebrigens laß Dir nur die Erhaltung der Lateinischen Bücher eben so sehr, als die der Griechischen am Herzen liegen. Ich werde dann dieses kleine Geschenk betrachten, als ob ich es aus Deinen Händen erhielte.

An den Octavius *) habe ich geschrieben: gesprochen habe ich persönlich nicht mit ihm. Ich hielt nämlich Deine Geschäfte mit ihm nicht für Provinzialangelegenheiten, und Dich für nichts weniger als einen Zinsenjäger. **) Doch schrieb ich ihm, wie es meine Pflicht war, recht bestimmt.

*) Vater des nachmaligen Cäsar Octavianus Augustus, nämlich Cnejus, oder (wie er oft geschrieben wird) Cajus Octavius. Er war jetzt Proprätor in Macedonien. S. Cic. Briefe an Quintus, seinen Bruder I, 1. und 7. Sueton. Octav. 3. 4.

**) Cicero bildet hier von dem Griechischen Worte τοκύλλιον, Zinschen, ein scherzhaftes lateinisches Wort tocullio. Atticus hatte in Macedonien Gelder ausgeliehen, und hoffte durch den Octavius dieselben von den schlechten Bezahlern wieder zu bekommen.

Zweiter Brief.

Im J. R. 694, v. C. 69. auf dem Landgute bei Tusculum.

Sorge doch, ich bitte Dich, für unsern [Neffen] Cicero: *) es ist mir, als wäre ich mit ihm krank. Eben habe ich [die Staatsverfassung] der Pellenäer in Händen, und habe mir wahrlich einen großen Haufen [von Schriften] des Dicäarchus **) vor meinen Füßen aufgethürmt. Das nenne ich einen großen Mann, und noch dazu einen, von dem man weit mehr lernen kann, als vom Procilius. ***) Die [Verfassung] der Corinthier und der Athener habe ich, wie ich glaube, in Rom. Ich rathe Dir, lies diese [Dicäarchischen] †) Schriften: er ist ein bewundernswürdiger Mann. Hätte

---

*) Der Neffe des Cicero, der junge Quintus, war krank. Schütz glaubte, Dieser sey bei dem Atticus auf dem Nomentanischen Landgute gewesen, wohin der letztere in diesem Monate von Athen gekommen war.

**) Ein Peripatetiker, Politiker, Geschichtschreiber und Geograph, der über die Staatsverfassung der Pellenäer, Corinther und Athener geschrieben hatte. Cicero nennt ihn öfter: z. B. ad Att. 13, 32. und 6, 2. Tusc. 1, 10. Offic. 2, 5, 16. Pellene war in Achaja.

***) Wir kennen den Procilius weiter nicht: er muß jedoch über ähnliche Gegenstände, wie Dicäarchus, geschrieben haben.

†) Vergl. Dicaearchi *Βίος Ἑλλάδος* aliaque fragm. Geogn. em. atque ill. a M. Marx, im dritten Theil von F. Creuzeri Meletemata ex Disciplina Antiquit. (Lips. Hahn. 1819.) p. 171—210. bes. S. 174 und A. Buttmann de Dicaearcho 4. Berol. Myl. 1833.

Herodes *) gesunden Menschensinn, so würde er lieber diesen lesen, als auch nur einen Buchstaben schreiben. Mich hat er mit einem Briefe angegangen: Dir ist er, wie ich sehe, ganz und gar zu Leibe gegangen. Lieber wollte ich in die Verschwörung verwickelt gewesen seyn, als der Beschwörung mich widersetzt haben, wenn ich gedacht hätte, ihm Gehör schenken zu müssen. In Betreff des Lollius bist Du einer ganz verkehrten Ansicht: in Hinsicht des Vinus bin ich mit Dir zufrieden. Aber höre: Siehst Du nicht, daß der erste [Januar] kommt, und Antonius nicht kommt? **) daß man die Richter zusammenzubringen sucht? Man schickt nämlich Leute mit der Botschaft zu mir, Nigidius ***) drohe in öffentlicher Volksversammlung, er werde den Richter, der nicht da gewesen sey, belangen. Doch wäre mir lieb, so bald Du über des Antonius Ankunft Etwas vernimmst, wenn Du es mir schriebest; und weil Du nicht hierher kommst, doch am letzten Tage des Monats bei mir [in

*) Es scheint, es habe dieser übrigens unbekannte Herodes (ein Athener) die Geschichte von Cicero's Consulat Griechisch, aber geistlos, geschrieben. Ueber die folgenden Namen, Lollius und Vinius, wissen wir Nichts: obgleich nicht nur ein Lollius bei Cicero vorkommt.

**) Aus Macedonien. Er war Cicero's College im Consulat gewesen. In Macedonien hatte er sich Erpressungen zu Schulden kommen lassen. Cicero vertheidigte ihn zwar: doch ohne Erfolg. Er wurde für immer aus Italien verbannt. Dieses Immer dauerte aber nicht lange; bald spielte er wieder eine bedeutende Rolle.

***) Der Volkstribun Cajus Nigidius Figulus.

Rom] *) speistest. Das unterlaß ja nicht. Sorge für Deine Gesundheit.

Dritter Brief.

Rom. Im J. R. 694, v. C. 60. **)

Zuerst, denke ich [erwähne ich], die frohen Botschaften. ***) Valerius ist losgesprochen in Folge der Vertheidigungsrede des Hortensius. Man glaubt, dieses Urtheil sey dem Sohne des Aulus zu Liebe gefällt worden. Der Uebermächtigste, †) vermuthe ich, hat, wie Du schreibst, über die Schnur gehauen. ††) Und wirklich gefielen mir seine Soldatenhalbstiefeln und seine kreidenweißen Fußbinden †††) nicht sonderlich. Das Genauere denke ich zu erfahren, wenn Du zu

---

*) Am letzten December. Cicero mußte da in Rom seyn. Am ersten Januar traten die Consuln ihr Amt an.

**) Im December. Reichard führt verschiedene Gründe an, warum ihm dieser Brief nicht zu Rom geschrieben, sondern vom Lande herein an den gerade zu Rom lebenden Atticus geschrieben scheine. — Mehrere einzelne, historische Umstände dieses Briefes sind unklar, z. B. die Freisprechung des Valerius.

***) „Evangelien" heißt es, mit dem Griechischen, uns Christen wohlbekannten, Wort im Texte.

†) Griechisch bezeichnet durch den Namen Epikrates, unter welchem die Ausleger den Pompejus verstehen.

††) Man vermuthet ein unerlaubtes Liebesverhältniß unter dem Ausdruck lascivum fuisse.

†††) Das Erstere geschah aus Eitelkeit, das Andere um ein Geschwür am Schienbein zu verbergen; die Art der Binden soll auf Weichlichkeit deuten.

mir kommst. Du tadelst die Fenster [an meinem Landgute], daß sie so schmal seyen: Das ist, sage ich Dir, ein Tadel gegen die Cyropädie. *) Denn als ich bei meiner dortigen Anwesenheit das Nämliche sagte, behauptete Cyrus, die Aussichten ins Grüne seyen bei weiten Fensteröffnungen nicht so hübsch. Denn [sagte er] **) angenommen, der Sehpunkt sey a, der Gegenstand b—c, die Lichtstrahlen d und e — kurz, Du kannst Dir das Weitere schon selbst vorstellen. Denn wenn wir in Folge des Einfallens der Bilder ***) sehen würden, so würden die Bilder in den engen Fenstereinfassungen freilich sehr ins Gedränge kommen. Nun geht es aber ganz hübsch durch das Ausströmen †) der Sehstrahlen. Tadelst Du übrigens noch sonst Etwas, so werde ich nicht dazu schweigen: es müßte nur Etwas von der Art seyn, daß es sich ohne Aufwand verbessern ließe.

Ich komme jetzt auf den Monat Januar, auf meine politische Stellung und die öffentlichen Verhältnisse zu

---

*) Der Baumeister hieß Cyrus. Da nun Cyropädie wörtlich Bildung des Cyrus heißt, so sieht man leicht die witzige Zweideutigkeit.

**) Diese Demonstration gibt er Griechisch, und bricht sie mit dem Vides enim cetera komisch ab.

***) Schon wieder ein Griechischer Brocken aus Epicurs Physik: κατ' εἰδώλων ἐμπτώσεις.

†) Abermals Griechisch, ἔκχυσις. Anspielungen auf philosophische Systeme. Atticus, als Epikureer, nimmt an, wir sehen die aus den Gegenständen ausströmenden Bilder: (vgl. Cic. de Fin. II.) wogegen die Stoiker annahmen, wir sehen mittelst der von den Augen auslaufenden Strahlen.

sprechen: wobei ich in Socratischer Manier erst das Für und Wider erörtern, am Ende jedoch, wie Jene zu thun pflegten, die Ansicht aussprechen werde, der ich zugethan bin.

Es liegt ein Gegenstand vor, dessen Wichtigkeit viel Ueberlegung fordert. Denn entweder muß ich dem Ackervertheilungsgesetze mit Kraft entgegentreten; und hierbei geht es nicht ohne einen Kampf ab, bei dem jedoch recht viel Ehre zu gewinnen ist: oder ich muß mich stille halten; Das ist aber dann ungefähr eben so gut, als ob ich nach Solonium *) oder nach Antium ginge: oder ich muß es unterstützen; und Das, sagt man, erwartet Cäsar so gewiß, als ob es gar nicht fehlen könnte. Es war nämlich Cornelius bei mir, den Balbus **) meine ich, Cäsars Vertrauter. Dieser versicherte mich, Cäsar werde in allen Stücken sich an meine und des Pompejus Ansicht halten, und sich Mühe geben, den Crassus zum Freunde des Pompejus zu machen. Das Ergebniß davon wäre: innigste Verbindung mit dem Pompejus, wenn ich will, auch mit dem Cäsar, Aussöhnung mit meinen Feinden, Friede von Seiten der Masse, Ruhe im Alter. Allein mein eigener Schluß am dritten Buche meines Dichtwerks spricht stark zu meinem Gemüthe:

Bleibe dem Laufe getreu, den du früh in der Jugend begonnen,

*) Gegend um Lanuvium, besonders anmuthig, wie die von Antium. S. A. Kircheri Latium p. 88 sq.

**) Es ist Lucius Cornelius Balbus, für welchen Cicero eine noch vorhandene Rede hielt, aus Gades, dem Pompejus das Römische Bürgerrecht schenkte.

Auf dem sofort du als Consul mit Muth und mit Würde
gestrebt hast,
Bleib' auf der Bahn, dir mehrend den Ruhm und der
Edleren Beifall. *)

Hat mir Dieses Calliope selbst in dem Buche, wo so Vieles im Sinne der Bemühung für die Herrschaft der Edeln geschrieben ist, zur Vorschrift gemacht; so glaube ich nicht von dem Grundsatze abweichen zu dürfen, nach welchem ich stets daran festhalte:

Ein Wahrzeichen nur gilt: das Vaterland zu erretten. **)

Doch mehr darüber auf unsern Spaziergängen am Feste der Compitalien. ***) Triff nur Du richtig am Tage vor den Compitalien ein. Ich will Dir ein warmes Bad bereit halten lassen. Terentia bittet, daß auch Pomponia mitkomme. Deine Mutter werden wir auch dazu laden. Bringe mir aus der Bibliothek meines Bruders Theophrasts Buch über die Ehrliebe †) mit.

---

*) Das läßt Cicero zu sich die Muse Calliope in dem dritten Buche seines Gedichtes von seinem Consulat sagen.

**) Mit diesem Verse spricht bei Homer (Il. 12, 243) Hektor einige Geringachtung der Auspicien aus. Er wird auch von andern Schriftstellern, besonders Griechischen, oft angeführt. S. Bothe zu jener Stelle.

***) Ein altlatinisches Fest, an den Kreuzwegen gefeiert, wo man den Laren Opfer brachte. S. Plin. Hist. Nat. 36. im letzten Cap. Ev. Otto de Tutela Viarum Publ. (Traj. ad Rh. 1731. 8.) p. 228 sq.

†) S. Meursii Theophrastus (Lugd. Bat. Elzev. 12.) p. 48.

Vierter Brief.

Geschrieben im Tusculanum. Im Jahr R. 695, v. C. 59.

Daß Du das Buch des Serapion *) mir zugesandt hast, war mir eine große Gefälligkeit: übrigens (im Vertrauen darf ich es Dir schon gestehen) verstehe ich von ihm kaum den tausendsten Theil. Ich habe Anweisung gegeben, es dir baar zu bezahlen, damit Du es nicht in Deinem Ausgabebuch unter den gemachten Geschenken eintragest. Doch weil ich gerade auf das Geld zu sprechen kam, so bitte ich Dich recht sehr, es zu veranstalten, daß Du mit dem Titinius, **) auf welche Weise es Dir möglich seyn wird, abschließest. Wenn er es nicht bei Dem läßt, Was zu erwarten er selbst Veranlassung gegeben hatte, so scheint es mir das Passendste, daß man das unzweckmäßig Gekaufte zurückgebe, wenn es mit der Zustimmung der Pomponia geschehen kann: geht auch Das nicht an, so sollte lieber noch Geld dazu gegeben werden, als daß man nirgend einen Stoff zur Unzufriedenheit bestehen ließe. Es liegt mir recht sehr daran, daß Du, bevor Du abreisest, ***) die Sache in Güte, wie es so Deine Art ist, und pünktlich in's Reine bringest.

---

*) Serapion war ein Griechischer Geograph, aus Antiochia, dessen Werke verloren gegangen sind. Cicero wollte auch die Wissenschaft der Geographie auf Römischen Boden verpflanzen, scheint aber in dem mathematischen Theile derselben eine unüberwindliche Schwierigkeit gefunden zu haben.

**) Man kennt diesen Menschen sonst nicht.

***) Von Rom.

Clodius also, geht, wie Du sagst, zum Tigranes? *) Ich möchte wissen, unter welchen Bedingungen. **) Doch ich lasse mir es gerne gefallen. Passender wird nämlich für mich zu einer freien Gesandtschaft ***) die Zeit seyn, wenn nicht bloß mein Bruder Quintus bereits, wie ich hoffe, in seine Muße zurückgekehrt seyn wird, †) sondern wir auch wissen werden, Was noch aus jenem Priester der Bona Dea ††) werden wird. Indessen will ich mich mit ruhigem Gemüthe mit den Musen unterhalten, ja sogar mit recht zufriedenem und heiterm Geiste, und nie will ich mir in den Sinn kommen lassen, den Crassus zu beneiden, nie will ich es bereuen, daß ich mir selbst nicht untreu geworden bin.

In Betreff der Geographie †††) will ich mir Mühe geben, Dich zu befriedigen: aber etwas Bestimmtes verspreche ich nicht. Es ist ein Geschäft von großem Umfang,

---

*) Man glaubt, um ihm die Ratification des Friedens zu bringen, welchen Pompejus mit ihm geschlossen hatte.

**) Wir übersetzen nach der Lesart der Herwagischen Ausgabe: velim scire conditiones. Nicht als ob sie uns Cicero's Hand zu geben schiene, sondern weil die andern Lesarten unsicher und unverständlich zugleich sind. Die ganze Stelle ist ohnehin nicht recht klar.

***) Von solchen Gesandtschaften war schon oben I, 1. die Rede, wo auch eine Anmerkung darüber steht.

†) Nämlich von seiner Statthalterschaft in Kleinasien. Aber Quintus mußte noch länger bleiben, und zwar, wider Willen, noch ein Jahr.

††) Man merkt wohl, ohne weitere Erinnerung, den bittern Hohn auf Clodius.

†††) S. die erste Anmerkung zu diesem Briefe.

doch will ich, wie Du es haben willst, dafür sorgen, daß von meiner gegenwärtigen Wanderung für Dich irgend eine sichtbare Spur meines Thuns ins Leben trete.

Was Du nur immer in Betreff der Lage des Vaterlandes erspähen kannst, und besonders, was für Männer Du als künftige Consuln vermuthest, laß mich wissen: wiewohl ich eben nicht allzu neugierig bin. Denn ich habe mir vorgenommen, meine Gedanken gar nicht mehr auf Politik zu richten.

Die Waldung der Terentia habe ich untersucht. Wahrhaftig! Außer einer Dodonäischen Eiche *) fehlt mir Nichts zu der Ueberzeugung, daß ich den Epirus selbst besitze.

Gegen den ersten [des künftigen Monats] **) werde ich entweder auf meinem Landgute bei Formiä, oder auf dem bei Pompeji seyn. Triffst Du mich auf jenem nicht, so sey so gefällig und komm' auf das letztere. Mir wird es in hohem Grade angenehm, für Dich aber kein sonderlicher Umweg seyn.

Was die Mauer betrifft, so habe ich dem Philotimus ***) den gemessenen Befehl ertheilt, er soll der Aufführung der-

*) Anspielung auf die uralten prophetischen Orakel des Dodonäischen Jupiters in Epirus. Vergl. Creuzers Symb. u. Mythol. IV. S. 151 ff. 2: A. im Ausz. vom Uebersetzer dieser Briefe S. 762 ff.

**) Nämlich des März.

***) Freigelassener der Gemahlin des Cicero, Terentia: jetzt Verwalter. Die Mauer, von der die Rede ist, war zwischen Cicero's und seines Bruders Hause gemeinschaftlich. Pomponia, die Gattin seines Bruders, scheint wegen des Einsturzes derselben in Sorgen gewesen zu seyn.

selben, ganz in Deinem Sinne, durchaus kein Hinderniß in den Weg legen. Doch solltest Du, meines Dafürhaltens, den Vettius *) dazu ziehen. In Zeiten, wie die gegenwärtige, wo gerade der Beste nicht weiß, wie lange man ihn noch wird leben lassen, erscheint mir der Genuß der Palatinischen Palästra, **) einen Sommer hindurch, als Etwas, das hochanzuschlagen ist: jedoch mit der Einschränkung, daß ich nichts weniger gern hätte, als daß Pomponia und der Kleine ***) in Angst vor dem Einsturze schwebe.

Fünfter Brief. †)

Auf dem Landgute bei Antium. Im J. R. 695, v. C. 59.

Zwar wünsche ich wirklich, und wünsche es längst schon, einmal Alexandria und überhaupt Aegypten ††) zu besuchen,

---

*) Freigelassener des Baumeisters Cyrus.

**) Sein Haus stand nämlich, neben dem seines Bruders auf dem Palatinischen Hügel. Da hatte er eine Palästra zu Leibesübungen.

***) Der junge Quintus Cicero.

†) Zwischen diesen Brief und den vorhergehenden fällt der große Brief des Cicero an seinen Bruder Quintus, der erste des ersten Buches. S. die Uebersetzung desselben im 51. Bdchn. des Cic.

††) Der König Ptolemäus Auletes sollte als Freund und Verbündeter Roms erklärt und ihm deßwegen eine Gesandtschaft zugeschickt werden. Cicero sollte Gesandter werden, was ihn allerdings vor dem Clodius in dessen Tribunatsjahre geschützt haben würde; aber Cicero glaubte doch, die Triumvirn wollen eigentlich nur seiner Beobachtung ihres Thuns los seyn. Atticus rieth ihm jedoch zur Annahme.

wobei ich zugleich den Leuten die meiner hier so satt sind, aus den Augen käme, und bis zur Rückkehr einigermaßen vermißt werden würde. Allein unter den gegenwärtigen Umständen, und da diese Leute mich hinsenden wollen;

Schämte vor Troern ich mich und Gewandnachschleppenden Frauen. *)

Denn was werden unsere Optimaten, wenn wir deren noch haben, dazu sagen? Nicht etwa, ich habe mir meine politische Ueberzeugung durch irgend einen [gewährten] Vortheil abkaufen lassen?

Würde Polydamas nicht mich zuerst mit Tadel belasten? **)

Ich meine unsern Cato, dessen Urtheil allein mir das von hundert Tausenden aufwiegt. Was aber würde von mir die Geschichte Roms nach dem sechsten [im siebenten] Jahrhundert zu sagen haben? Ja, die Stimme der Geschichte achte ich mehr, als das kleinliche Gewäsche der Menschen unserer Tage. Doch ich will sie ***) erst an mich kommen lassen und abwarten. Trägt man es mir an, dann habe ich eigentlich immer noch die Freiheit, mich zu entscheiden, und werde mich darüber bedenken. Und, wahrhaftig, es wird auch nicht wenig ehrenhaft für mich seyn, wenn ich es

---

*) Vers aus der Iliade VI, 442, aus dem Abschiede des Hektor von der Andromache.

**) Ilias XXII, 100. Wie sich hier Hektor vor dem Tadel des Polydamas fürchtet, so Cicero vor dem des Cato.

***) Cäsar, Pompejus und Crassus, welcher Letztere jetzt in das Interesse von Jenen gezogen war.

ablehne. Macht also Theophanes *) deßfalls etwa Vorträge, so weise sie nicht geradezu von der Hand.

Ueber folgende Gegenstände wünschte ich in Deinem nächsten Briefe Auskunft: Erstens, wie sich Arrius **) äußert, und wie er es trägt, daß er im Stiche gelassen worden? sodann, was für Consuln im Vorschlage sind: ob, wie es im Volke heißt, Pompejus und Crassus, oder, wie man mir meldet, Servius Sulpicius neben Gabinius? ***) Ferner, ob neue Gesetze im Antrage sind, und ob überhaupt etwas Neues im Werk ist? Und weil denn doch Nepos †) abgeht, Wem das Augurat ††) übertragen werde? Das wenigstens ist das Einzige, womit Jene mich angeln können.

*) Ein Grieche aus Mytilene (Dieß ist die Schreibung der Stadt auf Münzen; in Handschriften Mitylene) auf Lesbos, der vom Pompejus zum Bürger gemacht worden war. Er schrieb ein Gedicht über die Thaten des Pompejus, das verloren gegangen ist. S. Fabricii Bibl. Gr. T. X. p. 239.

**) Ein reicher, aber werthloser Mensch, der jedoch schon Quästor, Volkstribun und Prätor gewesen war, welchem Crassus zum Consulat verhelfen wollte, das aber die von Cäsar und Pompejus Begünstigten, Gabinius und Piso, erhielten.

***) Der Rechtsgelehrte Servius Sulpicius Rufus, Cicero's Freund, erhielt das Consulat erst sieben Jahre später mit Marcus Marcellus.

†) Quintus Metellus Nepos, Bruder des kurz vorher gestorbenen Metellus Celer. Er ging als gewesener Prätor in die ihm zugefallene Provinz ab, konnte also nicht sich um das Augurat bewerben, wozu man zu Rom gegenwärtig seyn mußte,

††) Eine bekanntlich sehr einflußreiche, lebenslängliche und unverlierbare Stelle.

Da siehst Du, für wie wenig bedenklich ich meine Lage halte. *) Doch wozu lasse ich mich nach Dem gelüsten, wovon ich mich doch ganz frei zu machen Lust habe, um mich mit ganzer Seele und allem Eifer der Philosophie hinzugeben? Und doch, es ist mein Ernst, ist das meine entschiedene Absicht. Wäre sie es nur von jeher gewesen! Jetzt aber, nachdem ich, Was ich für etwas Ueberherrliches hielt, durch eigene Erfahrung in seiner ganzen Gehaltlosigkeit kennen gelernt habe, will ich mich allen Musen in die Arme werfen. Schreibe mir jedoch über den Curtius etwas Bestimmteres, **) auch ob man Jemand an seine Stelle bringen will: und Was mit dem Publius Clodius geschehen soll? Setze überhaupt Alles, wie Du mir versprochen hast, in Mußestunden auf, und melde mir, an welchem Tage Du Rom zu verlassen gedenkst, damit ich Dir Nachricht geben kann, wo ich mich dann befinden werde.

Ueber die Punkte aber, wegen welcher ich Dir geschrieben habe, antworte in möglichster Kürze, denn ich bin sehr begierig auf einen Brief von Dir.

---

*) Wir lesen mit Orelli securitatem für das gewöhnliche levitatem.

**) Wir können auch nichts Bestimmtes über diesen Menschen sagen. Nach Einigen hieß er Postumius Curtius, und war eine Creatur Cäsar's, Derselbe, welcher ad Famm. II, 16. und ad Att. 12, 49. vorkommt. Vgl. auch unten IX. 5. und 6.

Sechster Brief.

Geschrieben auf dem Landgute bei Antium. Im J. R. 695, v. C. 50.

Mein Versprechen in einem frühern Briefe, *) es soll ein Werk während der gegenwärtigen Wanderung [Entfernung von Rom] von mir verfaßt werden, kann ich jetzt nicht mit Sicherheit zu halten versprechen. Ich habe nämlich der Ruhe mich so sehr hingegeben, daß ich mich von ihr gar nicht losreissen kann. Ich unterhalte mich deßwegen entweder mit Büchern, deren ich eine hübsche Menge zu Antium habe, oder ich zähle die Wellen: denn zum Makrelenfang **) ist die Witterung nicht günstig. Gegen das Schreiben habe ich einen entschiedenen Widerwillen. Das geographische Werk, das ich vorhatte, ist ohnehin ein umfangreiches Geschäft. Gegen den Eratosthenes, den ich zum Grunde legen wollte, treten schon Serapio und Hipparchus mit großer Heftigkeit auf: und wie, denkst Du, wird es erst seyn, wenn Tyrannio ***) dazukommt? Und wirklich

---

*) Nämlich II, 4.

**) Ob lacertus wirklich die Makrele, oder nicht etwa die Quappe ist, darüber sind die Erklärer nicht einig. Für unsere Stelle ist es gleichgültig.

***) Cicero nennt hier die bedeutendsten Griechischen Geographen. Eratosthenes aus Cyrene, lebte in in Alexandria unter den Königen Ptolemäus Euergetes, Philopator und Epiphanes; seine geographischen Werke sind verloren. Von Serapion war II, 4. die Rede; Hipparchus war aus Nicäa in Bithynien, hundert Jahre nach Eratosthenes, ein Astronom. S. Vossius de Scientt. Mathemm. c. 33.

sind auch die Gegenstände, die dabei vorkommen, recht schwer darzustellen, zugleich durch Aehnlichkeit leicht verwirrend, und lassen sich nicht in so blühenden Vortrag kleiden, als es mir vorkam: die Hauptsache ist aber die, daß jede Ursache, die mich veranlaßt, Alles liegen zu lassen, mir gut genug ist. Bin ich doch sogar nicht mit mir einig, ob ich mich hier oder zu Antium festsetzen, und die ganze Zeit *) zubringen soll; wo ich auf jeden Fall lieber Duumvir, als in Rom [Consul] gewesen seyn möchte. **) Du hast es klüger gemacht, daß Du Dir ein Haus zu Buthrotum ***) kauftest. Aber glaube mir, diese Stadt der Antiaten liegt jener Municipalstadt ganz nahe. [Sollte man es glauben], daß es einen Rom so nahe liegenden Ort gebe, wo Viele leben, die den Vatinius †) niemals gesehen haben? Wo es keinen Menschen gibt außer mir, der auch nur Einem von den Zwanzigen ††) nicht das Gegentheil von Leben und

---

§. 5. 6. Tyrannio war aus Amasus, Lehrer des Strabo, dann der beiden jungen Cicerone. S. unten IV, 4. und 8. Lucullus brachte ihn als Gefangenen mit nach Rom.

*) So lange Cäsar Consul ist.

**) Die Colonieen und Municipalstädte hatten zwei Vorsteher, die von ihrer Zahl Duumviri hießen. Solche Duumviri sind die Consuln der Zahl nach auch: daher ist im Lateinischen eine Art von witzigem Wortspiel.

***) Jetzt Butrinto, in Epirus, wo damals Atticus wohnte.

†) Volkstribun und Cäsar's Gehülfe bei seinen Gewaltthätigkeiten. Man hat noch eine Rede Cicero's gegen ihn.

††) Die zwanzig Commissäre zur Vollziehung des Ackervertheilungsgesetzes für die Veteranen des Pompejus und zwanzigtausend unbemittelte Bürger.

Gesundheit anwünschte? Wo kein Mensch mich stört, und Jedermann mich gern hat? Hier, hier ist für einen Staatsmann ein erträgliches Leben. Dort [in Rom] ist man nicht nur gehemmt, sondern bekommt auch Widerwillen dagegen. Darum sollen denn auch meine geheimen Memoiren, *) die für Dich allein bestimmt sind, in der Vortragsweise des Theopompus, **) oder einer noch bitterern, abgefaßt werden. Deßhalb dreht sich denn mein ganzes politisches Sinnen und Trachten um nichts, als Haß gegen die Schlechtgesinnten, jedoch ohne leidenschaftlichen Unwillen, sondern einem gewissen wohlthuenden Gefühl, mich schriftlich [darüber] auszulassen.

Doch zur Hauptsache. Ich habe an die Stadtquästoren über die Angelegenheit ***) meines Bruders Quintus geschrieben. Horche einmal hin, wie sie sich äußern: ob Aussicht da ist, Denarien [Römisches Silbergeld] zu erhalten, oder ob wir durch Pompejische Kistophoren [schlechtere Griechische Münze] zu Schaden kommen sollen.

---

*) So übersetzen wir ἀνέκδοτα

**) Theopompus aus Chios, ein Historiker, der sich besonders bitter über den König Philippus von Macedonien herausgelassen hatte. Cicero's Buch hat sich nicht erhalten. Theopompus ist auch verloren: wir haben nur noch Bruchstücke von ihm.

***) Quintus hätte seinen Gehalt als Statthalter in Asien lieber in Denarien, als in der schlechten Münzsorte der Kistophoren (auf denen die cista mystica der Eleusinien abgebildet war) die Pompejus in Masse hatte prägen lassen, ausbezahlt erhalten. Das letztere Geld verlor gegen das erstere.

Was die [bewußte] Mauer betrifft, so bestimme nur Du, Was geschehen soll. Noch Etwas? Ja. Laß mich wissen, wann Du von Rom abzureisen gedenkst.

Siebenter Brief

Geschrieben auf dem Gute bei Antium. Im J. R. 695, v. C. 59.

Nun so wi ich mich denn wegen des geographischen Werkes nochmals und abermals bedenken.

Die zwei verlangten Reden aber [kann ich Dir nicht schicken]: die eine mochte ich gar nicht wieder aufschreiben, weil ich sie unvollendet weggeworfen hatte: die andere nicht, um nicht Den zu loben, dem ich nicht gut seyn konnte. *) Doch auch hierüber will ich mich noch besinnen. Am Ende soll doch noch Etwas zur Welt kommen, damit Du nicht denkst, ich sey so ganz und gar unthätig gewesen.

Was Du mir über den Publius **) schreibst, ist mir recht sehr angenehm, und ich wünschte nur, daß Du allen Spuren deßhalb nachgingest, und mir dann, wenn Du kommst, Deine Entdeckungen mittheiltest, indessen aber schriebest, wenn Du Etwas merkst oder ahnest: besonders auch, Was er in Betreff der Gesandtschaft ***) thun wird. Ehe ich Deinen Brief las, wünschte ich, er ginge: zwar, wahrlich nicht darum, um den Termin meines Processes

---

*) Ohne Zweifel meint er den Pompejus, der die Adoption des Clodius durch seinen Plebejer befördert hatte.

**) Den Publius Clodius.

***) An den Tigranes. S. oben II, 4.

mit ihm hinauszuschieben, denn ich bin recht sehr aufgelegt zum Hadern; nein, weil es mir schien, er würde all das bischen Beliebtheit im Volke, wegen seines Ueberganges in den Plebejerstand, dadurch wieder verlieren. „Warum [so, dachte ich, würde man sagen] hast Du Dich in eine Plebejerfamilie aufnehmen lassen? Etwa um [nach Asien zu reisen und] den Tigranes zu begrüßen? Nehmen etwa die Könige von Armenien die Begrüßung durch Patricier nicht an?“ Kurz, ich war scharf vorbereitet, diese seine Gesandtschaft kräftig durchzuziehen. Verschmäht er sie, und erbittert Das, wie Du schreibst, sowohl Diejenigen, welche das Curiengesetz *) vorschlugen, als Die, welche hinter dessen Veranstaltung steckten, so gibt Dieß ein treffliches Schauspiel. Beim Hercules, die Wahrheit zu gestehen, so behandelt man doch unsern Publius ziemlich schmählich: erstlich, indem man ihn, der einmal in dem Hause des Cäsar der einzige Mann war, nicht einmal unter den Zwanzigen haben will; zweitens, weil ihm eine andere Gesandtschaft zugesagt, eine andere gegeben wurde. Jene fette, wobei Geld einzukassiren ist, wird, wenn ich recht berichtet bin, dem Drusus,

*) Ein Adoptionsantrag der Art mußte vom Volke in Comitiis curiatis in Gegenwart der Pontifices genehmigt werden. Uebrigens war die Adoption auch sehr seltsam im gegenwärtigen Falle. Der Adoptivvater Fontejus, ein gemeiner, unbedeutender Mensch, hatte Weib und Kinder, und war erst zwanzig Jahre alt: der Adoptivsohn war altadelich, vornehm, Senator, und im sechsunddreißigsten Jahre.

dem Pisaurier, oder dem Zeckmeister Vatinius *) aufgehoben. Diese kahle Briefträger-Gesandtschaft bekommt Der, dessen Tribunat von jenen Leuten auf die Zeit, wo sie ihn brauchen werden, aufgespart wird. **) Mache den Menschen, so lieb ich Dir bin, nur recht hitzig, ja so sehr als es Dir möglich ist. Die einzige Hoffnung, daß es noch gut werde, beruht auf der Entzweiung dieser Leute, wovon ich schon aus Curio's Aeußerungen einige Anfänge bemerkt habe. ***) Bereits ist Arrius voll Ingrimm, daß ihm das Consulat entwunden worden. Megabocchus †) und die ganze blutgierige junge Schaar ist erbittert gegen einander. Nun herbei, herbei noch Jener Hader wegen des Augurats. Da hoffe ich Dir über diese Wirren ergötzliche Briefe recht häufig schreiben zu können.

Aber über den Punkt möchte ich gerne Aufschluß, den Du nur dunkel hinwirfst: „schon gehe sogar von jenen fünf

---

*) Jener war ein gemeiner Wüstling. Pisaurier hieß er nach der Vermuthung Einiger, weil er dort einen seiner unfeinen Romane gespielt. Von Vatinius, auch keinem sehr achtungswerthen Charakter, war schon die Rede.

**) Clodius sollte nämlich im nächsten Jahre als Tribun verhindern, daß Cäsar's in diesem Jahre im Consulat begangene Gewaltthätigkeiten und Eigenmächtigkeiten nicht zur Sprache und Klage kämen und zernichtet würden.

***) Vergl. den nächsten Brief; wegen des Arrius aber II, 5.

†) Cajus Megabocchus kommt auch in der Rede für den Scaurus §. 40. vor. S. die Ausg. von C. Beier S. 202, vergl. 291 folg. Er gehört unter die Rotte des Catilina. In dem angeführten Buche ist auch Reichards und Wielands Vermuthung widerlegt, daß unter Megabocchus Pompejus zu verstehen sey.

Männern *) einigen der Mund auf.“ Was soll Das heißen? Denn ist Etwas daran so ist es mehr Erwünschtes, als ich vermuthet hatte. Verstehe ich aber recht, diese meine Fragen an Dich haben keinen practischen Zweck, **) weil es mich etwa kitzelte, wieder meine Hände im Spiele des öffentlichen Lebens zu haben. Nein, längst war ich es müde, das Steuerruder zu lenken, selbst als ich es noch durfte. Jetzt, da man mich auszusteigen nöthigt, da ich das Steuerruder nicht habe von selbst fahren lassen, sondern es mir entrissen wurde, so wünsche ich vom Festlande aus ihrem Schiffbruche zuzusehen, ja ich möchte, wie Dein Freund Sophocles sagt: ***)

— — — — — vom Obdach geschützt,
Den Fall der dichten Tropfen hören ruhigen Sinns.

Was wegen der Mauer zu thun ist, Das überlasse ich Deinem Ermessen. Den den Castricius †) betreffenden Fehler

---

*) Außer den Zwanzigern hatte Cäsar auch noch fünf angesehene Männer zur Vollziehung des Ackervertheilungsgesetzes aufgestellt.

**) Griechischer Ausdruck (*κατὰ τὸ πρακτικόν*).

***) Bruchstück aus einer der vielen verloren gegangenen Tragödien dieses Dichters. Vollständiger bei Stobäus (Serm. 57.):

Gibt's wohl ein größres Lustgefühl, als dazustehn
Auf festem Boden, sicher, vom Obdach geschützt u. s. w.

Sehr ähnlich ist die Stelle des Tibullus, I, 1, 47 folg.

Oder wenn frostigen Wintererguß ausschüttet der Auster,
Sorglos folgen dem Schlaf, welchen der Regen versüßt.

†) Marcus Castricius, Römischer Ritter und Geldverleiher. Den Handel, von dem die Rede ist, s. unten XII, 28. und die Rede für den Flaccus C. 23.

will ich berichtigen. Doch hatte mein Bruder Quintus 35,000 Sestertien geschrieben, jetzt an Deine Schwester 30,000.

Terentia grüßt Dich. Cicero *) trägt Dir auf, dem Aristodemus eben Das zu antworten, was Du für sein Geschwisterkind, den Sohn Deiner Schwester, geantwortet hast. Deine Mahnung, die Amalthea betreffend, **) soll nicht unbeachtet bleiben. Lebe recht wohl.

Achter Brief.

Auf der Villa bei Antium. Im J. R. 695, v. C. 59 im April.

Eben erwartete ich, wie gewöhnlich, voller Ungeduld gegen Abend einen Brief von Dir, als mir die Botschaft gebracht wurde, die Sclaven seyen von Rom angekommen. Ich lasse sie vor mich kommen, ich frage sie, ob sie einen Brief mitbringen? Nein, heißt es. Was sagst Du? fiel ich ein: Nichts vom Pomponius? Durch meine Stimme und meinen Blick erschreckt gestanden sie, sie haben einen mitbekommen, aber ihn unterwegs verloren. Du kannst Dir denken, wie mich Das verdroß. War mir doch im Laufe dieser Tage kein Brief von dir zugekommen, in dem nicht irgend etwas mir Vortheilhaftes oder Angenehmes enthalten gewesen wäre. War nun in Deinem Schreiben vom 16. April eine Nachricht von Wichtigkeit, so melde sie mir bald mög-

---

*) D. i. Cicero's damals sechsjähriger Sohn. Aristodemus ist ein Griechischer Sprachlehrer für die Söhne des Marcus und des Quintus Cicero bestimmt.

**) S. oben II, 1.

lichst, damit ich nicht in Unbekanntschaft damit bleibe: war nur Scherzhaftes darin, so laß mir auch Das nicht verloren gehen.

Dir melde ich hiermit, daß der junge Curio *) zu mir gekommen ist, um mir seine Aufwartung zu machen. Was er vom Publius **) sagte, trifft sehr mit Deinem Briefe überein. Er selbst aber ist ganz außerordentlich

— — — auf die stolzen Tyrannen erbittert. ***)

Ebenso entflammt, erzählt er, sey auch die Jugend, und finde es unerträglich. Ist auf diese wirklich zu bauen, so haben wir gute Aussichten, und können, denke ich, uns die Zeit mit etwas Anderm ausfüllen. Ich widme mich der Geschichte. Uebrigens, magst du mich immerhin für einen Saufejus halten, — es gibt keinen trägern Menschen, als ich bin. [Saufejus dagegen war fast übermäßig fleißig.]

---

*) Er kommt auch im vorigen Briefe vor. Vater und Sohn hießen Cajus Curio.

**) D. h. von Clodius.

***) Es sind die Triumvirn Cäsar, Pompejus und Crassus. Vergl. II, 24. Diese Stelle aus einem Hexameter schreiben Reichard, Wieland und Billerbeck dem Ennius zu: aber wo der Vers noch einmal und vollständiger vorkommt (Att. 6, 3.)

— — — — Granius autem
Non contemnere se et reges odisse superbos —

wird er dem alten Satiriker Lucilius zugeschrieben. Die Sammler der Bruchstücke des Ennius führen ihn am Anfange des vierten Buches der Annalen auf; da heißt

Doch ich will Dir hierher die Reisen setzen, die ich vorhabe, damit Du berechnen kannst, wo Du mich sehen wirst. Mein Vorsatz ist, an den Parilien *) auf mein Formianisches Gut zu kommen; sodann (weil Du denn doch glaubst, ich müßte in der gegenwärtigen Zeit jenen üppigen Crater **) unberührt lassen) werde ich am ersten Mai von meinem Landgute bei Formiä abreisen, um am dritten Mai zu Antium zu seyn: denn die Spiele zu Antium dauern vom vierten bis zum sechsten Mai. Meine Tullia wünscht sie zu sehen. Von da gedenke ich mich auf mein Tusculanisches Landgut zu begeben, darauf nach Arpinum, und bis auf den ersten Junius nach Rom. Veranstalte es also, daß ich Dich entweder auf dem Gute bei Formiä, oder zu Antium, oder auf dem Tusculanischen Landgute zu sehen bekomme.

Stelle doch ja Deinen letzten Brief wieder her für mich, und schreibe noch etwas Neues dazu.

---

aber das erste Wort nicht Granius (Name eines Herolds, nach Schütz), sondern gravius Unter den Fragmenten des Lucilius ist es das 179. aus einem unbekannten Buche desselben. Beim Ennius heißt es:

— — — — — heftiger heißt er [Brutus]
Nicht sich selber verachten [das Volk], nein stolze Tyrannen
Hassen — — — —.

*) Parilien oder Palilien heißt das ländliche Fest der Göttin Pales, jährlich am 20. April, dem Tage der Gründung Roms, gefeiert. Vergl. Ovid. Fast. IV, 721 folg.

**) Den Meerbusen oder gleichsam das Becken bei dem Badeorte Bajä. Atticus widerrieth ihm den Besuch, damit es nicht scheine, Cicero mache die dortige Ueppigkeit mit.

Neunter Brief.

Auf dem Gute bei Antium. Im J. R. 695, v. C. 59 im April.

Wenn Du wohl bist, wird es mich freuen. Der Quästor Cäcilius *) hat mir sagen lassen, er schicke einen Sclaven nach Rom. Ich schrieb deßwegen in der Eile diesen Brief, um Deine wunderbaren Unterredungen mit dem Publius **) herauszulocken, und zwar sowohl die, von welchen Du schreibst, als diejenige, die Du verhehlst und von der Du behauptest, es wäre zu ausführlich, Das, was Du darauf geantwortet habest, in einem Schreiben auseinander zu setzen. Was endlich die Unterredung betrifft, die gar noch nicht gehalten ist, und welche jene Farrenäugige, ***) wenn sie von Solonium zurückkommt, Dir erzählen wird, so sey nur überzeugt, daß mir Nichts einen größern Genuß gewähren kann. Wird aber, Was wegen meiner verabredet ist, nicht gehalten, dann bin ich im Himmel: Das soll sich nur unser Jerusalemski, †) der Plebejerfabrikant, ††)

---

*) Ein Mann, den man weiter nicht kennt.

**) Schon wiederholt wurde mit diesem Namen Clodius angedeutet.

***) Das Homerische Beiwort der Here βοῶπις. Er meint die ältere Schwester des Clodius, die sehr große Augen hatte. Manutius will noch eine andere Aehnlichkeit zwischen ihr und der Juno wissen. Solonium ist bei Lanuvium. S. II, 3.

†) Der Uebersetzer hat mit dieser seltsamen Wortbildung den spottenden Beinamen, den hier Cicero dem Pompejus gibt, nachzubilden versucht. Er nennt ihn Hierosolymarius, weil P. sich auf die Eroberung Jerusalems so viel einbildete. S. hierüber J. G. de Berger; de Pompeio Hierosolymario (zwei Dissertationen). 4. Vitemb. 1741 folg.

††) So versuchen wir den Spottnamen traductor ad plebem

hinter die Ohren schreiben, welchen schönen Dank er mir für meine ihn arglos verherrlichenden Reden vergolten hat. Mach Dich aber nur gefaßt, das Gegentheil davon in einer göttlichen Palinodie zu lesen. *) Denn, so viel ich vermuthe. wenn jener Nichtswürdige mit diesen Gewalthabern auf gutem Fuße steht, so wird er sich doch nicht über den Cynischen Consular, **) ja nicht einmal über jene Tritonen in den Fischteichen breit machen können. Denn so ganz alles Einflusses durch Reichthum und jenes persönlichen Uebergewichts als Senator beraubt, kann ich doch in keiner Hinsicht Gegenstand des Neides seyn. Ist er aber mit ihnen entzweit, so wäre es widersinnig, wenn er gegen mich losstürmen wollte. Doch mag er sturmlaufen, wenn er will.

Wahrhaftig, auf eine drollige Weise, und mit weniger Geprassel, als ich vermuthet hatte, hat sich dieser Umschwung an unserm politischen Himmel begeben. Schneller freilich ging es, als es hätte gehen sollen, wovon die Schuld zum Theil an Cato liegt, ***) jedoch besonders an der schlechten Gesinnung Derjenigen, welche die Auspizien, das Aelische, das Junische und Licinische, das Cäcilische und Didische Gesetz †) nicht handhabten, die alle Mittel, welche den

---

zu übersetzen, den, wie den vorigen, unsere Vorgänger bloß umschrieben haben.

*) Cicero wollte in seinen ἀνεκδότως alles dem Pompejus gespendete Lob zurücknehmen.

**) So nannte Clodius den Cicero wegen seines bissigen Witzes.

***) Weil er die Ritter dem Senat abgeneigt gemacht. S. I, 18. II, 1.

†) Das Aelische Gesetz schützte das Recht der Auguren, eine

Staat heilen konnten, verschütteten, welche Königreiche, die Domänen des Römischen Volkes, an Tetrarchen verschenkt, *) welche unermeßliche Schätze in die Hände Weniger gegeben haben. Bereits sehe ich, wohin der Neid sich werfen, und wo er seinen Sitz aufschlagen wird. Ich gebe Dir das Recht zu glauben, daß ich weder durch meine Lebenserfahrung noch durch das Studium des Theophrastus **) Etwas gelernt habe, wenn sich nicht in kurzer Zeit zeigt, daß man „meine Zeiten" zurückersehnt. Denn war schon die Uebermacht des Senats ein Gegenstand des Neides, Was wird erst geschehen, da sie, nicht auf das Volk, sondern auf drei Menschen von unersättlicher Neigung umsichzugreifen, ***) übertragen ist? Doch mögen nun Jene zu Consuln und Volkstribunen machen, Wen sie wollen, ja mögen sie sogar den Kropf des Vatinius mit dem doppeltgefärbten priesterlichen Purpurgewande bekleiden; †) Du wirst in kurzer Zeit nicht nur Diejenigen oben schwimmen sehen, die nie wankten, sondern auch selbst Jenen, welcher Mißgriffe gemacht hat, den Cato. Ich meinerseits, wenn dein Tischgenosse

---

Volksversammlung aufzulösen: die nachher genannten Gesetze waren bestimmt, das Uebereilen oder hinterlistige Durchsetzen von Gesetzesvorschlägen zu verhindern.

*) Pompejus hatte z. B. dem Tetrarchen von Galatien den Königstitel und Kleinarmenien geschenkt.

**) S. den Schluß des dritten Briefs dieses Buches.

***) Den Cäsar, Pompejus und Crassus.

†) D. h. den dickhalsigen Volkstribun Vatinius zum Augur, statt des verstorbenen Metellus Celer, machen. Es geschah jedoch nicht.

Publius *) mir es gestattet, gedenke das Philosophenhandwerk zu ergreifen und nur dann mich zur Wehre zu setzen, wenn er mich dazu nöthigt. Dabei verspreche ich, Was ja das Eigenthümliche jener Profession ist,

Mich zu erwehren des Mannes, der etwa zuerst mich beleidigt. **)

Mag das Vaterland mir's zu Gute halten: geleistet habe ich ihm, wo nicht mehr, als meine Pflicht war, auf jeden Fall mehr, als verlangt wurde. Lieber will ich übel fahren, während ein Anderer am Ruder sitzt, als bei so undankbaren Passagieren das Ruder gut führen. Doch hierüber unterhalten wir uns besser unter vier Augen.

Jetzt nur noch ein Wort auf Deine Anfrage. Nach Antium gedenke ich mich von meinem Formianischen Landgute am dritten Mai zu begeben; von Antium am siebenten Mai nach meinem Gute bei Tusculum aufzubrechen. Sobald ich aber von meinem Formianischen Gute zurück bin (da will ich nämlich bis zum letzten April seyn), so werde ich Dir gleich Nachricht ertheilen. Terentia grüßt Dich.

Der kleine Cicero grüßt den Athener Titus. ***)

---

*) Clodius hatte öfters bei Atticus gespeist.

**) Vers aus Homers Iliade 24, 369.

***) Diese Worte stehen im Briefe Griechisch. Wahrscheinlich hatte der Vater sie den Sohn hinschreiben oder sich von ihm dictiren lassen, um dem Atticus zu zeigen, wie weit der Knabe es bei seinem Lehrer Aristodemus schon gebracht habe.

Zehenter Brief.

Geschrieben in Forum Appii, einem Marktflecken in Latium, im J. R. 695, v. C. 59.

Nun, so bringe doch meiner Standhaftigkeit Deine Huldigung dar. Ich habe nicht Lust, die Spiele zu Antium zu sehen. Es wäre nämlich unpolitisch, *) in dem Augenblicke, da ich nicht dafür angesehen seyn will, daß ich irgend einigen Hang zur Genußsucht habe, auf einmal mich als einen Mann zu zeigen, der nicht bloß den Lustbarkeiten nachzieht, sondern Dieß gar auf eine alberne Weise thut. Ich werde Dich deßhalb bis zum siebenten Mai auf dem Formianischen Landgute erwarten. Jetzt laß mich nur auch wissen, an welchem Tage ich Dich sehen werde. Geschrieben zu Forum Appii, um die vierte Tagesstunde. Einen andern Brief habe ich kurz vorher zu Tres Tabernä abgehen lassen.

Eilfter Brief.

Auf dem Landgute bei Formiä. Im J. R. 695, v. C. 59 im April.

Ich sage Dir, es ist mir, als sey ich aus der Welt verwiesen, seit ich auf dem Formianischen Gute bin. Denn als ich zu Antium war, verfloß kein Tag, ohne daß ich besser, als Die, welche in Rom lebten, wußte, Was zu Rom

---

*) Griechischer Ausdruck: ὑποσόλοικον, d. h. es wäre in meinem Benehmen so ziemlich Das, was man in der Grammatik einen Solöcismus nennt.

vorging. Meldeten mir doch Deine Briefe nicht bloß, Was zu Rom, sondern Was im innern Staatsgetriebe, nicht nur wirklich geschah, sondern auch Was künftig geschehen werde. Jetzt kann ich gar Nichts erfahren, als Was man etwa von einem vorbeireisenden Wandersmann in Erfahrung bringen kann. Ob ich also gleich Dich eben selbst erwarte, so gib doch dem Sclaven, der den Befehl hat, gleich wieder zurückzueilen, einen gewichtvollen Brief mit, angepfropft nicht nur mit Dem, was wirklich geschehen ist, sondern auch mit Deinen Vermuthungen, und thue mir zugleich zu wissen, an welchem Tage du Rom verlassen wirst. Ich werde hier auf dem Formianischen Landgute bis zum sechsten Mai bleiben. Kommst Du bis auf diesen Tag nicht hierher, so werde ich Dich vielleicht in Rom sehen; denn Was soll ich Dich in mein Arpinum *) einladen? Es ist zwar

> Rauh, doch treffliche Jugend ernähret es: Nichts ja vermöcht' ich
> Süßeres wo zu erschau'n, als dort mein Vatergefilde. **)

Das ist's, was ich Dir zu sagen hatte. Lebe wohl.

Zwölfter Brief.

Geschrieben zu Tres Tabernä, am 9. April im J. R. 695, v. C. 59.

Läugnen wollen sie, ***) Publius sey ein Plebejer ge-

---

*) Die Stadt Arpinum, in deren Nähe dieses Gut lag, war Cicero's Geburtsort.

**) Zwei Verse aus Homers Odyssee, IX, 27 folg.

***) Nämlich Pompejus und Cäsar. Mit diesem Läugnen war

worden? Das ist eine tyrannische Anmaßung, die nimmermehr zu ertragen ist. Da schicke Publius nur Leute heraus zu mir, die [meine Erklärung] besiegeln, und ich werde schwören, daß mein Cnäus, der College des Balbus, *) mir zu Antium erzählt habe, er habe selbst dabei die Auspicien gehalten.

Das waren einmal zwei angenehme Briefe von Dir, beide zu gleicher Zeit mir eingehändigt! Welchen Lohn für die frohe Botschaft ich Dir geben soll, weiß ich wirklich nicht: aber als Deinen Schuldner bekenne ich mich. Aber sieh nur das Zusammentreffen von Umständen. Eben war ich aus dem Antiatischen Feldwege auf die Höhe der Appischen Straße bei Tres Tabernä **) gekommen (es war just das Fest der Ceres), da läuft gerade mein Curio ***) von Rom her mir entgegen: und an derselben Stelle gleich darauf Dein Sclave mit Briefen von Dir. Jener fragt mich, ob ich nichts Neues gehört habe? Nein, sage ich. „Publius, sprach er, bewirbt sich um das Consulat." — Was sagst

---

es übrigens nicht recht Ernst. Es sollte ein scheinbarer Bruch mit dem Cäsar dazu dienen, daß Clodius desto gewisser das Tribunat bekäme. Und so ging es auch.

*) Cnejus ist Pompejus. Ueber den Balbus, dessen Nennung hier nicht recht klar ist, wollen wir Wielands Vermuthungen, die keine Sicherheit geben, nicht wiederholen.

**) S. oben I, 13.

***) D. i. Cajus Curio, Sohn des Consulars Cajus Scribonius Curio. An ihn schrieb Cicero die sieben ersten Briefe des zweiten Buches der Briefe ad Familiares. Er lernte von Cicero die Beredsamkeit, schlug aber später sehr um. S. Vellei. Paterc. II, 48.

Du? — „Und er ist der bitterste Feind des Cäsar, und will alle dessen Handlungen umstoßen.“ — Und Cäsar —? „Er erklärt, er habe gar nicht auf dessen Adoption angetragen.“ Darauf sagt er's ganz unverholen heraus, wie sehr er, Mummius und Metellus ihn [den Cäsar] hassen. Da umarmte ich den Jüngling, und entließ ihn, voll Begierde Deinen Brief zu lesen.

Wo sind Die, die so viel Wesens aus der „lebenden Stimme“ machen? Wie viel klarer wurde mir aus Deinen Briefen, als aus jenes [Jünglings] mündlichen Berichten, Was vorgehe, wie man täglich die Plane widerkaue, Was Publius ausstudiere, wie die Farrenäugige in die Posaune stoße, Was der Fahnenträger Athenio treibe, Was von Briefen an den Cnejus verlaute, Was Theophanes und Memmius gesprochen! *) Und wie begierig hast Du mich nicht auf jenen üppigen Schmaus gemacht! Ich habe unbeschreiblichen Appetit, mehr davon zu erfahren. Doch will ich es mir gerne gefallen lassen, daß Du mir über jenes Soupé **) nicht mehr schreibst: ich will es Dich lieber mündlich schildern

*) Die Anspielung auf die Schwester des Clodius ist klar. Sie reizte ihren Bruder gegen den Cicero noch mehr auf. Wer mit dem Namen Athenio gemeint sey, ist ungewiß. Einige denken an den Vatinius; Ernesti an Rhetor Sextus Clodins, Anführer der tumultuirenden Sklaven in Rom. Von Theophanes s. II, 5. Cajus Memmius trug im folgenden Jahre als Prätor auf Aufhebung der von Cäsar gemachten Gesetze an, trat aber später auf dessen Seite.

**) Appetit-Soupé; Anspielung auf die Griechischen Wörter: ὀξύπεινος-συμπόσιον.

hören. Auf Deinen Zuspruch, ich soll Etwas schreiben [bemerke ich], daß mir der Stoff, wie Du sagst, immer nachwächst: allein die ganze Sache hat sich noch nicht gesetzt: nach der Lese schiebt die Hefe. *) Hat sich die gesetzt, so kann sich erst, Was ich schreibe, besser abklären. Kannst Du also nicht gleich meine Arbeit in die Hände bekommen, so sollst Du sie doch zuerst, und eine Zeit lang allein haben.

Daß Du den Dicäarchus **) liebst, daran thust Du recht. Er ist ein klarer Kopf, und ein Bürger, der um ein Bedeutendes mehr Werth hat, als unsere Adicäarchen. ***)

Gegenwärtigen Brief schreibe ich in der zehenten Tagesstunde, am Feste der Ceres, †) gleich nachdem ich den Deinigen gelesen hatte: habe aber im Sinne, ihn erst am folgenden Tage, dem Ersten Besten, der sich mir darböte, mitzugeben. Terentia hat sich an Deinem Briefe recht ergötzt: sie grüßt Dich vielmals; und der [junge] Philosoph Cicero umarmt den Staatsmann Atticus. ††)

---

*) Griechisches Sprichwort, für: der Stoff ist noch in der Gährung begriffen.

**) S. oben II, 2.

***) Da Dicäarchus sich etwa durch Rechtherr, Rechtmachthaber übersetzen ließe, so könnte diese Anspielung Cicero's auf den Pompejus, Cäsar und Crassus durch Unrechtherren, Unrechtmachthaber gegeben werden.

†) Also am 19. April, Nachmittags 4 Uhr.

††) Griechischer Briefschluß von dem Knaben, wie im vorigen Briefe.

Dreizehenter Brief.

Auf dem Gute bei Formiä: um die Mitte des April, im J. R. 695, v. C. 59.

Das ist empörend, daß Dir die Antwort auf Deinen so lieben Brief, die ich gleich in der Stunde des Empfanges von Tres Tabernä aus schrieb, Niemand eingehändigt hat. *) Vernimm, wie Das kam! Das Paket, in das ich sie eingeschlossen hatte, wurde an dem Tage, da ich den Brief schrieb, in meinem Hause [zu Rom] abgegeben und dann auf mein Formianisches Landgut zurückgebracht. Ich habe deßwegen Befehl gegeben, daß jener Brief Dir wieder zurückgestellt werde, damit Du aus ihm ersehest, wie angenehm jenes Schreiben von Dir mir damals gewesen sey. Daß es in Rom ganz stille ist, habe ich mir vorgestellt. Aber wahrhaftig, draußen ist es nicht stille; selbst auf dem Lande findet man die Tyrannei, die bei Euch waltet, unerträglich. Kommst Du aber in diese „fernthorige Lästrygonenveste", **) — Formiä meine ich, — wie rufen da die Leute durcheinander! wie erbittert sind die Gemüther! wie verhaßt ist da unser „Großer!" dessen Beiname nachgerade mit dem Beinamen des Crassus, „der Reiche," außer Curs kommt. Du darfst mir glauben, ich habe bis jetzt noch Niemand getroffen, der es mit solcher Gelassenheit ertrüge, wie ich.

---

*) Es ist der vorhergehende Brief.

**) Anspielung auf Homers Odyssee, X, 82 folg. Eine Stadt von Menschenfressern. Die Lästrygonen sollten, nach alter Sage, in der Nähe von Formiä gewohnt haben, und von Sicilien herübergekommen seyn.

Nun so entschließe Dich denn, rathe ich, mit mir den Philosophen zu spielen. Ich kann Dich bei Allem, was wahr ist, versichern, es geht Nichts darüber. Hast Du Briefe an die Sicyonier, *) so eile auf mein Formianum, von wo ich am fünften Mai abzureisen gedenke.

Vierzehenter Brief.

Auf dem Gute bei Formiä. Im J. R. 695, v. C. 59.

Wie machst Du mich so begierig auf Dein Gespräch mit Bibulus! **) wie erwartungsvoll auf Deine Unterredung mit der „Farrenäugigen!" wie gespannt auf die Nachricht von jenem üppigen Schmause! ***) Das Beste wird seyn, Du kommst, um meine dürstenden Ohren zu befriedigen, zu mir. Uebrigens, glaube ich, haben wir gegenwärtig Nichts in höherm Grade zu fürchten, als es möchte unser Sampsiceramus, †) wenn er merkt, daß die allgemeine

---

*) Nämlich Mahnbriefe. Er ladet den Atticus ein, herzukommen, weil es dort, so nahe an der See, Gelegenheit geben könne, einen Brief abzusenden.

**) S. über ihn I, 17. Aus dem nächsten Briefe ist zu ersehen, daß das Gespräch von dem Aufschube der Wahlversammlung handelte.

***) Vergl. II, 12.

†) Die Erklärer sind darüber einig, Sampsiceranus sey ein Spottname auf den Pompejus. Es war der Name eines in Asien bezwungenen unbedeutenden Fürsten von Emesa (in Cölesyrien), dessen Pompejus mit besonderer Emphase erwähnt haben wollte. Der Name kommt auch bei Strabo und Josephus vor,

Stimme gegen ihn ist, und wenn er sieht, daß, Was geschehen ist, sich leicht umwerfen läßt, ins Kollern und Rasen gerathen. Ich aber bin in so hohem Grade aller Spannkraft beraubt, daß ich in der Ruhe, in welcher ich jetzt hinschmachte, lieber unter Tyrannengewalt leben, als, mit der besten Hoffnung auf Erfolg, einen Kampf wagen will. In Betreff der Abfassung von Schriften, wozu Du mich so häufig aufforderst, kann gegenwärtig Nichts geschehen. Mein Landgut ist kein Landsitz, sondern eine Basilica, *) wegen der fleißigen Besuche der Formianer. Aber wie [wenig] paßt die Tribus Aemilia selbst in eine Basilica hinein! **) Doch (des großen Haufens nicht zu gedenken), nach der vierten Tagesstunde sind mir die Uebrigen nicht mehr beschwerlich. Cajus Arrius ***) aber, mein nächster Nachbar, oder richtiger, bereits mein Hausgenosse [liegt mir so auf dem Nacken, daß er], erklärt, er gehe eben deßwegen nicht nach Rom, um ganze Tage mit mir hier philosophiren zu

---

*) Eigentlich Königswohnung: in Rom ein öffentliches auf Säulen ruhendes Gebäude mit Galerien. Es waren mehrere in Rom: sie waren Versammlungsplätze zu allerlei öffentlichen und Privatzwecken. Cicero nennt sein Gut so, weil er, wie in einem öffentlichen Gebäude, immer überlaufen wurde. S. den Artikel Basilica in Hofmanni Lexicon Universale T. I. p. 486 sq.

**) Jede Stadt in Italien, die das Bürgerrecht und Stimmrecht in Rom hatte, gehörte in eine Tribus: Formiä in die Tribus Aemilia.

***) Dieser, und der weiter unten stehende Sebosus, kommt auch im nächsten Briefe als zudringlicher ungelegener Gast des Cicero vor. Man kennt Beide sonst nicht weiter.

können. Auf der andern Seite aber [drückt mich] Sebosus, der sogenannte Vertraute des Catulus. Wohin soll ich mich wenden? Wahrhaftig, gleich nach Arpinum ginge ich, dächte ich nicht, ich erwarte Dich am bequemsten auf meinem Formianischen Gute, wohlgemerkt, bis auf den sechsten Mai; denn Du siehst, was für Leuten meine Ohren preisgegeben sind. Eine treffliche Gelegenheit wäre es, wenn Jemand jetzt, während diese Leute mich in Beschlag nehmen, mir mein Formianisches Landgut abkaufen möchte! Und doch soll ich die Worte wahr machen: „ich will an ein bedeutendes Werk gehen, das viel Nachdenken und Muße erfordert" — ? *) Indessen, befriedigt sollen Deine Wünsche werden, und an meiner Thätigkeit soll es nicht fehlen.

Fünfzehnter Brief.

Auf dem Gute bei Formiä. Im J. R. 695, v. C. 59.

Ich sehe, es ist, wie Du schreibst: es ist im Staate gegenwärtig Alles so ungewiß, wie es in Deinem Briefe steht. Aber gerade diese Mannigfaltigkeit der Aeußerungen und Ansichten hat etwas Anziehendes für mich. Wenn ich Deine Briefe lese, ist mir, als sey ich zu Rom, und höre, wie es bei Umständen von solcher Bedeutung zu gehen pflegt, bald Dieses, bald Jenes. Darüber kann ich jedoch nicht in's Reine kommen, Was sich für das Ackervertheilungsgesetz zu

*) Es sind Worte aus einem Briefe des Atticus.

dessen Empfehlung sollte auffinden lassen, *) ohne daß Jemand unzufrieden wäre.

Jene Großherzigkeit des Bibulus **) aber in Betreff des Aufschubs der Wahlversammlung Was beweist sie anders, als seine Gesinnung; aber der Staat wird damit um Nichts gebessert. Nicht wahr, man hofft auf den Clodius? ***) Nun ja, mag er doch, ja mag er immerhin Volkstribun werden, und wäre damit auch weiter Nichts gewonnen, als daß Du um so eher aus Epirus zurückkehrtest. †) Denn ich sehe wohl, Du kannst unmöglich ohne ihn seyn, besonders wenn er etwa Lust bekommt, sich mit mir auf einen Wortwechsel einzulassen. Daran nämlich zweifle ich auf keinen Fall, daß Du, wenn so Etwas eintritt, herbeieilen werdest. Doch gesetzt, der Fall trete nicht ein, so erwarte ich, mag er nun sich von seinem wilden Drange hinreissen lassen, oder dem Staat aufhelfen wollen, ein höchst interessantes Schauspiel, wobei ich nur Dich zum Mitzuschauer haben möchte.

---

*) Wir lesen mit Orelli's Zustimmung inveniri, nicht invenire, das letztere würde auf den Cäsar gehen, aber dann noch ein ille erfordern.

**) Bibulus, von Cato unterstützt, hatte den Senat gegen das verderbliche Ackergesetz gestimmt, und die dazu bestimmten Comitien hintertrieben. Am Ende erzwangen es die drei Gewalthaber doch, und Bibulus wurde auf eine empörende Weise mißhandelt.

***) Die Vorspiegelung, als sey Clodius mit den Triumvirn zerfallen, und als werde er, wenn er Volkstribun werde, kräftig gegen sie auftreten, war schlau genug angelegt.

†) Atticus war noch in Rom, wollte aber eben nach Griechenland abreisen. Cicero will ihn nun zu baldiger Rückkehr bewegen.

Gerade indem ich Dieses schreibe, tritt Sebosus herein: und noch hatte ich meinen Seufzer darüber nicht vollendet, da bietet mir Arrius seinen Gruß. Das nenne ich mir Rom entlaufen! Welchen Leuten bin ich denn entronnen, da ich unter diese hineingerathen bin? Ja nun geh ich

„Hin zu den Bergen der Heimath und wo mich die Wiege geschaukelt. *)

Am Ende will ich doch lieber mit Bauern leben, als mit diesen überhöflichen Leuten: doch werde ich, da Du nichts Bestimmtes schreibst, auf dem Formianischen Gute noch bis zum fünften Mai auf Dich warten.

Meiner Terentia ist Dein Eifer und Deine Sorgfalt in der Mulvianischen Streitsache **) sehr angenehm. Sie weiß wirklich nicht, daß Du die gemeinsame Sache Derjenigen vertheidigst, welche Staatsländereien besitzen. Indessen bezahlst Du den Staatseinkommenspächtern doch Etwas: sie will gar Nichts bezahlen.

Und somit sendet sie Dir ihren Gruß, so wie [der kleine] Cicero, ein Knabe voll Anhänglichkeit an die Optimaten.

---

*) Ein Hexameter, der vielleicht aus Cicero's Gedicht über sein Consulat genommen ist, aus dem im ersten Buche von der Weissagung C. 11. 12. 13. eine große Menge von Versen steht.

**) Mit völliger Sicherheit läßt sich Dieß nicht erklären. Terentia mochte Staatsgüter gepachtet haben, mit ausbedungener Steuerfreiheit, die man nicht lange gelten ließ. Mulvius mochte ein Commissär seyn, der Abgaben eintreiben sollte, gegen deren Bezahlung sich Terentia sträubte, wogegen Atticus, in ähnlicher Lage, lieber sich zum Zahlen verstand.

Sechszehenter Brief.

Auf dem Gute bei Formiä, Im Anfang des Mai, im J. R. 695, v. C. 59.

Bereits hatte ich zu Nacht gespeist, und dachte schon ans Schlafengehen (es war am letzten April), als mir Dein Brief eingehändigt wurde, in welchem Du über die Campanischen Ländereien schreibst. *) Solltest Du es glauben, daß mich die Sache Anfangs so in Unruhe setzte, daß sie mich nicht schlafen ließ: doch mehr, weil mich der Gedanke daran beschäftigte, als weil er mir Unmuth gemacht hätte. Der Gang meiner Gedanken war ungefähr folgender: Anfangs hatte ich aus der Stelle Deines letztern Briefes: „Du habest von Einem von Cäsars Vertrauten vernommen, es werde Etwas vorgeschlagen werden, womit Niemand unzufrieden seyn werde," **) etwas Schlimmeres gefürchtet: Das [was wirklich geschah] schien mir nicht der Art zu seyn. Bei weiterm Nachdenken scheint es mir aber (und Das ist es, womit ich mich tröste), daß alle Erwartung von freigebiger Ländereienverschenkung den Strom der Vergünstigung nur innerhalb des Campanischen Gebiets sich werde ergießen sehen: ein Landstrich, der, wenn man auf jeden Begabten zehen Jauchart rechnet, nicht mehr als fünftausend Menschen befriedigen kann: so daß also nothwendig die ganze übrige Menge [die durchfällt] ihnen feind werden muß. Wenn es übrigens irgend einen Umstand gibt, der

*) Die unter die Plebejer vertheilt werden sollten in Folge des bewußten Julischen Gesetzes.

**) S. den vorigen Brief, nach dem Anfang.

die Gemüther der Wohlgesinnten, die ich bereits aufgebracht sehe, noch heftiger empören kann, so ist es auf jeden Fall dieser; denn, nachdem die Zölle in Italien aufgehoben *) sind, und das Campanische Gebiet vertheilt ist, Was bleibt denn noch für ein inländisches Staatseinkommen übrig, als der Zwanzigste? **) und selbst Dieser dürfte durch eine einzige kurze Anrede [an das Volk] bei dem Zusammenschreien unserer Nachtreter vollends verloren gehen.

Was mein Cnäus [Pompejus] gegenwärtig vorhat, weiß ich schlechterdings nicht:

Er bläst ja nicht auf kleinen Flötenröhrchen mehr:
Nein auf gewalt'gen Pfeifen, ohne Lippenband; ***)

---

*) Dieß war im vorhergehenden Jahre in Folge eines von dem Prätor Quintus Cäcilius Metellus Nepos vorgeschlagenen Gesetzes geschehen: wiewohl Cäsar später, als er allein Herr war, wieder einen Zoll auf die ausländischen Waaren legte.

**) Diesen bezahlten theils die Herren bei Freilassung eines Sklaven nach der Schätzung des Werthes, wofür der Sklave gekauft worden war, theils die Käufer eines Sklaven. Das Geld kam in das sogenannte aerarium sanctius. Vgl. VII, 21. Liv. 27, 10. Vgl. W. a Loon de Manumissione Servorum IV, 4. 1. p. 228 ff.

***) Longin (vom Erhabnen, 3. S. 18. vgl. in dem Ind. verbb. v. φορβειά. ed. Veron. 1733. 4.) führt diese Stelle, weniger vollständig, als Verse des Sophocles an. S. die Anmerkungen zu dieser Stelle; auch in der Ausg. von Morus S. 15 folg. und von Heinecke S. 23. Salmas. Pliniann. Exercitatt. p. 584. Die Anspielung ist klar. — Man blies auf der Flöte durch einen Einschnitt in einem vor den Mund gebundenen Riemen.

da er sich auch zu jener Partei hat verleiten lassen. Denn bisher brachte er immer die sophistischen Ausreden vor: Er billige [nur] die Gesetzesvorschläge des Cäsar: für seine Handlungen müsse Dieser selbst einstehen: mit dem Ländereienvertheilungsgesetze sey er einverstanden gewesen: ob [von Seiten der Volkstribunen] dagegen habe Einsprache *) geschehen können, gehe ihn Nichts an: auch dafür sey er gewesen, daß die Angelegenheit wegen des Königs zu Alexandria **) einmal endlich ins Reine komme; ob damals Bibulus die gehörigen Auspicien gehalten ***) habe, oder nicht, Das habe er nicht zu untersuchen gehabt. Was die Staatseinkommenspächter betreffe, so habe er jenem Stande [den Rittern] sich gefällig zeigen wollen; †) Was aber geschehen werde, wenn Bibulus während der Verhandlung sich dabei auf das Forum herabbegeben würde, dazu habe er nicht Weissagungsgabe genug besessen.“ ††) Was aber, Sampsiceramus, wirst Du jetzt sagen? Du habest uns Staatseinkünfte auf dem Antilibanus bestimmt, und [dafür bloß] die des Campanischen Gebiets genommen! Sprich, wie wirst Du Das verantworten können? „Ich will euch, sagt er, durch das Heer des Cäsar schon den Mund stopfen.“ Nun, Das wirst Du mir wenigstens mit jenem Heere nicht

*) Von den Tribunen. Es geschah von Dreien, nebst dem Consul Bibulus. Cäsar ließ sie Alle durch seine Partei vom Forum jagen.

**) Des Ptolemäus Auletes. S. II, 5.

***) S. I, 17. gegen das Ende, und II, 15.

†) Vgl. I, 17. nach der Mitte.

††) S. die zweite Anmerkung zum 15. Briefe dieses Buches.

thun: nein, der Undank derjenigen Menscheu lähmt mich, welche man die Wohlgesinnten nennt, und die mir nicht nur mit keinem Lohne, sondern nicht einmal mit einem Worte der Anerkennung ihre Erkenntlichkeit bewiesen und meine Leistungen vergolten haben. Wollte ich mich gegen diese Partei in eine feindliche Stellung setzen, wahrhaftig, bald wollte ich Mittel und Wege zum Widerstande finden. Gegenwärtig habe ich mich jedoch bestimmt entschlossen, da ein so großer Zwiespalt zwischen Deinem Lieblinge Dicäarchus und meinem Freunde Theophrastus *) stattfindet, daß Jener, Dein Freund, das practische Leben Allem weit vorzieht, der meinige aber das theoretische, daß man soll sagen müssen, ich habe in dem Sinne von Beiden gehandelt [und das Eine gethan, ohne das Andere zu lassen]. Dem Dicäarchus, denke ich, habe ich bisher hinlänglich zu Willen gelebt: nun gebe ich der Schule Gehör, die mir nicht bloß zu ruhen gestattet, sondern mich sogar tadelt, daß ich nicht immer geruht habe. Darum so will ich denn, mein lieber Titus, mich ganz jenen herrlichen Bestrebnngen hingeben, und endlich einmal dahin zurückkehren, von wo ich mich nie hätte entfernen sollen.

In Betreff des Briefes meines Bruders Quintus, von dem Du schreibst, muß ich sagen, daß er auch mir vorkam, wie

Vorn' ein Leu und hinten ein **) — — — —

---

*) Vgl. II, 2. II, 3. II, 12.

**) Bruchstück eines Homerischen Verses Il. VI, 181., der die Chimäre beschreibt. Ganz heißt er:

Leu vornher, und Geis in der Mitt', und
Drache von hinten.

ich weiß nicht, Was ich sagen soll. In den ersten Zeilen beklagt er sein [gezwungenes] Bleiben *) so sehr, daß man nicht ungerührt bleiben kann: dann spricht er wieder so gelassen, daß er mir die Bitte vorträgt, seine Annalen zu verbessern und herauszugeben. Aber auf den Punkt seines Briefes möchte ich Deine Aufmeeksamkeit lenken, Was er über den Zoll vom innern Handelsverkehr **) spricht. Er schreibt, er habe, nach eingeholtem Gutachten seiner Räthe, die Sache dem Senat anheimgestellt. Vielleicht hatte er damals meinen Brief noch nicht gelesen, in welchem ich ihm, in Folge meiner Berathungen und Nachforschungen, geschrieben hatte, es finde zu diesem Zolle gar keine Verpflichtung statt. Es wäre mir lieb, wenn Du Dich erkundigtest, ob wohl aus dieser Veranlassung bereits Griechen von Asien nach Rom gekommen sind, und daß Du, wenn Du es für gut hältst, ihnen auseinandersetztest, Was ich für eine Ansicht hierüber habe. Kann ich meine Ansicht aufgeben, ***) ohne daß die vollkommen gerechte Sache im Senate durch-

*) Das nicht nur zwei, sondern sogar drei Jahre dauerte.

**) Reinhard: Transitozoll. Das portorium circumvectionis. Die Landeseinwohner wollten auf die Ansicht der Zollpächter nicht eingehen, daß die Waaren nicht bloß bei der Einfuhr in die Provinz und bei der Ausfuhr aus der Provinz verzollt werden müßten, sondern auch bei jeder Versendung von einer Stadt zur andern. Quintus wollte es mit keinem Theile verderben, und wies die Parteien an den Senat.

***) Cicero ist von der Ungerechtigkeit der geforderten Binnenzölle überzeugt, möchte aber doch nicht, daß die Ritter (die Staatseinkommenspächter) aufs Neue disgustirt werden.

fällt, so will ich gerne die Wünsche der Einkommenspächter befriedigen, wo nicht (um gegen Dich vollkommen aufrichtig zu seyn), so will ich in dieser Angelegenheit lieber auf der Seite der ganzen Provinz Asien und der Kaufleute seyn: denn auch die Letztern sind dabei in hohem Grade betheiligt. Meiner Ansicht nach muß uns hieran recht sehr viel liegen. Doch unterstelle ich die Sache ganz Deiner Erwägung. Aber noch Eins: haben die Quästoren immer noch ihre Bedenklichkeit wegen der Kistophoren? *) Ist es sonst weiter Nichts, so werde ich, wenn wir einmal Alles versucht haben, auch das letzte Auskunftsmittel nicht verschmähen. **)

So werde ich Dich denn auf meinem Landgute zu Arpinum sehen, und ländlich beherbergen, da Du meiner Einladung auf mein Gut an der Seeküste nicht hast entsprechen wollen. ***)

Siebzehenter Brief.

Auf dem Gute bei Formiä. Anfang des Mai im J. R. 695, v. C. 59.

Ich theile ganz die Ansicht, die Du in Deinem Briefe aussprichst: Sampsiceramus [Pompejus] spannt die Saiten zu hoch. Wir sind auf dem Punkte, das Schlimmste fürchten zu müssen. Das sieht wohl nun Jedermann, daß es bei

---

*) Vgl. II, 6. am Ende.

**) Er will nämlich an die Tribunen appelliren, um die Quästoren zur Ausbezahlung in Römischem Gelde zu nöthigen.

***) Bei Formiä.

ihm auf Alleinherrschschaft abgesehen ist. Wie anders ist denn jene plötzliche Verschwägerung, *) jene [Vertheilung der] Staatsländereien in Campanien, jene Verschwendung der [öffentlichen] Gelder zu erklären? Ginge es auch nicht weiter, so wäre das schon des Unheils mehr als genug: aber es liegt in der Natur der Sache, daß es dabei gar nicht bleiben kann. Denn Was können sie eben daran, ohne mehr zu wollen, für sonderliche Freude haben? Nie hätten sie die bisherigen Schritte gethan, wollten sie nicht sich den Weg zu andern unheilvollen Dingen anbahnen. Unsterbliche Götter! Doch, Du hast Recht, wir wollen auf den zehenten Mai nicht darüber ein Klaglied anstimmen, damit nicht die auf wissenschaftliche Bestrebungen **) verwendete Zeit und Mühe sich als verloren darstelle, sondern mit ruhigem Gemüthe unsere Ansichten austauschen. Doch fühle ich mich nicht sowohl durch die Hoffnung eines erwünschten Ausganges getröstet, wie früher, als durch die Gleichgültigkeit, ***) die ich mir über Nichts so sehr ange=

*) Mit Cäsar. Pompejus hatte sich von seiner Gattin Mucia geschieden, und vermählte sich nun mit Cäsars Tochter Julia, obgleich diese schon an den Quintus Servilius Cäpio verlobt war, welchen Cäsar kurz vorher gegen den Bibulus gebraucht hatte. Cäpio erhielt jetzt eine Tochter des Pompejus.

**) Es heißt im Text oleum philologiae, wofür Andere philosophiae lesen. Ohne Noth; auch ist der Begriff des Ersteren bei Cicero weiter und des Letztere darunter begriffen.

***) Cicero braucht hier zwei philosophische Kunstausdrücke der Stoiker, εὐελπιστία und ἀδιαφορία, die sich zwar dem

wöhnt habe, als in Betreff dieser politischen und öffentlichen Angelegenheiten. Ja selbst der Anflug von Eitelkeit und die nicht ganz überwältigte Ruhmliebe (denn es steht hübsch, seine Fehler zu erkennen) fühlt sich einigermaßen befriedigt. Es war nämlich sonst etwas Peinliches für mich in dem Gedanken, es möchten die Verdienste des Sampsiceramus um das Vaterland auf ein halbes Dutzend Jahrhunderte hinein größer scheinen, als die meinigen. Dieser Sorge bin ich jetzt auf jeden Fall quitt und los. Denn Der ist [in der öffentlichen Meinung] so gesunken, daß die Decadence *) des Curius dagegen fast einem Steigen gleicht. Doch hierüber unter vier Augen, es scheint mir jedoch, Du werdest um die Zeit meiner Ankunft noch in Rom seyn. Dagegen habe ich natürlich gar Nichts, wenn es sich mit Deiner Bequemlichkeit verträgt. Kommst Du aber, wie Du schreibst, so wünschte ich, Du angeltest aus dem Theophanes die Notiz heraus, wie Alabarches **) gegen mich gesinnt

---

Sinne nach gut, aber nicht mit der gleichen Anspielung wiedergeben ließen.

*) So geben wir das Griechische πτῶσις, statt dessen sonst allerlei Irriges in den Ausgaben stand, obgleich schon S. Bosius (in seinen Animadverss. Frcf. 1580. 8.) das Richtige gesehen hat. Der Curius, der hier gemeint ist, ist wahrscheinlich Derselbe, welcher I, 1. vorkommt, und ein Genosse des Catilina war.

**) Ein neuer Spottname des Pompejus, nach den Erklärern: Er heißt auf deutsch etwa Zollschreiber oder Dintenklekser (von dem Griechischen Worte ἄλαβα, Dinte). Pompejus rühmte sich nämlich immer, er habe die Zolleinnahme des Römischen Reiches so vermehrt, daß ihm die Campanische Ländereienvertheilung Nichts schade.

sey. Erkundige Dich nur, nach Deiner Gewohnheit, recht angelegentlich und umsichtig, und bringe mir dann nur eine Art von Instruction *) mit, wie ich mich zu benehmen habe. Auf jeden Fall werde ich aus Dem, was er sagt, in Betreff des Ganzen einen Vermuthungsschluß machen können.

Achtzehnter Brief.

Rom im Junius 695, v. C. 50. nach Griechenland geschrieben.

Ich habe seither einige Briefe von Dir erhalten, aus denen ich merken konnte, mit welcher Unbehaglichkeit und Besorgniß Du zu wissen wünschest, Was es Neues gebe. Von allen Seiten fühlen wir uns eingeengt und ergeben uns nun ganz in das Verhältniß der Unfreiheit: dagegen fürchten wir Tod und Verbannung als das größere Uebel, das doch bei weitem das Kleinere ist. Unsere Lage ist die, daß Alle einstimmig sie beseufzen, aber auch nicht Einer sie nur mit Einem Worte erleichtert. Die Intention **) unserer Gewalthaber, vermuthe ich, ist, Keinem mehr Etwas zum Verschenken übrig zu lassen. Nur der junge Curio ***) erhebt noch seine Stimme, und spricht laut gegen ihr Treiben. Dafür erntet er gewaltiges Beifallklatschen, äußerst ehrenvolle Begrüßung auf dem Forum, außerdem eine Menge

*) Griechischer Ausdruck, ὑποθήκας, wobei nicht an Hypotheken zu denken ist.

**) Griechischer Ausdruck: σκοπός.

***) S. über ihn III, 7. II, 12. I, 14.

Beweise von Wohlwollen von Seiten der Wohlgesinnten die dagegen den Fufius *) mit Hohngeschrei, Schmähungen und Auszischen verfolgen. Das Alles aber macht nicht meine Hoffnung, sondern nur meinen Schmerz größer, sehen zu müssen, daß unsern Bürgern nur noch der Wille frei, die Kraft aber gebunden ist. Verlange nur nicht etwa das Einzelne en détail **) zu wissen: ist doch das Ganze in den Zustand herabgekommen, daß gar keine Aussicht vorhanden ist, es werden — ich will nicht sagen die Privatpersonen, sondern sogar die Staatsbeamten jemals wieder frei seyn. Bei dieser Unterdrückung aber wird doch, freilich nur in vertrauten Kreisen und bei Gastmälern, eine freiere Sprache geführt als früher. Der Unmuth wird nachgerade über die Furcht Herr, doch so, daß Alles in den höchsten Grad der Hoffnungslosigkeit versunken ist. Es ist sogar dem Campanischen [Ländereienvertheilungs-] Gesetze die Clausel angehängt, daß die Bewerber um Staatsämter sich vor der Volksversammlung eidlich verpflichten müssen, sie wollen, bei Strafe der Ausschließung von den religiösen Rechten, auch nicht den leisesten Antrag machen, daß der Besitz jener Ländereien an andere Bedingungen, als an die Juliusgesetze ***) geknüpft seyn solle. Unbedenklich schworen alle Uebrigen: nur Laterensis †) nicht. Von ihm sagt man, er

*) Es ist Quintus Fufius (I, 45.), Volkstribun, und Beförderer der Absichten Cäsars, als dessen williges Werkzeug.

**) Griechische Worte κατὰ λεπτον.

***) D. i. die von Cajus Julius Cäsar während seines Consulats durchgesetzten Gesetze.

†) Juvencius Laterensis, Cicero's Anhänger. Vergl. die Reden

habe eine Art von Heldenthat verrichtet, daß er, um nicht schwören zu müssen, die Bewerbung um das Volkstribunat aufgab. Doch ich habe keine Lust, über Staatsangelegenheiten mehr zu sagen! Mach' ich's doch selbst mir nicht recht, und schreib' in der tiefsten Betrübniß. *) Ich behaupte meinen Charakter, für eine Zeit allgemeiner Unterdrückung nicht ohne Muth, aber für einen Mann, der schon so Großes geleistet, doch nicht muthig genug.

Vom Cäsar werde ich, mit freigebigen Anerbietungen, die bewußte Legatenstelle **) zu übernehmen aufgefordert, nämlich bei ihm: auch wird mir zu [etwaiger, angeblicher] Erfüllung eines Gelübdes eine freie Gesandtschaft ***) angetragen. Aber diese Stellung gewährt einerseits in der Nähe des so verschämten hübschen Herrchens †) nicht Sicherheit genug,

---

gegen den Vatinius 11, für den Plaucius 1, unsere Briefsammlung XII, 17. und Verm. Br. VIII, 8. X, 21. und 23.

*) Die Worte: Displiceo mihi, nec sine summo scribo dolore bilden zwar einen Hexameter: aber wir können darin nicht mit Janus Dousa einen Vers des Lucilius erblicken, sondern einen zufälligen Vers, dergleichen dem Cicero einige entfallen sind. Wer übrigens durchaus einen Vers will, hat im Deutschen auch einen.

**) Cicero wäre dadurch gegen den Clodius geschützt, aber dem Cäsar verbunden gewesen. Er sollte nämlich, wenn Dieser als Proconsul nach Gallien ginge, dessen Legat seyn.

***) Es war Dieß eine besondere Art von legatio libera, womit sich ein Senator auf eine Zeitlang von Rom entfernen und politischen Verfolgungen entziehen konnte.

†) Clodius, mit dem Beinamen seiner Familie, Pulcher, ist gemeint, wie schon früher, I, 16. II, 4. Er war jetzt Volkstribun.

andererseits entfernt sie mich von meinem Bruder, so daß ich seine Ankunft hier nicht abwarten könnte: jene dagegen ist gesicherter, und hindert mich nicht da zu seyn, wann ich will. An die letzte halte ich mich also, wiewohl ich schwerlich davon Gebrauch machen werde. Doch bin ich mit mir noch nicht ganz im Reinen. *) Zum Fliehen habe ich keine Lust: eher nach Kampf sehne ich mich. Ich finde nicht unbedeutende Theilnahme im Volke. Doch mit Entschiedenheit kann ich mich nicht aussprechen, und bitte Dich also, über diese Mittheilung reinen Mund zu halten.

Ueber die Freilassung des Statius **) und einige andere Dinge bin ich zwar in bänglicher Unruhe: doch bin ich eigentlich schon ganz gegen dergleichen Dinge abgehärtet. Wärest nur Du bei mir: das ist mein Wunsch und Verlangen: es würde mir dann weder an Rath noch an Trost gebrechen. Doch rüste Dich so, daß Du, sobald ich Dich an meine Seite rufe, herbeieilen kannst.

Neunzehnter Brief.

Rom, im Julius 695, v. C. 59.

Gar Vieles macht mir Gemüthsunruhe, theils in Folge

---

*) Das mag ungefähr der Sinn dieser Stelle seyn, mit deren Lesung die Herausgeber auch nicht im Reinen sind.

**) Sclave des Quintus Cicero, dessen Freilassung und Einfluß auf seinen Bruder Cicero mißbilligt. S. über ihn die Briefe ad Quint. Fr. I, 2., ferner den folgenden Brief und in unserer Sammlung V, 1.; endlich Verm. Br. XVI, 61.

der so großen politischen Unruhen, theils der Gefahren, die mir persönlich bereitet werden, deren unzählig viele sind. Doch ist mir Nichts unangenehmer, als die Freilassung des Statius. *)

„Hieß ich ihn nicht —? Doch Nichts vom Heissen! Selbst vor meinem Zürnen nicht
Scheut er sich sogar?"

Auch weiß ich nicht, Was ich thun soll: andererseits aber liegt auch an all der Sache nicht so viel, als an dem Gerede darüber. Ich aber kann Denen, die ich sehr liebe, nicht einmal eigentlich zürnen; nur wehe thut es mir, und zwar in sehr hohem Grade. Sonstiges, selbst in Dingen von großer Bedeutung, z. B. die Drohungen und Umtriebe des Clodius, und was mir sonst für Kämpfe bereitet werden — Alles greift mich nicht so sehr an. In solchen Fällen denke ich, ich werde sie entweder mit der größten Würde bestehen, oder ohne Beschwerde ihnen ausweichen können. Vielleicht wirst Du sagen: „Genug der Würde: [Du könntest daran satt seyn] wie an Eichelkost. **) Nur für Dein Leben sorge,

---

*) S. den Schluß des vorhergehenden Briefes. Die folgenden Verse sind aus dem Phormio des Terentius II, 1, 2. 3. Voraus geht folgender Vers des alten Demipho über seinen Sohn Antipho:

„Also gegen meinen Willen gar gefreit hat Antipho?"

**) Anspielung auf ein Griechisches Sprichwort! ἅλις δρυός. Der Sinn ist: Wer wird das Schlechtere wählen, wenn er das Bessere haben kann. S. die Griech. Sprichwörtersammlung des A. Schottus (Antv. 1612. 4.) p. 57, 182,

wenn Du mir gut bist." O ich Armer! Warum bist Du mir fern? Wahrlich, Dir entginge Nichts. Ich aber habe vielleicht die Augen nicht recht offen, und bin zu leidenschaftlich auf der Ehre versessen. Niemals, ich versichere Dich, ist ein so ehr- und sittenloser, in solchem Grade jeder Menschenklasse, jedem Stande, jedem Alter verhaßter Zustand gewesen, als der gegenwärtige: wahrhaftig in einer Weise, die nicht nur schlimmer ist, als ich es gern sehe, sondern auch als ich dachte, daß es je kommen werde. *) Diese Volksthümler **) haben bereits auch Leute, die sonst die Bescheidenheit selbst sind, das Auszischen gelehrt. Bibulus wird bis zum Himmel erhoben, ohne daß ich errathen könnte, warum, allein man lobt ihn, als den

„Einzigen, der durch Zögern den Staat vom Verderben gerettet." ***)

Pompejus, mein Liebling, †) hat, Was mir ganz besonders leid thut, selbst Leid genug angethan: Niemand ist von Herzen ihm zugethan; ja ich fürchte, er muß sich bloß aus Angst an Jene halten. Zwar greife ich, eben wegen jener

---

die des Erasmus (Frcf. 1599. fol.) p. 1522 sq., wo die Bemerkung über unsere Stelle gelesen zu werden verdient.

*) Wir stellen in dem Satze magis, quam vellem, non modo quam putaram die Wörter vellem und putaram um, wie es der Sinn fordert.

**) Ironische Hindeutung auf das tyrannisirende Triumvirat.

***) Mit diesem Verse preist Ennius den Fabius Cunctator, Annal. VIII. 27. p. 117 ed. Lips. Hahn. 1825.

†) Nostri amores Vielleicht hier ironisch, vielleicht auch Ernst, vergl. II, Br. 21. (s. unten S. 602.)

Freundschaft, ihre Sache nicht gerade an: andererseits billige ich auch ihr Thun und Treiben nicht, um nicht eben damit Alles, was ich früher gethan, zu mißbilligen. Ich halte so die richtige Mitte.

Die Gesinnung des Volks konnte man besonders im Theater und bei den Schauspielen *) erkennen. Bei dem Gladiatorenkampfspiel wurde sowohl Der, welcher das Spiel gab, als dessen dazu gezogene Gehülfen **) gewaltig ausgezischt. An den Apollinarischen Spielen ***) gab der Tragöde Diphilus unserm Pompejus einen muthwilligen Hieb †):

„Groß bist Du durch unser Elend —"

Das mußte er unzählig oft wiederholen. Bei dem Verse aber

„Schmerzlich wirst Du einst beseufzen dieser Größe Uebermaß —"

und bei andern dergleichen Anspielungen, erhoben alle Zuschauer ein gewaltiges Geschrei: denn diese Verse sind von

*) Nicht theatralischen. Es sind die ludi circenses gemeint.

**) Es mag Cäsar und seine Partei zu verstehen seyn. Nach Andern war es der übelberüchtigte Gabinius, welchem Cäsar und Pompejus im nächsten Jahre zum Consulat verhalfen.

***) Der Praetor urbanus stellte sie jährlich am 5. Juli an. Sie wurden nach der Schlacht bei Cannä im zweiten Punischen Kriege einem Ausspruche des Delphischen Orakels zu Folge eingeführt. S. Liv. 23, 11. 25, 12. 27, 23.

†) Er sprach nämlich diese Verse mit dem bemerkbaren Bestreben aus, daß man sie auf den Pompejus beziehen solle. Valer. Max. VI, 2. 9.

der Art, als ob sie gerade für die gegenwärtigen Umstände von einem Feinde des Pompejus gedichtet worden wären. Auch bei den Worten:

„Bändigen nicht Gesetz' und Sitten —"

und wie es weiter heißt, erhob sich heftiges [Beifalls=] Gemurmel und Rufen. Als Cäsar kam, war das Klatschen verstummt. *) Nach ihm kam der junge Curio. Diesem erscholl ein so gewaltiges Klatschen, wie es einst, als der Staat noch nicht so gesunken war, dem Pompejus zu erschallen pflegte. **) Das empfand Cäsar mit tiefem Unwillen. Es hieß, es sey durch einen Eilboten gleich ein Schreiben an den Pompejus nach Capua abgegangen. Sie ***) waren böse auf die Ritter, welche dem Curio stehend geklatscht hatten: übrigens auch Feinde gegen Jedermann. Sie bedrohten das Roscische Gesetz, †) so wie das Gesetz über die Getreideaustheilung. ††) Es herrscht überhaupt allgemeine Verwirrung. Ich meines Theils hätte zwar lieber alle ihre Unternehmungen mit Stillschweigen übergangen, allein ich fürchte, es geht nicht an. Die Leute wollen nun einmal nicht ertragen, was doch am Ende ertragen werden

*) Und erneuerte sich nicht. Es war also ein kalter Empfang.

**) Die Ursache s. im Anfange des vorigen Briefes.

***) Cäsar und Pompejus und ihre Anhänger.

†) Davon ist im ersten Briefe dieses Buches die Rede.

††) Aus den Zeiten der Gracchen, aber öfters erneuert und erweitert. Das Getreide wurde armen Bürgern um ein Drittel, auch wohl um die Hälfte wohlfeiler, auch ganz umsonst auf Staatskosten gegeben. S. Ernesti Clav. Ciceronn. unter Leges Frumentariae.

muß. Allein es herrscht jetzt nur Eine Stimme bei Allen, die freilich mehr in dem Haß, als in irgend einem festen Haltpunkt, eine Unterstützung findet.

Unser Publius *) aber nimmt eine drohende Stellung gegen mich an: er ist auf mich erbittert [Das zeigt er deutlich]: der Ausbruch seiner Plane ist nahe: Du wirst doch wohl dazu herbeieilen? Ich denke, ich darf zuverlässig auf den Beistand jenes consularischen Heeres aller wahren, ja auch der halbwahren Freunde des Vaterlandes rechnen. Pompejus gibt mir ein nicht nur mittelmäßiges Wohlwollen zu erkennen: zugleich versichert er mich, Jener werde kein Wort in Betreff meiner vorbringen, allein darin irrt er sich: jenes Menschen Vorhaben aber durchschaue ich. Da Cosconius **) gestorben war, wurde ich aufgefordert, seine Stelle zu übernehmen. Das war so gut, als sollte ich die Rolle des Verstorbenen spielen. Dadurch hätte ich mich vor Jedermanns Augen herabgesetzt, und meiner Sicherheit von jener Seite wäre es so wenig förderlich, als nur irgend Etwas. Jene Leute nämlich [unter Die man mich aufnehmen wollte] sind bei den wahren Vaterlandsfreunden gehaßt: auf mir hätte das alte Uebelwollen der Schlechtgesinnten gelastet, und das der Andern hätte ich dazu bekommen.

Cäsar will haben, ich soll sein Legat werden. ***) Auf

*) Der jetzt Volkstribun ist, Clodius.

**) Unter Cicero's Consulat Prätor, dann Proconsul in Hispanien, wo Vatinius sein Legat war, zuletzt einer der zwanzig Commissäre zu Vollziehung des Ackervertheilungsgesetzes.

***) Vgl. den vorhergehenden Brief.

diese Art könnte ich mit besserer Art der Gefahr ausweichen, allein das Mittel verschmähe ich. Was hast Du denn also vor [frägst Du]? Lieber stürze ich mich in den Kampf. Doch entschieden bin ich noch nicht. Ich wiederhole es: wärest nur Du hier! Doch, wenn es einmal die Umstände gebieterisch fordern, werde ich Dich rufen lassen.

Und Was sonst noch? Was? Ich weiß Nichts, als die Gewißheit, daß Alles verloren ist. Denn wozu halten wir uns immer noch mit Selbsttäuschung hin? Doch Das schreibe ich nur mit eilender Hand und wahrlich ängstlich. Später werde ich entweder, wenn ich einen vollkommen zuverlässigen Boten habe, Alles vollkommen offen und klar schreiben, oder wenn ich auch nur Andeutungen gebe, wirst Du mich doch verstehen. Schreibe ich Dir Briefe der Art, so will ich mir darin den Namen Lälius, Dir den Namen Furius *) geben. Das Uebrige wird in räthselartigen Winken geschrieben seyn.

Dem Cäcilius **) beweise ich hier mit aller Pünktlichkeit meine Achtung und Ehrerbietung.

Wie ich höre, so sind die Edicte des Bibulus ***) Dir

---

*) Personen, die bekanntlich in Cicero's Büchern vom Staate und von der Freundschaft vorkommen. S. die Ausg. des Uebers. von dem Werke de Rep. p. LXVs

**) Oheim des Atticus. Er kommt auch im folgenden Briefe vor.

***) Bibulus ließ sich nach der ihm öffentlich widerfahrenen Beschimpfung in den übrigen acht Monaten seines Consulats nicht mehr öffentlich sehen, erklärte aber, durch verschiedene Edicte die Handlungen seines Collegen Cäsar alle für null und nichtig. Das gefiel dem Volke, ärgerte den

zugeschickt worden. Unser Pompejus glüht von Unmuth und Ingrimm darüber.

Zwanzigster Brief.

Rom, im Julius 695, v. C. 59.

Dem Anicatus *) habe ich, ganz Deinem Wunsche gemäß, es in keiner Hinsicht an meiner Dienstgefälligkeit fehlen lassen. Dem Numestius habe ich, in Folge Deiner angelegentlichen Empfehlung, gerne meine Freundschaft geschenkt. Den Cäcilius in Schutz zu nehmen, lasse ich mir in allen möglichen Fällen sorgfältig angelegen seyn. Varro befriedigt mich. Pompejus liebt mich, und ich bin ihm theuer und und werth. „Das glaubst Du?“ wirst Du sagen. Ja, ich glaube es: Er nöthigt mir den Glauben daran auf. Allein da, wie ich sehe, die Leute von praktischer Lebensklugheit in allen Geschichtserzählungen, Lehrvorträgen, ja in Versen sogar, uns auf der Hut seyn heissen und das Glauben verbieten; **) so folge ich der einen Vorschrift,

---

Cäsar und seine Freunde, aber half weiter Nichts: denn Cäsar setzte doch Alles durch.

*) Freund des Atticus; ebenso der folgende Numestius, der auch II, 22. und 24. vorkommt.

**) Ohne Zweifel denkt Cicero hier an den Vers des Epicharmus:

„Nüchtern sey, Nichtglauben lerne: das ist des Verstandes Nerv:“

den er schon oben I, 19. anführt.

und bin auf meiner Hut: der zweiten, nicht zu glauben, kann ich nicht Folge leisten.

Immer noch droht mir Clodius Gefahr: Pompejus versichert mich, von Gefahr sey keine Rede: er beschwört seine Versicherung, ja er fügt hinzu, eher werde er selbst von Clodius getödtet, als ich von ihm angetastet werden. Die Sache ist noch nicht im Reinen. Sobald Etwas entschieden ist, schreibe ich es Dir. Gibt es einen Kampf, so rufe ich Dich zur Theilnahme herbei; bleibt mir Ruhe vergönnt, so werde ich Dich nicht zur Trennung von der Amalthea *) veranlassen. Ueber Staatsangelegenheiten nur Weniges; denn selbst vom Papier fürchte ich jetzt Verrath. Ich werde deßwegen später, wenn ich Dir Mehreres zu schreiben habe, es in Allegorien einhüllen.

Gegenwärtig ist die Stadt an einer seltsamen Art von Siechthum todtkrank. Alle mißbilligen das Geschehene, klagen, jammern; man ist in keinem Punkte getheilter Ansicht, spricht sich unumwunden aus, seufzt ganz unzweideutig; aber ein Heilmittel bringt Niemand. Einerseits glauben wir gar nicht an die Möglichkeit eines Widerstandes ohne gänzliche Vernichtung; von der andern Seite sehen wir nicht ab, wo anders, als mit dem Verderben, das Nachgeben aufhören soll.

Bibulus wird von allen Leuten abgöttisch bewundert und hochgeschätzt. Seine Edicte und Reden werden abgeschrieben und gelesen. Er ist auf eine ganz neue Weise zum

*) Dem oft berührten Gute in Epirus.

höchsten Ruhme gelangt. *) Nichts ist gegenwärtig so volksthümlich, als der Haß gegen die Volksthümlichen. Mir ist bange, wo Das am Ende noch seinen Ausbruch nehmen wird; sobald ich indessen selbst Etwas zu durchschauen vermag, werde ich unverhüllter an Dich schreiben. Wenn Du mich so lieb hast, als ich davon überzeugt bin, so sey ja immer reisefertig, um gleich herbeizueilen, sobald ich Dich rufe. Uebrigens gebe ich mir Mühe, und werde es ferner thun, Dieß unnöthig zu machen.

Ich habe Dir geschrieben, **) ich werde Dich in meinen Briefen Furius nennen, doch finde ich jetzt nicht nöthig, Deinen Namen zu verändern. Mich werde ich zum Lälius machen; Du sollst Atticus heissen; doch werde ich weder Briefe von meiner Hand, noch mit meinem Siegel an Dich absenden, sobald ein Schreiben von der Art ist, daß ich es nicht in fremden Händen wissen möchte.

Diodotus ***) ist gestorben: er hat mir ungefähr hunderttausend Sestertien hinterlassen.

Bibulus hat die Wahlversammlung durch ein Archilochisches Edict †) auf den achtzehnten October hinausgeschoben.

---

*) S. die letzte Anmerkung zum vorhergehenden Briefe, und vergl. Suetonius im Leben des Cäsar C. 20. und das. die Erklärer.

**) Vgl. den Schluß des vorhergehenden Briefes.

***) Cicero's einstiger Jugendlehrer, der in Cicero's Hause lebte und starb. Cicero spricht öfter von ihm. S. Brut. 90. Acadd. II, 36. Tusc. V. 39. (uns. Ausg. T. III. p. 241.) Die Summe der Erbschaft ist streitig. Die angegebene mag 9,550 Gulden betragen.

†) D. h. ein so beißendes, wie die Verse des Griechischen

Vom Vibius habe ich die Bücher erhalten: *) er ist ein alberner Dichter: indessen weiß er doch Manches und ist nicht ganz werthlos. Ich lasse [die Bücher] abschreiben und sende sie zurück.

Einundzwanzigster Brief.

Rom, im Julius 695, v. C. 50.

Warum soll ich Dir über die Lage des Staates mit Zurückhaltung schreiben? Es ist ganz und gar aus mit ihm: **) und er ist um so schlimmer daran, als wie Du ihn verließest, weil es damals schien, als habe eine solche Tyrannei das Vaterland unterdrückt, die dem großen Haufen behaglich, den edlern Vaterlands- [Verfassungs-] Freunden zwar recht zuwider wäre, jedoch sie nicht ganz vernichtete: jetzt aber auf einmal [diese Tyrannei] Allen in so hohem Grade verhaßt ist, daß wir mit Schauder daran denken, was für Ausbrüche sie zur Folge haben wird. Haben wir doch bereits die Erfahrung gemacht, wie weit ihre Rachgier und Leidenschaftlichkeit gegangen ist, da sie in der

---

Dichters Archilochus aus Paros, der die von ihm Gegeißelten zur Verzweiflung brachte. S. die Erklärer zu Horat. Art. Poet. 79.

*) Nämlich nicht die Bücher des Vibius, sondern die eines gewissen Alexander von Ephesus, der eine Geographie in Versen geschrieben hatte, und den er am Schlusse des zweiundzwanzigsten Briefes nennt. Was für ein Vibius hier gemeint ist, weiß man nicht gewiß.

**) Mit der Verfassung, wie sie Cicero erhalten wissen wollte.

Erbitterung über den Cato Alles über den Haufen geworfen haben. Doch schien es damals, als ob sie ein Gift anwendeten, bei dessen Gelindigkeit wir wenigstens ohne Schmerz dem Hinscheiden entgegensehen könnten: jetzt aber, fürchte ich, sind sie durch das verhöhnende Zischen des Pöbels, durch die Aeußerungen ehrenhafter Männer, durch die Zeichen des Unwillens von ganz Italien in Feuer und Flammen gerathen. Ich wenigstens hoffte, wie ich auch oft gegen Dich zu äußern pflegte, es werde *) die Umwälzung der Verfassung so [sacht] vor sich gehen, daß wir kaum ein Knarren würden hören, kaum die Spur des umgedrehten Rades würden erblicken können. Und so wäre es auch gegangen, hätte man es über sich gewinnen können, das Vorüberziehen des Gewitters abzuwarten: allein nachdem man lange ingeheim geseufzt, fing man dann an zu stöhnen, und zuletzt begannen Alle zusammenzureden und zu schreien.

Und so steht denn Dieser, mein Freund, der gar keine üble Nachrede gewohnt ist, **) der immer nichts als Lob vernommen, der im Ruhme schwelgte, körperlich gebeugt und geistig niedergedrückt da, und weiß nicht, wohin er sich wenden soll: vor sich erblickt er einen Abgrund, rückwärts ***) keinen sichern Schritt: die wahren Vaterlandsfreunde hat er zu Feinden, und selbst an den Schlechtgesinnten keine Freunde. Aber da sieh nun wieder, wie rührbar mein Gemüth ist.

---

*) Wir lesen mit Corradus iri conversum, statt esse conversum, oder, wenn man will, mit Ernesti esse se conversurum.

**) Nämlich Pompejus.

***) Nämlich zu den Optimaten, mit denen es Cicero hält.

Ich konnte mich der Thränen nicht erwehren, als ich ihn am 25. Sextilis [August] über die Edicte des Bibulus zum Volke sprechen sah. Derselbe Mann, der früher an derselben Stelle mit dem stolzesten Selbstgefühle sich breit gemacht hatte, der Liebling des Volks, begünstigt von Allen — wie war er in diesem Augenblicke so niedergedrückt, so gebeugt, wie sah man ihm an, daß er nicht bloß Denen, welche zugegen waren, sondern sogar sich selbst mißfiel! Das war ein Anblick, der allein den Crassus *) ergötzen könnte, sonst Niemand. Denn weil er von der Höhe seiner Vergötterung herabgesunken war, so schien er Jedermann vielmehr gefallen zu seyn, als selbst vorschreitend diese Stellung eingenommen zu haben. Und wie ein Apelles, **) wenn er seine Venus, wie ein Protogenes, wenn er seinen berühmten Jalysus mit Koth beschmiert erblickte, sich darüber gewiß recht tief betrüben würde; so konnte ich diesen Mann, den ich gleichsam mit allen Farben meiner Kunst gemalt und ausgeschmückt

*) Der jetzt zwar mit ihm in Verbindung stand, aber ihm doch nicht wohl wollte, sondern, als früherm Feinde, jede Verlegenheit gönnte. Der Haß schrieb sich vom Sclavenkriege her.

**) Der bekannte Maler aus Cos, zur Zeit Alexanders des Großen. Die Venus des Apelles war unter dem Namen Anadyomene bekannt. Protogenes war sein Zeitgenosse. Sein Jalysus (Name des Gründers von Jalysus auf Rhodus) war ihm selbst sein liebstes Bild. Plaucius sah es noch. Die Stellen der Alten über Beide s. in F. Junii Catalog. Artificum p. 16—23 und 153—186. Was Winckelmann über ihn sagt, s. in Sibelis Register zu dessen Werken S. 298 folg. 328 der Dresdner Ausg. (1820. 8.)

hatte, in dieser so plötzlichen Entstellung nicht ohne tiefe Betrübniß erblicken. Obgleich Niemand glaubte, daß ich, wegen seines Benehmens in meinem Handel mit dem Clodius, noch Pflichten der Freundschaft gegen ihn habe; so war doch meine Liebe gegen ihn so stark, daß keine Beleidigung von ihm sie zu vertilgen vermochte. Dem Volke jedoch sind die Archilochischen Edicte *) gegen ihn so ergötzlich, daß man an dem Platze, wo sie angeschlagen sind, vor der Menge der Leute, die sie lesen, gar nicht durchkommen kann. Für ihn [den sie angehen] sind sie so angreifend, daß er vor Unmuth sich abhärmt: mir, wahrhaftig, thun sie wehe, weil sie den Mann, den ich stets geliebt habe, allzusehr kränken: ja ich fürchte, es möchte ein Mann von solcher Raschheit des Gefühls, der so hitzig zum Schwerte greift, der so ungewohnt ist, sich verhöhnen zu lassen, mit aller Leidenschaftlichkeit seines Gemüths dem Drange seines empörten Innern und seines Racheburstes sich hingeben. **)

Wie es am Ende noch mit dem Bibulus gehen werde, weiß ich nicht. Wie jetzt die Sachen stehen, genießt er einer wirklich bewundernswürdigen Auszeichnung. Selbst als er die Wahlversammlung auf den October hinausgeschoben hatte — eine Sache, die das Volk sonst sich ungerne gefallen läßt — und Cäsar in Folge Dessen dachte, es werde sich das versammelte Volk durch seinen Vortrag aufreizen lassen, dem Bibulus zu Leibe zu gehen, ***) konnte er, ungeachtet

*) S. den Schluß des vorhergehenden Briefes.

**) Eine ähnliche Befürchtung spricht Cicero aus II, 14.

***) Und ihn zur Zurücknahme des Edicts, welches die Aufschiebung der Wahlversammlung decretirte, nöthigen.

er vieles sehr Aufregende sprach, ihm doch keinen Laut [des Unwillens gegen den Bibulus] auspressen. Kurz, sie fühlen, daß sie die Zuneigung auch nicht des kleinsten Theiles vom Volke besitzen: aber um so mehr müssen wir den Ausbruch von Gewaltthätigkeiten fürchten.

Clodius ist nun einmal mein Feind. Pompejus versichert zwar, er werde Nichts gegen mich unternehmen. Dieß [unbedingt] zu glauben, ist gefährlich für mich: ich rüste mich zum Widerstande. Ich rechne dabei auf nachdrücklichen Beistand von Seiten aller Stände. Deine Anwesenheit ist nicht nur der Wunsch meiner Sehnsucht, sondern die Umstände selbst erheischen Dein Eintreffen für jenen [bedenklichen] Zeitpunkt. Erblicke ich Dich zur gehörigen Zeit, dann gewinne ich an zweckmäßigen Maßregeln, an Muth und an Vertheidigungsmitteln. Varro benimmt sich zu meiner Zufriedenheit. *) Pompejus spricht wie aus göttlicher Eingebung. Ich hoffe, wir werden entweder mit der größten Ehre, oder, auf jeden Fall, ungefährdet aus dem Sturme hervorgehen. **) Laß mich nur wissen, was Du machst, wie Du Dich unterhältst, und auf welchem Punkte Deine Unterhandlungen mit den Sicyoniern stehen.

---

*) Es ist der fruchtbare Schriftsteller, Marcus Terentius Varro, von dem wir noch ein Werk über den Landbau und über die Lateinische Sprache, und viele Bruchstücke übrig haben.

**) Diese Hoffnung war bekanntlich eine starke Selbsttäuschung.

Zweiundzwanzigster Brief.

Rom, im August 695, v. C. 59.

O wärest Du doch zu Rom geblieben! Gewiß aber wäre es geschehen, wenn wir vermuthet hätten, daß es so kommen werde. Denn mit unserm Schönchen *) würden wir dann leicht zu Rechte kommen: auf jeden Fall wüßten wir leicht, Was er thun wolle. Jetzt steht die Sache so: er rennt und läuft umher, er tobt, er hat keinen festen Entschluß; Viele bedroht er: es scheint eben, er werde thun, Was der Zufall ihm zu thun veranlassen wird. Merkt er, wie allgemein der gegenwärtige Stand der Dinge verhaßt ist, so wird er vermuthlich Die angreifen, die ihn veranlaßt haben: besinnt er sich aber, Was für Mittel sie besitzen, und daß ihnen eine Heeresmacht zu Gebote steht, dann wird er seine Angriffe gegen uns wenden. **) Mir aber persönlich droht er nicht nur mit Gewalt, sondern auch mit einer Anklage vor Gericht. Pompejus hat mit ihm unterhandelt, und, wie er mir selbst erzählte (denn einen andern Zeugen dafür habe ich nicht), mit großem Nachdruck mit ihm unterhandelt, und gesagt: „er, Pompejus,

---

*) D. i. (wie schon öfter) Publius Clodius Pulcher.

**) B. „so bekennt er sich wieder zur Partei des Senats;" W. „so dreht er sich wieder zur Partei des Senats." Das heißt den Sinn verdreht! (convertit se in nos.) Gleich darauf muß manus dedisse heissen: „habe die Hände darauf gegeben." Doch wir haben ja versprochen, unsere Leser mit Aufzählung der vielen Fehler des Meisters zu verschonen.

sey in Gefahr, in den schmählichen Ruf eines treubrüchigen und schändlichen Menschen zu gerathen, wenn mir von Demjenigen Gefahr bereitet würde, dem er selbst die Waffen in die Hände geliefert habe, da er es habe geschehen lassen, daß er [Clodius] ein Plebejer werde: Clodius selbst aber und Appius *) habe in Hinsicht auf meine Person das Wort gegeben: halte er es nicht, so werde er, Pompejus, Das so aufnehmen, daß Jedermann sich überzeugen müsse, Nichts sey ihm theurer als unsre Freundschaft gewesen."

Nachdem er Dieß und noch vieles Andere in diesem Sinne gesprochen, habe Clodius anfangs allerdings lange Vieles eingewendet, zuletzt aber sich zum Ziele gelegt und sein Wort gegeben, daß er Nichts gegen des Pompejus Willen thun wolle. Dessenungeachtet hörte er jedoch späterhin nicht auf, über mich die bittersten Aeußerungen zu thun. Thäte er aber Dieß auch nicht, so würde ich ihm dennoch nicht im Mindesten trauen, vielmehr ganz die Anstalten treffen, die ich wirklich treffe. Mein Benehmen habe ich gegenwärtig so eingerichtet, daß kein Tag vorübergehe, an dem sich nicht die Zuneigung des Volks gegen mich und meinen Einfluß verstärkte. Mit den öffentlichen Angelegenheiten [der Staatsverwaltung] mache ich mir in keiner Hinsicht Etwas zu schaffen: in Prozessen aber und

*) Appius Clodius Pulcher, Bruder des Publius, Prätor im J. 697.

meiner bekannten Thätigkeit auf dem Forum bin ich mit der größten Regsamkeit beschäftigt, und ich finde, daß ich mir dadurch nicht nur Diejenigen ganz vorzüglich verbinde, denen ich beistehe, sondern daß diese meine Leistungen auch allgemeinen Beifall finden. Mein Haus ist zahlreich besucht, man eilt mir entgegen, man erneuert das Andenken an mein Consulat, man gibt mir warme Theilnahme zu verstehen. Alles zusammengenommen läßt mich hoffen, daß ich gar nicht nöthig habe, dem bevorstehenden Kampfe ausweichen zu wollen. Allein gerade jetzt bedarf ich Deines Raths, Deiner Liebe und Deiner Treue. Darum fliege herbei. Habe ich Dich, so sehe ich überall offene Bahn. Vieles läßt sich durch unsern Varro *) abmachen, Was, wenn Du es betreibst, mit mehr Sicherheit gethan werden wird; Vieles läßt sich aus dem Publius [Clodius] selbst herauslocken, Vieles auskundschaften, was Dir nicht verborgen seyn kann; Vieles auch — doch es wäre abgeschmackt, Eins nach dem Andern aufzuzählen; ich will Dich dann schon zu Allem in Anspruch nehmen. Aber nur von dem Einen bitte ich Dich überzeugt zu seyn, nämlich, daß ich mit Allem im Klaren bin, wenn ich Dich erblicke: aber Alles kommt darauf an, wenn Das geschieht, ehe Jener sein Amt antritt. Ich meine, da Crassus dem Pompejus so zu Leibe geht, **) wenn Du dann da bist und durch die Farrenäugige ***) aus ihm herausbringen kannst, in wie

*) S. den Schluß des vorigen Briefes.
**) S. die Mitte des vorhergehenden Briefes.
***) D. h. du könntest etwa durch des Clodius Schwester die

weit man Jenen trauen darf, so werde ich entweder aller Unannehmlichkeit oder wenigstens alles Irrthums überhoben seyn. Bitten und Ermahnungen bedarf es bei Dir von meiner Seite nicht, Du erkennst selbst, Was meine Bestrebungen, Was die Umstände erfordern, Was die Wichtigkeit der Sache gebietet.

Ueber Staatsangelegenheiten habe ich Dir Nichts zu melden, als daß Die, welche alle Gewalt in Händen haben, allgemein gehaßt sind. Und doch ist keine Hoffnung vorhanden, daß es anders werde. Allein, Was man leicht merken kann, es ist dem Pompejus selbst nicht mehr behaglich in seiner Lage, ja es ist ihm sehr leid, sich darein versetzt zu haben. Ich kann nicht recht absehen, was für einen Ausgang ich vermuthen soll. Auf jeden Fall muß die Sache irgendwo hinaus mit Gewalt losbrechen.

Die Büchee Alexanders, eines nachläßigen Schriftstellers und nichts weniger als guten Dichters, der jedoch nicht geradezu werthlos ist, schicke ich Dir hiermit zurück. *) Den Numerius Numestius habe ich gerne in die Zahl meiner Freunde aufgenommen; ich habe in ihm einen Mann von

---

geheimen Absichten der drei Männer (Dreimänner) auskundschaften, nämlich ob es Pompejus wirklich gut mit mir meine, oder ob er sich im Ernste gegen die Optimaten an den Cäsar anschließe u. dergl., wonach ich dann meine Maßregeln ergreifen könnte.

*) Vergl. den Schluß des zwanzigsten Briefes, und über den Numestius den Anfang desselben.

Charakter und Bescheidenheit, überhaupt einen Deiner Empfehlung würdigen Menschen gefunden,

---

Dreiundzwanzigster Brief.

Rom im August d. J. 695, v. C. 59.

Bisher, glaube ich, hast Du nie einen Brief von mir gelesen, der nicht eigenhändig von mir geschrieben gewesen wäre. Aus Diesem kannst Du nun schließen, wie außerordentlich beschäftigt ich bin. Denn da ich gar keine Zeit habe, und, um meine Stimme etwas aufzufrischen, nothwendig mir Bewegung machen muß, so diktire ich diesen Brief auf und abgehend.

Fürs Erste will ich Dir hiermit gemeldet haben, daß Sampsiceramus, mein Freund, mit seiner Stellung in hohem Grade unzufrieden ist, und recht gerne wieder auf dem Punkte stände, von dem er herabgesunken ist, daß er mir sein Leid klagt, und bisweilen unverholen bei mir ein Heilmittel sucht, dergleichen ich aber keins zu finden vermag; *) sodann, daß alle Stifter und Theilhaber, ohne daß irgend Jemand sie angreift, in Kraftlosigkeit versinken, daß nie eine größere Uebereinstimmung der Ge-

*) Cicero glaubte wohl Etwas zu wissen, nämlich, daß Pompejus mit dem Cäsar brechen möchte. Dieß suchte er auf alle Weise zu bewirken (s. Philippic. II, 10.): aber, wie man aus der angeführten Stelle sieht, es gelang ihm nicht.

sammtheit, sey es in Gesinnungen oder Aeußerungen, stattgefunden habe.

Ich aber (denn ich weiß zuverlässig, daß Du Das zu wissen wünschest) nehme an Berathungen über Staatsangelegenheiten keinen Theil, sondern habe mich ganz auf die Thätigkeit auf dem Forum [vor Gerichten] beschränkt. Die Folge davon ist, daß nicht nur Das, was ich früher geleistet habe, häufig zur Sprache kömmt, sondern [diese meine frühere Thätigkeit] auch sehr vermißt wird.

Allein der Bruder unserer Farrenäugigen wirft mit nicht geringen Schrecken um sich, ja er stößt sogar Drohungen aus. Dem Sampsiceramus gegenüber läugnet er es zwar, vor den Andern aber spricht er es unverholen aus, ja er thut sogar groß damit. Liebst Du mich also wirklich in dem Grade, wie Du es gewiß thust [so höre, Was ich sage]: schläfst Du, so wache auf; stehst Du, so schreite; schreitest Du, so laufe; laufst Du, so fliege herbei. Du kannst nicht glauben, welches Vertrauen ich auf Deine Einsichten, auf Deine Klugheit, und, Was noch mehr ist, auf Deine Liebe und Treue setze. Die Wichtigkeit der Umstände erforderte vielleicht eine ausführliche Auseinandersetzung: aber der innigen Vertraulichkeit unserer Gemüther genügt Kürze. Es ist von sehr großer Wichtigkeit für mich, daß Du, wenn Du bei der Wahlversammlung [zur Tribunenwahl] nicht zugegen seyn kannst, doch, wenn Jener [Clodius] ernannt ist, Dich zu Rom befindest. Lebe recht wohl.

Vierundzwanzigster Brief.

Rom, im August 695, v. C. 59.

In dem Briefe, den ich dem Numestius an Dich mitgab, habe ich Dich so nachdrücklich zu mir gerufen, daß eine dringendere und ernstere Aufforderung nicht möglich war. Verstärke nun Du, wenn Du kannst, diesen Aufruf noch selbst. Doch laß Dich nur nicht aus der Fassung bringen: ich kenne Dich ja, und weiß recht wohl, wie die Liebe stets so ängstlich und besorgt ist; allein die Sache ist, hoffe ich, nicht sowohl in ihren Folgen unangenehm, als es unangenehm ist, sich darauf einzulassen.

Der bekannte Vettius, den ich auch schon als Angeber benützte, *) hat, wie ich merke, dem Cäsar versprochen, er werde veranstalten, daß der junge Curio in den Verdacht irgend einer frechen That gerathe. Demnach wußte er sich die Vertraulichkeit des Jünglings zu erschleichen, und brachte, wie die Lage der Umstände zeigt, durch häufige Zusammenkünfte mit ihm, die Sache dahin, daß er zu ihm sagte, er sey entschlossen, mit seinen Sklaven den Pompejus anzugreifen und zu tödten. Curio hinterbrachte Das seinem Vater, Dieser dem Pompejus. Die Sache wurde vor den Senat gebracht. **) Vettius wurde vorgeführt,

---

*) Bei der Catilinarischen Verschwörung. Er scheint aus der Angeberei ein Gewerbe gemacht zu haben.

**) Ueber die Sache vergl. Sueton. Caes. 17. und daselbst die Erklärer.

und läugnete anfangs allen Verkehr mit dem Curio. *) Doch nur kurze Zeit: denn gleich darauf bittet er um Zusicherung der Straflosigkeit [dann wolle er gestehen]. Es wurde abgelehnt. Dennoch gestand er, es habe eine Verbindung von Jünglingen bestanden, an deren Spitze Curio stand: zu dieser habe anfangs auch Paullus **) gehört, und Brutus, Quintus Cäpio ***) genannt, und Lentulus, des Flamens Sohn, †) und zwar mit Wissen seines Vaters. Nachher habe Cajus Septimius, Geheimschreiber des Bibulus, ihm vom Bibulus einen Dolch gebracht: die ganze Aussage wurde lächerlich gefunden, [besonders] daß es dem Vettius an einem Dolche gefehlt haben sollte, wenn ihm nicht der Consul einen gegeben hätte: und um so mehr wurde die Angabe verworfen, weil Bibulus am 13. Mai

---

*) Negabat se unquam cum Curione restitisse heißt es im Text. Das letzte Wort ist schwerlich richtig. Was Cicero geschrieben habe, wissen wir nicht, verständlich wäre rei quid habuisse.

**) Lucius Aemilius Paullus, Sohn des Marcus; es ist Derselbe, der sechs Jahre später Prätor und neun Jahre später Consul wurde.

***) Dieß ist der nachherige Cäsarsmörder, Marcus Brutus, der, von seinem mütterlichen Oheim, Quintus Servilius Cäpio adoptirt, auch Quintus Cäpio hieß. Seine Mutter Servilia war Schwester des Cato von Utica.

†) Dieser Marspriester, Flamen Martialis, war Lucius Cornelius Lentulus, Mitbewerber um das Consulat mit Piso und Gabinius, welche Cäsar begünstigte: weßwegen jene Verdächtigung stattfand, damit Lentulus das Vertrauen der Wähler verlieren sollte.

dem Pompejus die Warnung gegeben hatte, er sollte sich vor Leuten in Acht nehmen. die ihm nach dem Leben trachten: worauf ihm Pompejus gedankt hatte.

Nun wurde auch Curio vorgeführt und erklärte sich auf die Aussage des Vettius, wobei Dieser besonders in dem Punkte schlecht bestand, daß er behauptet hatte, es haben Jünglinge sich zusammen berathen, auf dem Forum, gerade wann Gabinius sein Gladiatorenspiel *) gebe, den Pompejus anzugreifen, und Paullus (von dem doch Jedermann wußte, daß er damals in Macedonien gewesen), sey an der Spitze dieser Verbindung gestanden.

Es wurde ein Senatsbeschluß abgefaßt, dem zufolge Vettius, weil er eingestandenermaßen eine Mordwaffe geführt, ins Gefängniß geworfen werden sollte: Wer ihn aber in Freiheit setzen würde, der sollte als Verbrecher gegen den Staat betrachtet werden. Es herrschte hierüber die Ansicht, es sey so veranstaltet worden, daß Vettius auf dem Forum mit dem Dolche nebst seinen gleichfalls bewaffneten Sclaven ergriffen werden und dann erklären sollte, er wolle Alles entdecken. Und so wäre es auch wirklich gegangen, hätten nicht die beiden Curionen die Sache dem Pompejus früher hinterbracht.

Es wurde darauf der Senatsbeschluß in der Volksversammlung verlesen. Am folgenden Tage aber führte Cäsar, Derselbe, welcher früher als Prätor den Quintus Catulus genöthigt hatte, zu ebener Erde [anstatt auf der Redner-

*) Um sich für die Consulwahl zu empfehlen.

bühne] zu sprechen, den Vettius [aus dem Gefängnisse] auf die Rednerbühne, und ließ ihn auf der Stelle Platz nehmen, wo aufzutreten sogar der Consul Bibulus es sich nicht einfallen lassen durfte. *) Hier sprach nun jener Mensch über Angelegenheiten des Staates, Was ihm beliebte: denn er war in Folge einer Verabredung und Vorbereitung auf die Bühne gekommen. Erstens ließ er in seinem Vortrage den Quintus Cäpio weg, den er im Senat aufs heftigste angeschuldigt hatte, so daß man offenbar sah, es sey eine Nacht, und in dieser Nacht eine eingelegte Fürbitte dazwischen gekommen; sodann nannte er Personen, die er im Senat auch nicht mit dem leisesten Verdachte berührt hatte; den Lucullus, **) von dem gewöhnlich Cajus Fannius an ihn geschickt worden sey, Derjenige nämlich, der die Anklage gegen den Publius Clodius mitunterzeichnet hatte; den Lucius Domitius, ***) von dessen Hause aus, nach der Verabredung, der Angriff [auf den Pompejus] hätte geschehen sollen; mich nannte er nicht namentlich, sondern sagte nur, ein redegewandter Consular, der in der Nachbarschaft des Consuls wohne, †) habe ihm gesagt, es thue Noth, daß

---

*) Dieß geschah Alles, um dem Senat zu zeigen, wie wenig er dessen Beschlüsse achte.

**) Weil dieser ein Feind des Pompejus war.

***) Lucius Domitius Ahenobarbus, Freund der Optimaten, fünf Jahre später, mit Appius Claudius, Consul.

†) Cäsar wohnte als Pontifex maximus in der sogenannten via sacra, an welcher heiligen, zum Palatinischen Hügel führenden Straße auch Cicero's Haus stand.

sich wieder ein Servilius Ahala *) oder ein Brutus finde. Am Schlusse, als die Volksversammlung bereits entlassen war, wurde er vom Vatinius zurückberufen. Da setzte er noch hinzu, er habe vom Curio gehört, auch Piso, mein Eidam, **) wisse von diesen Dingen und Marcus Laterensis.

Nun war Vettius wegen [beabsichtigter] Gewaltthat in Anklagestand versetzt, und sollte von Crassus Dives ***) gerichtet werden: wäre er dann verurtheilt, so war ausgemacht, er sollte ein Verhör verlangen, wo er neue Angaben machen wollte, und wäre Dieß ihm gestattet, so erwartete man, daß es abermals gerichtliche Untersuchungen geben werde. Wiewohl ich nun Nichts [als zu unbedeutend] zu verachten pflege, so fürchtete ich mir dabei doch gar nicht. Jedermann gab mir eine ganz ausgezeichnete Zuneigung zu erkennen: allein ich bin des Lebens doch ganz überdrüssig, weil ich überall um mich her nichts als Erbärmlichkeiten erblicke. Erst kürzlich hatten wir ein Blutbad befürchtet, das durch die kräftige Sprache des muthvollen Greises, Quintus Considius, †) abgewendet worden war, da droht

*) Dieser hatte im J. R. 315 den Spurius Mälius getödtet, und zwar auf Befehl des Diktators Lucius Quinctius Cincinnatus, weil Mälius sollte nach der Alleinherrschaft getrachtet haben. Lucius Brutus hatte die Vertreibung des Tarquinius und die Aufhebung des Königthums veranlaßt. Vergl. über das Ganze die Rede gegen den Vatinius 10. 11.

**) S. oben I, 3. am Ende.

***) Dem gegenwärtigen Prätor S. II, 13.

†) Cäsar terrorisirte den Senat und das Volk durch Soldaten,

auf einmal Das herein, welches wir täglich hatten fürchten können. *) Kurz, kein Mensch ist unglücklicher, als ich; kein Mensch glücklicher als Catulus, **) theils weil er in solchem Glanze gelebt, theils weil er diese Zeit nicht erlebt hat. Doch bin ich in diesen drangsalvollen Zeiten voll ungeschwächten und ungetrübten Muthes: in der würdigsten Haltung behaupte ich auf das sorgfältigste meine Stellung.

Pompejus heißt mich wegen des Clodius ohne Sorgen seyn, und in jeder seiner Aeußerungen spricht er den höchsten Grad von Wohlwollen gegen mich aus. Doch mein innigster Wunsch ist, daß ich Dich bei mir haben möchte, damit Du mich bei meinen Entschlüssen berathest, meinen Kummer theilest, und ich alle meine Gedanken in Deine Brust ausschütten könne. Wie ich daher dem Numestius aufgetragen habe, er möge Dich zu bestimmen suchen, zu mir herbeizueilen, so bitte ich Dich jetzt um Dasselbe, und, wo möglich, noch dringender. Ich athme wieder auf, wenn ich Dich erblicke.

---

wenn er Etwas durchsetzen wollte. Als sich nun einmal sehr wenige Senatoren einfanden, und Cäsar nach der Ursache davon fragte, erwiederte der greise Considius: weil man seines Lebens hier nicht sicher ist. Und als ihn Cäsar fragte: warum kommst denn du? antwortete er, weil ich zur Todesfurcht zu alt bin.

*) Nämlich Gewaltstreiche gegen die Optimaten in Folge des oben erzählten Cabalen.

**) Er starb im J. R. 694 unter des Afranius und Metellus Consulat.

Fünfundzwanzigster Brief.

Rom, im August 695, v. C. 59.

Habe ich Einen Deiner Vertrauten bei Dir gelobt, so sehe ich gern, daß er Dieß durch Dich erfahre. Du erinnerst Dich z. B., daß ich Dir neulich schrieb, was Varro mir für eine Gefälligkeit erwiesen habe, und daß Du mir darauf erwiedertest, Das habe Dir außerordentlich viel Vergnügen gemacht. Allein lieber wäre es mir, Du hättest an ihn geschrieben, ich sey mit seiner Thätigkeit zufrieden: nicht, als ob er mich wirklich schon ganz befriedigte, sondern damit er es erst recht thue. Denn er ist ein Mann von sonderbarem Charakter.

Geschraubtes, nichts — — *)

Allein ich halte fest an jener Vorschrift:

Wenn Herrscher — — **)

Aber, wahrlich, ein Anderer von Deinen Vertrauten, Hortalus — ***) wie hat er nicht mit voller Hand, mit

---

*) Stelle aus der Andromache des Euripides 419 (443 bei Bothe). Der ganze Vers heißt;

Geschraubtes, nichts Gesundes, Alles voller Trug
Aussinnend — — — — —

**) Stelle aus den Phönissen des Euripides 398 (360 bei Bothe): vollständig:

Wenn Herrscher unverständig sind, trag's mit Geduld.

***) Beiname des Hortensius. S. Ern. Clav. Cic. h. v.

voller Seele, wie voller Schmuck mein Lob bis an den Himmel erhoben, als er über die Prätur des Flaccus *) und über die Geschichte mit den Allobrogen sprach. Ich sage Dir, mit mehr Anhänglichkeit, mit mehr Hervorhebung meiner Verdienste, mit mehr Fülle des Ausdrucks zu sprechen war nicht möglich. Es ist mein angelegentlicher Wunsch, daß Du ihm meldest, ich habe Dir aufgetragen, ihm Dieß zu sagen. Doch was muthe ich Dir zu, zu schreiben, da ich erwarte, Du seyest bereits auf dem Wege, und werdest demnächst eintreffen. Darauf habe ich wenigstens in meinem vorigen Briefe angetragen. Meine Erwartung, meine Sehnsucht nach Dir, hat einen hohen Grad erreicht: aber so groß mein Verlangen ist, so gros ist auch der Drang der Umstände.

Was kann ich Dir nun eben über diese Angelegenheiten schreiben, als immer Dasselbe, was ich schon oft schrieb? Nichts steht hoffnungsloser, als unsere Staatsangelegenheiten. Nichts ist mehr verhaßt, als die, welche Schuld an diesem Zustande sind.

Ich (Das zu hoffen und zu vermuthen halte ich mich für berechtigt) stehe fest, geschützt durch das unerschütterlichste allgemeine Wohlwollen. Darum fliege herbei:

---

*) Lucius Valerius Flaccus war Prätor unter Cicero's Consulat, der Diesem bei Unterdrückung der Catilinarischen Verschwörung half, und die Allobrogischen Gesandten arretirte. Cicero und Hortensius vertheidigten ihn, als er wegen Unterschleifs angeklagt wurde. Die Rede des Erstern haben wir noch größtentheils.

dann wirst Du mich entweder von Allem, was mich drückt, befreien, oder es mir tragen helfen. Darum eben fasse ich mich jetzt kurz, weil ich, wie ich hoffe, in kurzer Zeit Dir meine Wünsche unter vier Augen werde aussprechen können. Lebe recht wohl.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Cicero, Marcus Tullius / Kern, Friedrich Heinrich, / Pahl, Wilhelm Matthä
us,

Marcus Tullius Ciceros Werke

Bd.: 55

1838

Bamberg, Staatsbibliothek -- AGB C 619(2#1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11417790-1